Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

12.06.1935 (Nr. 160)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Bremer Zeitung erscheint täglich (auch Montags). Monatsbezug: RM. 2,50 einschl. 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2,30 einschl. Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck Hamburg 172 72. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. **NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Am Geeren 6—8 / Fernsprecher: Roland 625.**

1935

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf. die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 4. (Nachlaßstaffel C.) Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. **Sprechzeit: Verlag werktäglich von 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag bis Freitag von 12½—13½ Uhr.**

Nr. 160 / 3. Jahrgang — **Mittwoch, 12. Juni** — **Einzelpreis 15 Rpf.**

Ist dies Ringen um das Gottesreich?

Unser Tagesspiegel

Der politische Katholizismus erhebt auch in der Hansestadt Bremen wieder dreist sein Haupt

Wegen gewissenloser Schädigung deutscher Belange mußte wiederum eine Anzahl Volksschädlinge aus Deutschland ausgebürgert werden

Der englische Thronfolger setzte sich vor der englischen Frontkämpfervereinigung eindeutig für die Verständigung mit Deutschland ein

Senator Bernhard sprach auf dem Abschiedsabend der Bremer Im- und Exportschule über die Wiederherstellung des Vertrauens im Auslande

Eine gestern über Bremen wehende Sturmböe hat für kurze Zeit starke Verwirrung angerichtet

Durch Instandsetzungs-Aufträge der Hausbesitzer soll in diesem Sommer die Arbeitslosigkeit mitbekämpft werden

Der neue Strandweg an der Weser in Hastedt wurde in diesen Tagen vollendet

Die Kieler Woche 1935 stellt mit 328 Meldungen eine machtvolle Vorprobe für die Segel-Olympiade 1936 dar

Danziger Devisenbewirtschaftung

Danzig, 11. Juni

Der Danziger Senat hat eine Verordnung erlassen, durch die bis auf weiteres im Gebiet der Freien Stadt Danzig eine Devisenbewirtschaftung eingeführt wird. Ihre Durchführung unterliegt einer Devisenstelle.

Diese Beschränkungen gelten auch für die Mitnahme von in- und ausländischen Zahlungsmitteln usw. im Reiseverkehr ins Ausland, sofern eine monatliche Freigrenze im Wert von zwanzig Gulden überschritten wird. Zuwiderhandlungen gegen die Verordnung werden mit strengen Strafen geahndet. Ausländische Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung dürfen gegen inländische Zahlungsmittel nur von der Bank von Danzig oder durch ihre Vermittlung erworben und veräußert werden.

Der Volkstag einberufen

Danzig, 11. Juni.

Der Danziger Volkstag ist für Mittwoch 17 Uhr zur Entgegennahme der angekündigten Erklärung des Präsidenten des Danziger Senats einberufen worden. Der Senatspräsident wird in dieser Erklärung grundlegend zu den die weitere Entwicklung Danzigs bestimmenden politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Fragen Stellung nehmen. Man kann annehmen, daß Präsident Greiser in diesem Zusammenhang dem Volkstag auch das angekündigte große Sparprogramm vorlegen wird.

Nein: das getarnte Zentrum ist am Werk

*** Bremen,** 12. Juni

Die Pfarrgeistlichen des Pfarramtes **St. Marien,** Bremen, haben kurz vor Pfingsten in zwei Aufrufen Einladungen an **alle jungen Männer** der Pfarramtsgemeinde zur Teilnahme an einer Reichgotteswoche in der St. Marienkirche am Steffensweg ergehen lassen.

Im **ersten Aufruf** heißt es unter anderem:

> **Heute wird im Ringen um das Gottesreich in unserem Vaterlande jeder katholische Jungmann gefordert. Wir müssen ein neues Deutschland und ein neues Volk bauen. Fundament, worauf Deutschland und die Welt aufgebaut werden muß, ist Christus, er muß Mittelpunkt Deutschlands sein . . .**

Im **zweiten Aufruf** heißt es:

> **Die Reichgotteswoche soll und muß eine starke und einheitliche Frontkatholischer Jungmannschaften formen, die nichts alles hinnimmt und dazu schweigt, sondern die ihrem Mann stellt für Glauben und Kirche.**

*

Die Reichgotteswoche ist nun zu Ende und man kann sich denken, daß die dabei gehaltenen Vorträge ganz dem Geist entsprachen, aus dem die Einladungen flossen. Sprechen doch die von uns oben aufgeführten Stellen aus diesen Einladungen an die katholische Jugend Bremens Bände für den auch in Bremen noch stark — oder wieder stark — am Werk befindlichen getarnten politischen Katholizismus.

Unter dem Vorwand nach dem Gottesreich zu streben, wird hier die religiöse Vertrauensseligkeit eines Teiles der deutschen Jugend dazu mißbraucht, Gedankengängen sich zuzuschließen, die alles andere mehr als religiös, die schlechtweg **politisch** sind und zwar **politisch in einem dem Dritten Reich unbedingt entgegengesetzten Sinne.** Was geht die Pfarrherren von St. Marien der Aufbau von Volk und Reich an? Sie wollen ein neues Deutschland aufbauen? Also wohl wieder ein anderes als der Führer baut? Sie wollen ein neues deutsches Volk schaffen? Also wohl ein anderes als sich der Führer schafft? **Sie mögen doch bei der Seelsorge verbleiben und den Aufbau von Reich und Volk dem Führer überlassen.** Er hat gezeigt, daß er ein Reich aufzubauen versteht und er hat gleichfalls bewiesen, daß er ein Volk zu erneuern imstande ist. **Im Mittelpunkt Deutschlands steht er, der Führer und niemand anders und das Fundament auf dem Deutschland und vielleicht dereinst eine ganze Welt beruht ist seine Lehre, die nationalsozialistische Weltanschauung.**

Geradezu dreist finden wir es, wenn die Pfarrgeistlichen von St. Marien davon reden, daß die sogenannte Reichsgotteswoche zur Bildung einer starken und einheitlichen **Front katholischer Jungmannschaften** benutzt werden müßte, zu einer Front, die nicht alles hinnimmt und schweigt.

Gegen wen soll denn diese Front gerichtet sein? Man hat es wohlweislich unterlassen, dies deutlich auszusprechen. Indes es ist nicht schwer, es zwischen den Zeilen herauszulesen, nämlich **gegen die nationalsozialistische Front des einigen Dritten Reiches.** So ist es doch gemeint, ihr Herren?

Nun, wir Nationalsozialisten sind gleichfalls nicht gewillt, schweigend alles hinzunehmen, am wenigsten eine sich von der großen gemeinsamen nationalsozialistischen Jugendfront absondernde und ihr entgegenarbeitende Front **zentrumsgeführter katholischer Jungmannschaften,** wir sind nicht gesonnen, diese Front hinzunehmen:

1. weil wir keinen Zwiespalt in der deutschen Volksgemeinschaft dulden,

2. weil wir den Totalitätsanspruch auch für die deutsche Jugend erheben,

3. weil wir geheime Nester religiös sich gebender Wühlmäuse und Verräter ebenso zielbewußt und mitleidslos ausräuchern, wie kommunistische und marxistische Wühl- und Verräter-Nester und das um so sorgfältiger, als wir erkennen, daß eine Kluft in die deutsche Jugend zu brechen versucht werden soll.

Die deutsche Jugend gehört Deutschland, die **deutsche Jugend gehört dem Führer** und wer aus Machthunger einen Teil davon politisch für sich zu gewinnen versucht, hat uns zum Feinde. Die **Volksgemeinschaft** mag dem politischen Katholizismus, der seine Wurzeln außerhalb des Reiches hat, leicht Schall sein. Uns ist sie ein **unantastbar hohes Gut** und wer sie versucht zu zerstören, bekommt es mit uns zu tun.

Die beste Antwort bleibt freilich der getäuschten katholischen Jugend selber vorbehalten. Mag sie ihren politischen Verführern in geistlichen Gewändern schroff den Rücken kehren. Deutschlands Jugend darf nur eine Front kennen, die Hitlerjugend-Front, so wie Deutschland nur eine Front kennen darf und kann, die Front des Führers, die nationalsozialistische Front, die einzige deutsche Front. d.

Die englische Freundschaftshand

Der Prince of Wales spricht im Namen der Frontkämpfer

London, 11. Juni

Der Prinz von Wales hielt auf der Jahresversammlung der britischen Frontkämpfervereinigung „British Legion" in der Londoner Queens-Hall eine Rede, die einen deutlichen Hinweis auf die Notwendigkeit einer deutsch-englischen Verständigung enthält und daher stärkste Beachtung verdient. Der Thronfolger Englands erklärte sich mit der Absicht der britischen Legion, eine Abordnung nach Deutschland zu entsenden, um engere Beziehungen zu den Frontkämpfern des ehemaligen Gegners herzustellen, in jeder Hinsicht einverstanden und führte zum Schluß seiner Ansprache folgendes aus:

„Als ich kürzlich mit dem Präsidenten der British Legion sprach, warf er die Frage auf, die sich auch mir aufgedrängt hatte, daß nämlich Vertreter der britischen Frontkämpfer-Vereinigung Deutschland einen Besuch abstatten sollten. Ich bin der Meinung, daß es keine Körperschaft oder Organisation gibt, die geeigneter wäre, den Deutschen die Hand in Freundschaft entgegenzustrecken als die ehemaligen Frontkämpfer, die im Weltkrieg gegen sie gekämpft, und die das alles jetzt vergessen haben."

Diese Erklärung des Prinzen von Wales, der die Teilnehmer an der Jahresversammlung mit den Worten „Meine alten Kameraden" anredete, wurde mit lang anhaltendem Beifall begrüßt.

Die gesamte Londoner Abendpresse verzeichnet in größter Aufmachung die freundschaftlichen Aeußerungen des Prinzen von Wales über Deutschland. Wie „Evening Standard" meldet, steht die Zusammensetzung der Abordnung, die schon in einigen Wochen Deutschland besuchen wird, bereits fest. Sie wird aus dem gegenwärtigen Bundesführer Major Festherston Godley, dem früheren Bundesführer Oberst Crossfield und einem namentlich noch nicht genannten Mitglied des Nationalen Vollzugsrates bestehen. Dieser Besuch soll nach den Aeußerungen eines Mitgliedes der Bundesleitung dem Zweck dienen, die Möglichkeiten für die spätere Reise einer größeren Abordnung nach Deutschland zu untersuchen.

Antikatholische Kundgebungen in Edinburg. In Edinburg kam es am Pfingstmontag anläßlich der Verleihung des Ehrenbürgerrechtes an den römisch-katholischen Ministerpräsidenten von Australien, Lions, zu Protestkundgebungen gegen den Katholizismus.

„Der Skarabäus"

Eine Schmähschrift gegen Alfred Rosenberg

*** Bremen,** 12. Juni.

„Ansgarius", Bremische katholische Sonntagszeitung nennt sich das Blättchen, das sich in seiner Ausgabe Nr. 22 vom 2. Juni mit Alfred Rosenbergs Schrift „An die Dunkelmänner unserer Zeit" beschäftigt. Ueber diese Schrift, welche Rosenbergs Antwort auf die Angriffe gegen sein Buch „Der Mythus des 20. Jahrhunderts" enthält, werden wir in den nächsten Tagen unseren Lesern noch sehr viel Beachtenswertes mitzuteilen haben. Heute sind wir in Eile, den ebenso dreisten wie klobigen Angriff eines in der Hansestadt Bremen erscheinenden katholisch sich nennenden Wochenblättchens auf Alfred Rosenberg zurückzuweisen, einen Angriff, der weit über das hinausgeht, was an persönlichen Meinungsäußerungen anständiger Gesinnung gegen einen Mann erlaubt sein kann, den der Führer mit seinem Vertrauen ausgezeichnend zum Reichsschulungsleiter für die nationalsozialistische Weltanschauung bestellt hat.

Herr Pastor Moschner, der Verfasser des von uns zu beanstandenden Aufsatzes in der Sonntagszeitung „Ansgarius" zeigt schon in den ersten Zeilen seines „Der Skarabäus" überschriebenen Aufsatzes eine überaus unvornehme, auf Beleidigung und kränkende Herabsetzung Alfred Rosenbergs hinzielende Schreibweise. So vergleicht er gleich im ersten Absatz dieses Aufsatzes den Verfasser des Mythus mit einem Käfer „der kleine schön gerundete Pillen von Mist dreht" (Skarabäus). Davon aber nicht befriedigt setzt der Herr Pastor hinzu, daß des Skarabäus Rosenbergs Pillendreherei sich in Verdrehungskünste erginge und daß er mit seiner Antwort „An die Dunkelmänner unserer Zeit" ein Pamphlet, eine Schmähschrift verfaßt habe.

Nun kommt es uns im Augenblick wirklich nicht darauf an, ob Herrn Moschners Stellungnahme zu der jüngsten Schrift Rosenbergs irgendwie auch nur den Schein einer Berechtigung haben kann. Die jüngste Schrift Rosenbergs ist wie der Mythus nicht parteiamtlich, aber unendlich aufschlußreich, was wir demnächst noch ausführlich dartun werden. Wichtig erscheint es uns aber, angesichts des beleidigenden Machwerkes eines politisierenden katholischen Geistlichen doch einmal festzustellen, wer nun eigentlich eine Schmähschrift verfaßt hat: Alfred Rosenberg oder der Herr Pastor Moschner. Geistlosigkeit, Geschmacklosigkeit sind noch die harmlosesten Ausdrücke, deren sich der politisierende Pastor Moschner zur Beleidigung Alfred Rosenbergs bedient. Gleich hinterher folgt der Anwurf der Ehrabschneidung und noch Schlimmeres. Die Tatsache, daß Alfred Rosenberg den Kon-

Heinrich Jessen

Deutsch-nordischer Kulturaustausch

Der Kulturaustausch zwischen den einzelnen Ländern gehört wohl zu den wichtigsten und oftmals bei weitem nicht genügend anerkannten Beziehungen zwischen den Völkern und ist eine der wesentlichsten Grundlagen für das Verstehen zwischen den Völkern überhaupt. Die geistigen Güter eines Volkes sind es, die über die politischen und wirtschaftlichen Vorgänge internationalen Verkehrs die festesten Bande zu knüpfen vermögen. Ihre Verbreitung und Anerkennung bietet eine gute Grundlage für die Annäherung der Nationen und der gegenseitigen Achtung auch in den anderen Fragen zwischenstaatlichen Lebens.

Das freie Fließen der geistigen Ströme zwischen den Völkern war wesentlich stärker in jener Zeit, wo im Gedanken einer weltumspannenden Weltmenschheit und eines möglichen Weltbürgertums die Eigenheiten der Völker noch nicht ihre starke Ausprägung gefunden hatten und die Menschen noch nicht erkannten, daß ein Volk erst dann das Größte und Letzte leistet, wenn es nur aus sich selbst, und damit aus seinen tiefsten Kräften schafft. Wir meinen die Zeit des Nationalismus, in der der Austausch geistiger Art zwischen den Völkern der stärkste war, die einzelnen Länder aber mehr durch die Persönlichkeiten als durch ihr eigenes Wesen Schöpfungen, die den anderen nicht möglich waren, hervorbrachten.

Mit dem Erwachen der Zeit, die wir in Deutschland literarisch gesehen als Sturm und Drang, als Klassik, als Romantik bezeichnen, erwuchs in unserem Volk, und mehr oder weniger in anderen Völkern der nationale Gedanke, oft in den Gedanken einzelner zuerst auftauchend, noch verschwommen, dann aber durch die Ereignisse zu lebendiger und starker Wirklichkeit anspornend. Mit ihr erwuchs eine neue Geisteshaltung, die sich einen neuen Staatsbegriff, eine neue Lebensform und eine neue Gedankenwelt und Kunst gestaltete. Sie trug die festen und klaren Züge des Volkes, in dem sie entstand, sie trug seine Eigenarten und sie trug seine nur ihm verständlichen Besonderheiten. Ergriff auch diese Welle alle Völker, so trat doch zugleich zwischen den Völkern eine Grenze hervor, die stärker als vorher ernsthaftes Bemühen zueinander zu kommen in Anspruch nahm. Die Staaten und auch die Kulturen waren zu organischen Einzelwesen geworden, und das Verständnis hing ab vom Verstehen des Ganzen und des Einzelnen als Ausdruck dieser Gesamthaltung. Politisch gesehen bedeutet diese Wandlung die Einführung des Verstehens und der gegenseitigen Achtung und Anerkennung der staatlichen Eigenart in das Wesen der Politik und Diplomatie. Die nationale Entwicklung hat bis in unsere Tage einen starken Aufschwung bekommen, sie bisickt auf die weltbürgerlichen Zeiten zum Teil schon mit einem Lächeln zurück, weil sie eigenkämmig geworden, den falschen Weg erkennt.

Man kann diese Entwicklung als die große geistige Wandlung der letzten 150 Jahre bezeichnen, die nichts gleiches an die Seite gesetzt werden kann. Mehr und mehr tritt aber der Kulturaustausch nun in seine Friedensaufgabe ein und es ist ein logischer Schritt vorwärts, wenn der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Hans Friedrich Blunck, auf der Tagung des Buchhändlerbörsenvereins für Kulturvertretungen bei den Gesandtschaften eintritt.

Die Beziehungen zwischen den skandinavischen Ländern und Deutschland sind in Vergangenheit und Gegenwart sehr vielfältig. Besonders in Dänemark läßt sich die Beeinflussung der geistigen Entwicklung in der Klopstockzeit, der Goetheszeit und der besondere Einfluß der Romantik deutlich feststellen. In Schweden sind die Spuren ebenfalls häufig, wenn auch nicht so deutlich wie in Dänemark. Norwegen stand in dieser Zeit im Kampf um seine Selbständigkeit und ist stärker geprägt durch die eigenen Kämpfe als durch fremde Einflüsse. Ebenfalls Finnland trat in diesen Austausch erst später ein. Die Männer des Nordens, die sich oft in Deutschland aufhielten und Berührung hatten zu den führenden Deutschen der Zeit, gaben auch ihrerseits Anregungen. Allerdings hat Deutschland damals die führenden Namen aufzuweisen, so daß der Beitrag des Nordens, abgesehen vom Stofflichen, in dieser Zeit nicht besonders deutlich ist.

Der starke Strom geistigen Austausches ist immer in Zeiten festzustellen, in denen in einem Volk eine Blüte zu verzeichnen ist. War die Entwicklung in der großen Zeit der deutschen Literatur einseitig als Einfluß Deutschlands auf den Norden festzustellen, so beginnt die Zeit des umgekehrten Gebens mit dem Naturalismus, und jetzt ist der Austausch gegenseitig. Beginnend mit Henrik Ibsen und Björnstjerne Björnson bringt die skandinavische Literatur und allmählich auch die finnische einen starken Beitrag geistiger Anregung und Beeinflussungen, die bis heute reichen, bis Hamsun, Heidenstam, Selma Lagerlöf, Joh. V. Jensen und Gunnar Gunnarsson. Das sind nur einige Namen, zu denen sich aus der jungen Generation immerfort weitere gesellen. Ihre Werke sind nicht nur bekannt im deutschen Leserpublikum, sondern sie üben auch auf deutsche Künstler ihren Einfluß aus.

Schauen wir auf die andere Seite, dann müssen wir feststellen, daß der Naturalismus und auch die folgende Zeit im Norden starke Beachtung fand. Dann aber kam die deutsche Literatur in ihren tiefsten Niedergang durch den Einfluß undeutscher und zum Teil unsauberer Elemente, und erst der Nationalsozialismus schuf hier die grundsätzliche Wandlung und brachte darauf die bestehende echte Dichtung, die unter dem Geschrei der sogenannten Literatur nicht zu Wort kam, zum Vorschein. Der Norden aber hat diese Wandlung noch nicht mitgemacht, sondern sieht noch Literaten wie Feuchtwanger, Emil Ludwig, Bert Brecht als wahre deutsche Künstler. Sie waren weder echt deutsch noch wahre Künstler. Wenn nunmehr allmählich auch im Norden eine Wendung geschieht, die sich in den verständigen Kreisen bereits vorbereitet, dann zeigen sich uns hier die Ansätze zu einer bedeutenden Aufgabe. Die Presse des Nordens ist ein Zerrspiegel, aber wenn auch sie schon abrückt von den giftspritzenden Federn der Emigranten- und Judenliteratur, dann kann man hoffen, daß auch sie den Weg zu der echten deutschen Kunst unseres neuen Reiches finden wird. Das Volk wird ihn finden, denn Sensation und Sinnentlitzel haben noch nie gegen wahren Gehalt und ernste Kunstauffassung siegen können.

Der Widerstand gegen die deutsche Kunst liegt zum großen Teil in der Verständnislosigkeit dem neuen Reich gegenüber. Es zeigt sich wieder, daß die Erkenntnis und die Schätzung des Einzeldings in kulturellen Dingen von einer gesitigen Gesamtschau des schaffenden Volkes ausgehen muß.

Die Menschen der nordischen Staaten werden in einen starken Kulturaustausch auf gegenseitiger Grundlage treten, wenn sie das neue Deutschland kennenlernen, wenn sie das neue deutsche Buch zur Hand nehmen und die führenden Männer des neuen Reiches hören und in ihren besonderen Anschauungen anerkennen. Die Entwicklung kann nicht durch Propaganda vorwärtsgetrieben werden. Das Verstehen für ein anderes Volk — zumal unter so grundsätzlich neuen Voraussetzungen wie im heutigen Deutschland — wächst allmählich.

Diese Entwicklung will die Nordische Gesellschaft fördern, sie will auf kulturellem, sowohl als wirtschaftlichem und auch persönlichem Gebiet die Bande zwischen den nordischen Staaten und Deutschland knüpfen, festigen. Durch eindringliche Arbeit in Deutschland will sie den geistigen Austausch fördern und die Kenntnisse über den Norden, das Land und die Menschen verbreiten unter dem Grundsatz, daß das Beste der artgleichen Völker für das andere Volk ein Gewinn ist. Diesem Gedanken dienen Kunstausstellungen und Vorträge, Reisen und Tagungen.

Zwei Dinge muß man sich aber vor Augen halten, um diese Arbeit nicht mißzuverstehen. Man soll nicht die einmal in Deutschland und nur Deutschland gemäße Weltanschauung und Staatsform verpflanzen wollen und zweitens soll man nicht glauben, daß durch Propaganda und Presse in diesen Dingen etwas zu schaffen ist. Es gibt ein viel verwendetes Wort, das in seinem Kern grundfalsch ist: Kulturpropaganda. Bei allen Bestrebungen auf kulturellem und zwischenvolklichem geistigen Austausch liegt die „Propaganda" im Gehalt und in der eigenartigen Leistung. Sie kann keinem fremden Volk, auch wenn es rassisch verwandt ist, propagiert und wie eine Ware angeboten werden, die spricht von selbst an; die einzige Aufgabe ist die, Wege zu bahnen, damit sie den Weg zu den Herzen der Menschen findet. Dann wird aus der verstehenden Erkenntnis auch das Verstehen zwischen den Völkern gefördert werden. So ist diese Arbeit ein Teil an der Verständigung unter den Völkern und ein Beitrag zur Friedensarbeit unseres großen Führers.

Reichstagung der Nordischen Gesellschaft und Nordisches Musikfest

vom 23.-30. Juni in Lübeck

stanzer Generalvikar Wessenberg, der vor gut hundert Jahren sich bemühte, eine romfreie deutsche Kirche zu schaffen, verehrungswürdig nennt, findet begreiflicherweise durchaus nicht die Billigung des politisierenden Pastors, obwohl es doch so ist, daß wir uns heute mit diesem gar nicht zu befassen brauchten, wenn Wessenberg seinerzeit erfolgreich gewesen wäre.

Immerhin darf man es als beachtenswertes Eingeständnis Pastor Moschners verzeichnen, wenn der Herr Pastor zugibt, daß „uns" (soll heißen, dem politischen Katholizismus) der Glaube des Verfassers der Schrift gegen Rosenbergs Mythus mehr gilt als Rasse und Reich. Hier liegt denn auch der Kern der ganzen Einstellung Pastor Moschners zu Rosenberg, der Kern seiner, „Der Scharabäus" überschriebenen Schmähschrift. Wem Rasse und Reich anderen Dingen gegenüber minderwertig erscheinen, der kann sich erlauben, wie es Pastor Moschner tut, Rosenbergs Sache „höchst faulig" zu nennen und von Zersetzungsschriften des „Mythus" zu sprechen. Der Versuch Pastor Moschners, Alfred Rosenberg gerade vor den Niedersachsen lächerlich zu machen, mit einem wahrlich mehr als unangebrachten Zitat Wilhelm Buschs, gliedert sich „harmonisch" in das ganze politische Machwerk des politisierenden Pastors ein und wird nru noch von der Frechheit übertroffen, dem Verfasser des Mythus zu unterstellen, daß er bei seinen gläubigen Leserkreis vollendete Dummheit voraussetzt. Weitere schmückende Beiworte für Rosenbergs Forschungsarbeit wie „fad", ungeschichtlich" und „verdreht", sind außerdem noch reichlich zwischen die Zeilen des schmähenden Pastors gestreut.

Die Behauptung Rosenbergs, daß in der römischen Kirche sich im Laufe der Jahrhunderte ein ganz gewaltiger Haufe von Abfallkehricht und von sonstigem Verschleiß an Unrat angesammelt hat, kann Pastor Moschner zwar nicht widerlegen und hat dagegen nur festzustellen, daß dieser Unrat auch wieder ausgekehrt worden sei. Die Redlichkeit, zu sagen, wer das beste an der Aushehr dieses gewaltig umfangreichen und gewaltig stinkenden Unrats getan hat, bringt der Pastor aus der Zentrumsschule natürlich nicht auf. Und doch weiß er so gut wie wir, daß es ein großer deutscher Mann, nämlich der Reformator Martin Luther gewesen ist, der Rom zwang jenen Teil der Reinigungsarbeit an der katholischen Kirche endlich vorzunehmen, ohne die diese Kirche bereits im 16. Jahrhundert hätte ersticken müssen. Das dürfen wohl die Schüchen Pastor Moschners nicht wissen? Würden sie am Ende nachdenklich werden, und wenn schon nicht Rosenberg, so doch wenigstens Martin Luther mit anderen Augen ansehen, als es den politisierenden katholischen Pastoren im Reiche genehm ist?

Doch wie gesagt, wir wollen uns heute gar nicht weiter mit den Grundursachen des Streites Rosenbergs mit seinen Widersachern befassen und wollen für heute auch nicht einmal Stellung nehmen, für oder gegen seine jüngste Verteidigungsschrift. Auf das entschiedendste wollen wir aber zurückweisen, die Dreistigkeiten eines politisierenden Geistlichen gegen Alfred Rosenberg in einem unter unseren Augen erscheinenden Blättchen und tiefinnerst empört feststellen, daß den ein geistlicher Schmähschriftverfasser aus der Zentrumsschule sich heute noch erlauben darf, in einer deutsch geschriebenen Zeitung, einem Mann wie Alfred Rosenberg „Unverschämtheit" zu unterstellen und zu behaupten, daß Alfred Rosenberg Wohlanstand und ordentliche Kinderstube außer acht gelassen habe.

Es bedarf wohl keines Wortes mehr, um unsere Leser darüber aufzuklären, wer sich da einer Schmähschrift schuldig machte, der politisierende Pastor oder Alfred Rosenberg.

J. B. D.

Unterredung mit Dr. Goebbels

Ein diplomatischer Korrespondent beim Reichspropagandaminister

London, 11. Juni.

Reichsminister Dr. Goebbels gewährte dem diplomatischen Korrespondenten des „News Chronicle" eine Unterredung, die das englische Blatt heute in folgendem Wortlaut veröffentlicht:

Die Umstände, und nicht die Nationalsozialisten, haben sich geändert, wie der Minister erklärte. Während der ersten Revolutionsphase konnten Uebergriffe und unbefugte Eingriffe von Einzelpersonen stattfinden. Das treffe heute nicht mehr zu. Zeitungen könnten nur auf Befehl des Propagandaministeriums verboten, Verhaftungen nur durch die dazu ordnungsmäßig bevollmächtigten Behörden vorgenommen werden, und die Ueberwachung der Bühnen und des Films sei zentralisiert worden.

„Wie steht es um die Zukunft der internationalen Politik?", fragte ich. Hitlers Rede habe zweifellos den Weg zu Erörterungen eines Luftabkommens für Westeuropa freigemacht. Es gebe in Großbritannien aber viele Leute, und noch mehr in Frankreich, die fürchteten, daß die einzige Auswirkung eines Abkommens für den Westen sein würde, Deutschland zu bestärken und zu ermutigen, sich im Osten in Abenteuer zu stürzen.

Dem widersprach, wie ich erwartet hatte, Dr. Goebbels entschieden. „Die Menschen sollten sich der Garantien entsinnen, die wir Rußland gaben", sagte er. „Diese Garantien wurden auf Grund freier Entschließungen abgeschlossen, und wir werden sie deshalb achten, obgleich sie unter einem deutschen Regierungssystem zustande kamen, das wir inzwischen gestürzt haben. Ganz abgesehen davon, daß wir, die wir keine gemeinsame Grenze mit Rußland haben, es kaum angreifen könnten, selbst wenn wir das wünschen sollten, besteht noch ein wichtigerer Grund für uns, um es nicht anzugreifen.

Wir haben nicht den Wunsch, uns in russische Angelegenheiten zu mischen. Wir können aber nicht zugeben, daß der durch Rußland genährte Kommunismus in unserem eigenen Lande groß wird."

„Es gibt noch einen weiteren Punkt", fuhr der Minister fort. „Wir glauben an Nichtangriffspakte, mißtrauen aber den Pakten zur gegenseitigen Hilfeleistung. Wir wollen keinen Pakt, der französische und russische Soldaten, selbst nur unter dem Vorwand, uns gegen einen Angreifer helfen zu wollen, auf deutsches Gebiet bringen könnte. Die Geschichte beweist, daß die Anwesenheit solcher Truppen, selbst verbündeter Truppen, zu oft zum Elend führt. Wir glauben, daß jeder Streit, soweit das überhaupt möglich ist, lokalisiert werden sollte; er sollte nicht durch eine Gruppe verbündeter Nationen, sondern durch eine wirkliche Kollektivität der Nationen behandelt werden."

Das Thema „Rußland" brachte Dr. Goebbels auf die bekannte These, wonach der Nationalsozialismus die Welt vor dem Bolschewismus bewahrt und sich damit die Dankbarkeit Großbritanniens und aller anderen Kulturnationen verdient habe. Die Briten und die Deutschen, so erklärte er, könnten zusammen den Weltfrieden aufrechterhalten. Ich wandte ein, daß aber keine sehr erhebliche Besserung in den englisch-deutschen Beziehungen eintreten könne, solange keine Besserung in den Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich eingetreten sei. Die gefühlsmäßigen und geographischen Bindungen zwischen London und Paris seien sehr starke.

Ich war über des Ministers rasche Zustimmung überrascht. Hitler habe es sicherlich klargemacht, daß er ernstlich eine bessere französisch-deutsche Verständigung wünsche. „Wir sind bereit", sagte Dr. Goebbels, „aber das ist nunmehr eine Frage der französischen Innenpolitik geworden. Es sind starke Männer erforderlich, um das jahrhundertealte Mißtrauen zu überwinden. Hitler war in der Lage, ein Abkommen mit Polen zu erreichen, weil er und Marschall Pilsudski einen beispiellosen Einfluß auf ihre Landsleute ausübten. Es sollte leicht sein, zu einer Verständigung mit Frankreich zu gelangen, es muß aber einen mutigen Franzosen geben, der die französische Oeffentlichkeit für diese Idee gewinnt und das französische Volk geschlossen hinter sich bringt. „Unter solchen Umständen", sagte Dr. Goebbels, „könnten wir ein Einvernehmen mit Frankreich erzielen. Je länger wir aber die Erörterungen hinausschieben, um so schwieriger ist es, sie zu einem erfolgreichen Abschluß zu bringen. Wie viel leichter würde es gewesen sein, eine Verständigung zu erzielen, wenn vor einem Jahr ein aufrichtiger Wunsch bestanden hätte, mit Deutschland auf der Grundlage wahrer Gleichberechtigung zu verhandeln! Wie viel wäre uns allen erspart geblieben!"

Als ich auf den Wilhelmsplatz in den Sonnenschein hinaustrat, brummte ein neues großes Flugzeug über mir in der Luft. Wie viel könnte uns erspart geblieben sein!

Aus der Gemeinschaft ausgestoßen

Die deutsche Staatsangehörigkeit aberkannt

Berlin, 11. Juni

Auf Grund des § 2 des Gesetzes über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit vom 14. Juli 1933 (Reichsgesetzblatt I S. 480) hat der Reichs- und preußische Minister des Innern folgende Reichsangehörige der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt, weil sie durch ein Verhalten, das gegen die Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk verstößt, die deutschen Belange geschädigt haben:

Abraham, Max, geb. am 27. April 1904. Brecht, Bertold (Bert), geb. am 10. Februar 1898. Dr. Broszyner, Isaak Darik, geb. am 11. Februar 1901. Dr. Budzislawski, Hermann, geb. am 11. Februar 1901. Bussemeyer, Friedrich Peter, geb. am 25. Februar 1906. Krumenerl, Siegmund, geb. am 19. Februar 1892. Ehrl, Gustav, geb. am 23. Dezember 1890. Dr. Goldmann, Nachum, geb. am 10. Juli 1894. Gruschwitz, Max, geb. am 9. Oktober 1892. Günther, Eduard Wilhelm, Gustav, gen. Albert Günther, geb. am 11. Mai 1869. Dr. Hünschel, Kurt, Emil, Richard, geb. am 13. Juli 1889. Dr. Hegemann, Werner, geb. am 15. Juli 1881. Dr. Hilferding, Rudolf, geb. am 10. August 1877. Dr. Hiller, Kurt, geb. am 17. August 1885. Hirsch, Werner Daniel, Heinrich, geb. am 7. Dezember 1899. Dr. Hohann, Max, geb. am 30. August 1894, Höltermann, Karl, geb. am 20. März 1894. Joel, Hans, geb. am 1. November 1892. Kumee, Friedrich, geb. am 1. Juni 1875. Levy, Kurt, gen. Lanz, geb. am 23. Juni 1901. Liepmann, Max Heinz, geb. am 27. August 1905. Mann, Erika, geb. am 9. November 1905. Dr. Marck, Siegfried, geb. am 9. März 1889. Mehring, Walter, geb. am 29. April 1896. Mühsam, Kresszentia, geb. Elfinger, geb. am 28. Juli 1884. Ollenhauer, Erich, geb. am 27. März 1901. Pfempfert, Franz, Gustav Hugo, geb. am 20. November 1879. Oschiff, Viktor, geb. am 21. Februar 1895. Schneider, Peter. Josef, geb. am 18. März 1882. Seehof, Arthur, geb. am 9. April 1892. Steinfeld, Justin, geb. am 27. Februar 1886. Westheim, Paul, geb. am 23. Dezember 1888. Dr. Wolff, Arthur, geb. am 29. April 1888. Pastiel, Dave, geb. am 16. August 1900. Freiherr von Zedlitz-Neukirch, Dietrich, geb. am 7. Juli 1893.

Der Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit wird ausgedehnt auf die Ehefrauen: Chaja Pfemfert, geb. Hamm, geb. am 31. März 1883. Betty Schneider geb. Lübdemann, geb. am 5. Juni 1896. Das Vermögen sämtlicher oben genannten Personen ist beschlagnahmt worden.

Flugzeugunfall Denains

Paris, 11. Juni.

Luftfahrtminister General Denain wäre am Pfingstsonntag beinahe bei einem Flugzeugunfall ums Leben gekommen. Er hatte in Cahors einen Flugplatz eingeweiht und wollte am Nachmittag im Flugzeug nach Marignane. Der zweimotorige Apparat kam jedoch nicht rechtzeitig hoch, fuhr gegen die Krone eines am Ende des Flugplatzes stehenden Baumes und überschlug sich. Das Flugzeug wurde bei dem Aufprall auf den Boden fast vollständig zertrümmert. Der Luftfahrtminister und der Pilot kamen wie durch ein Wunder ohne Verletzungen davon. Da kein anderer Apparat zur Verfügung stand, mußte der Luftfahrtminister eine Stunde warten, bis ihn ein Militärflugzeug aus Pau abholte und an seinen Bestimmungsort bringen konnte.

Schweres Autounglück

Schwerin, 11. Juni.

Ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen aus Berlin raste am ersten Feiertag etwa 200 Meter hinter der Ortschaft Goldenitz beim Ueberholen einen anderen Kraftwagens mit etwa 80 Kilometer Geschwindigkeit gegen einen Baum. Durch den furchtbaren Anprall wurde der Wagen vollständig zertrümmert. Die beiden vorn sitzenden Männer, Vater und Sohn Steinwück, waren auf der Stelle tot. Die hinten sitzende Frau und Tochter Steinwück erlitten Verletzungen, die Frau trug Knochenbrüche am Ober- und Unterschenkel sowie am Arm, die Tochter einen schweren Schädelbruch davon. Beide wurden ins Krankenhaus gebracht.

Auftakt zur Marine-Volkswoche

Begrüßung der ausländischen Offiziere / Kranzniederlegungen

Kiel, 11. Juni.

Im Rahmen der Marine-Volkswoche finden vom 12. bis 15. Juni in Kiel die ersten internationalen Marine-Pokal-Segelwettfahrten um den von verewigten Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg am 17. Januar 1934 gestifteten „Hindenburg-Erinnerungspokal" statt. Die zu diesen Wettkämpfen in Kiel eingetroffenen polnischen, schwedischen, dänischen und holländischen Marineoffiziere wurden Dienstagvormittag im Stationsgebäude vom Chef der Marinestation der Ostsee, Vizeadmiral Albrecht, im Beisein des Führers des Marine-Regattavereins, Konteradmiral Bastian, und des Kommandanten von Kiel, Kapitän zur See, Mewis, herzlich begrüßt. Von der Mineta-Brücke ging es in drei Chefbooten an Bord des mitten im Kieler Hafen liegenden Flottenflaggschiffes „Schleswig-Holstein", wo der Flottenchef, Vizeadmiral Foerster, die Offiziere der fremden Nationen im Namen der deutschen Flotte als Kameraden herzlich willkommen hieß.

Auf der Stationsjacht „Nixe" fuhren die ausländischen Offiziere dann durch das weite schöne Regattarevier. Während der Fahrt hieß Konteradmiral von Bastian, der vom Befehlshaber der Kriegsmarine beauftragte Leiter der ersten internationalen Marine-Pokal-Segelwettfahrt, die Gäste auf dem Felde des Sports willkommen. Gegen elf Uhr wurde das Marinedenkmal in Laboe beflaggt. In der Ehrenhalle fand eine kurze schlichte Gedenkenehrung statt. Anschließend legten die Offiziere der ausländischen Kriegsmarine Kränze zu Ehren der Helden des Weltkrieges nieder. Konteradmiral Bastian dankte für die ritterliche Hochachtung und pietätvolle Kameradschaft, die aus diesem Akt spreche.

Am Dienstagvormittag nahm der Leiter des Marine-Regatta-Vereins, Konteradmiral Bastian die Verlosung der Boote für die Wettfahrt um den Hindenburg-Erinnerungspokal, die in den nächsten vier Tage im Segelrevier der Förde ausgetragen wird, in Anwesenheit der ausländischen und deutschen Marineoffiziere vor. Das Ergebnis war folgendes: Deutschland segelt „Atair", Holland „Aldebaran", Polen „Polaris", Schweden „Bellatrix" und Dänemark „Rigel".

Die Marine-Volkswoche wurde am Dienstagabend in der Nordseehalle vor rund 20 000 Volksgenossen in Anwesenheit des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Raeder, des Reichssportführers von Tschammer und Osten und zahlreicher hervorragender Persönlichkeiten der Partei und der Armee feierlich eröffnet.

Japans Pläne in Nordchina

Tokio, 11. Juni.

Der stellvertretende japanische Kriegsminister Hachimoto teilte am Dienstag dem Staatssekretär des Kabinetts Schirase mit, daß der Leiter der chinesischen Militärkommission in Peiping, Kriegsminister General Ho, im Auftrage der Nankingregierung die Forderungen Japans angenommen habe, so daß eine friedliche Lösung des neuen japanisch-chinesischen Streitfalles bevorstehe. Ministerpräsident Okada machte im Kabinettsrat eine entsprechende Mitteilung.

Inzwischen werden die Pläne Japans in Nordchina in der japanischen Presse offen und ausführlich behandelt, und zwar unter dem Schlagwort „Nordchina den Nordchinesen". Unter „Nordchina" wird dabei ein Gebiet verstanden, das sich südlich etwa bis zum Hoangho erstreckt. Aus diesem Gebiet sollen nach den japanischen Wünschen alle führenden Persönlichkeiten, die gegen Japan oder Mandschukuo eingestellt sind, entfernt, die entsprechend eingestellten Organisationen unterdrückt und alle chinesischen Truppen zurückgezogen werden. Auf diese Weise würde Nordchina eine sogenannte „entmilitarisierte Zone" werden, die unter der Oberaufsicht japanischer Truppen von japanfreundlichen Personen verwaltet werden würde.

Moskau protestiert in Tokio

Moskau, 11. Juni.

Wie die Taß meldet, hat der Botschaftsrat der sowjetrussischen Botschaft in Tokio, Raiwig, im japanischen Außenministerium gegen eine Verletzung der sowjetrussischen Grenze Protest eingelegt. Nach der sowjetrussischen Darstellung hat eine bewaffnete japanisch-mandschurische Abteilung am 3. Juni die sowjetrussische Grenze überschritten und zwei berittene Rotarmisten des Grenzschutzes aus dem Hinterhalt überfallen. Einem der Rotarmisten sei es im Feuer der Angreifer gelungen, sich zur Feldwache durchzuschlagen und Unterstützung zu holen. Eine daraufhin abgesandte Abteilung habe am Ort des Ueberfalls der 1700 Meter jenseits der Grenze liege, nur noch Patronenhülsen und eine Blutlache vorgefunden. Augenscheinlich sei der zweite Rotarmist verwundet oder getötet auf mandschurisches Gebiet geschleppt worden. Botschaftsrat Raiwid hat der Taß zufolge Bestrafung der Schuldigen und Maßnahmen zur Verhütung von weiteren ähnlichen Uebergriffen gefordert.

500 Personen verbannt

Moskau, 11. Juni.

In den letzten drei Wochen hat das Bundeskommissariat des Innern (OGPU.) über 500 Personen bürgerlicher Abstammung das Aufenthaltsrecht in Leningrad entzogen und sie in Städte verbannt, die mindestens 1500 Kilometer von Moskau und Leningrad entfernt liegen. Den Verbannten wurden nur 48 Stunden gelassen, um ihre privaten Angelegenheiten zu ordnen. Unter den Verbannten befinden sich viele ehemalige Kaufleute und Offiziere, darunter zahlreiche deutschstämmige Russen.

Wichtiges — kurz gesagt

„Graf Zeppelin" in Friedrichshafen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist Dienstag nachmittag 2.30 Uhr von seiner fünften Südamerikafahrt zurückgekehrt.

Tschechoslowakisches Abgeordnetenhaus und Senat einberufen. Der Präsident der Republik hat das Abgeordnetenhaus und den Senat für den 18. Juni 1935 einberufen.

Nichtzahlung von Kriegsschuldenraten. Außer England haben auch Italien und die Tschechoslowakei die Regierung der Vereinigten Staaten benachrichtigt, daß sie die Mitte Juni fälligen Kriegsschuldenraten nicht bezahlen könnten.

Japanische Kriegsschiffe in chinesischen Häfen. Auf Veranlassung des japanischen Marineministeriums sind zwei Minenboote aus Dairen nach Tientsin ausgelaufen, um dort den Schutz der japanischen Interessen zu verstärken.

Anerkennung Liberias. Staatssekretär Hull gab am Dienstag bekannt, daß die Vereinigten Staaten dem Präsidenten von Liberia, Edwin Barclay, die formelle Anerkennung der Regierung von Liberia mitgeteilt haben.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung". NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich. Stellvertreter: Rudolf Müller; Chef vom Dienst: Kurt Teege. Verantwortlich für Politik: K. Kurt Teege; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Hans Tiesler; für Gerichts-, Wehr- und Siedlerbewegung: Jürgstraßberger-Lorenz; für Niedersachsen, Schlußdienst und Umbruch: Rudolf Meyer; für Sport und alles übrige: Kurt Teege; sämtlich in Bremen.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Werner Freese, Bremen. Gültig ab 20. Februar 1935. Preisliste Nr. 4. D.-A. V. 35: 21 258.

Friedrich Schnack

Tanz der Wassersäulen

Den ganzen Tag und die Nacht hatte es heftig geweht. Auf einem kleinen Küstenfahrzeug, das Reis, Kaffee und Hölzer geladen hatte, fuhr ich im Indischen Ozean, unweit der Mastareneninseln. Wie eine Wand stand der Wind, darin sich das Schiff entlang scheuerte. Am Morgen darauf, mit einem Male, legte sich die steife Brise. Mächtig, doch lautlos, dünte das Meer — wie durch einen Hohltraum, angefüllt mit Totenstille, fuhr man unter dem schweren Himmel. Es war zur Zeit des Frühjahrsmonsums, der seine Wolkenlasten westwärts trieb. Eine lauernde Stimmung hing plötzlich über dem Ozean. Das Schiff schlich, als hätte es ein schlechtes Gewissen, und war doch mit guter Fracht beladen. Aber das Meer sah eigentümlich bleifarben aus, zäh und dickflüssig.

Plötzlich gab es ein Bersten und Zerreißen in der Luft. Ein heftiger Wolkenbruch schmetterte nieder, auf das Deck knallend. Wie unter dichten Güssen von Schrot zischte die Wasserfläche, unaufhörlich. Zwei Stunden lang stürzte von oben eine See in die See. Dann, so schnell es niedergebrochen war, verstegte der Regen, und ein feiner Wasserstaub durchschnitte die Luft, mehr ein Dampf, der alle Gegenstände beschlug, soweit sie der Regen nicht schon genäßt hatte. Die Atmosphäre war gesättigt mit diesem Dunst, und er erinnerte mich durch seine Dichte an die Waschküchenluft des Roten Meeres, wo ich hinter Dampf- und Staubschleiern einmal den seltenen Anblick einer tiefblauen Sonne erlebt hatte.

Ich stand auf dem Achterdeck. Das Kielwasser schäumte . . . Auf einmal bemächtigte sich meiner das Gefühl einer sonderbaren Verlassenheit, als wäre ich losgelöst von der modernen Zeit, wiewohl ich auf einem Schiff des zwanzigsten Jahrhunderts fuhr: eine Empfindung überfiel mich, wie ein Reisender der Urzeit vielleicht gehabt hätte, wäre nur einer auf dem Meer herumgetrieben. So ungeshär war mein seelischer Zustand vor einem aufregenden und grandiosen Anblick, der sich mir auf dem Meer bot.

In der Entfernung von etwa einer halben Seemeile war der Ozean von einer phantastischen Anstrengung überkommen. In der großen Stille standen, wie hingezaubert, graue Wassersäulen; eine ganze Säulenreihe hatte sich erhoben und schien den Himmel zu tragen. Das ebenso anzehende wie erstaunliche Schauspiel erinnerte an ein Bild aus einem alten Buch der Erdkatastrophen, Stürme und Sintfluten. In gewaltigen Massen sog die von seltsamen Wirbeln und Kräften hoch oben beherrschte Atmosphäre das Meerwasser aufwärts. Man hätte beinahe meinen können, der Himmel versuche, das Meer durch mamuthafte Luftrüssel zu schlucken. Das Schwere war plötzlich leicht geworden, aber das Licht, das trüb hinter den Wolken keimte, hatte sich durch die Wasserdämpfe noch mehr verdüstert. Bereitwillig gab sie der Ozean her. Ich glaubte in dem grauen Halblicht an die zehn Säulen zählen zu können, wie sie, gleich den aschenfarbenen Stämmen eines seltsamen sich in Nebeldunst verlierenden Waldes, hinterreinanderstanden und ihre rauchiggestaltlosen Wipfel unter den Wolken sanft und schwermutsvoll hin und her wischten, indes ihre Säulenfüße auf dem Wasser ruhten.

Eine wunderbare Halle von Wasser und Luft, für einen Augenblick aufgebaut, für einen Augenblick geheimnisvoll und unerhört fremdartig. Dann verging das flüchtige Werk wieder. Einzelne Säulen begannen zusammenzustürzen, in Wolken von Staub, andere schrumpften und schraubten sich aus der Höhe zur Tiefe zurück, woher sie gekommen waren, bald war auch der Rest verschwunden und der ganze Tempel, den der Meergeist aus seinem amphibischen Reiche emporgestemmt hatte, wieder in die Wellen versunken.

Aber er trieb sein Spiel noch eine Weile. Das ganze Meer war ein fruchtbarer Boden für die herrlichen Wasserbäume. Beständig spielte der Ozean damit; es war, als hätte ihn ein Rausch gepackt, ein Urzeitgedanke, den er verwirklichte: bald nah, bald fern stiegen neue, ungeheure Flutrüssel empor, manche kamen ganz in die Nähe des Schiffes, das stark schwankte und zwischen den beständig neu aufwachsenden Säulen hinschwamm. Auf dem Meer herrschte zwar vollkommene Windstille, doch wo eben Wasserhose aufbäumte, begann ein leichter Wirbelwind zu wehen. Der Ozean drängte empor zum Himmel, der Himmel neigte sich herab — die flüchtigen Staubsäulen verbanden die Höhe mit der Tiefe.

Da manche Säule unweit des Schiffes sich erhob, konnte ich ihre Entstehung genau beobachten, wie das Meer plötzlich an der Aufbruchsstelle dunkel anschwoll, angesogen von den bisherden Kräften, und wie der Staub und Dampf rasch in die Höhe säulten.

Ueber eine Stunde währte der geisterhafte Aufmarsch der Säulen. Dann, als plötzlich alle die mächtigen Brunnen in ihren Ursprung zurückgefallen waren, geschah nichts weiter: die Meeresphantasie war vorüber.

Reichstagung der NS.-Kulturgemeinde

Spiegel der schöpferischen Gestalten des neuen und jungen Deutschlands

Der Sonnabend vor Pfingsten brachte als Höhepunkt eine Neugestaltung des Zusammenhangs zwischen Kultur und Volk: das Volksfest auf dem Alten Markt der Stadt Düsseldorf. Gleichzeitig fanden in verschiedenen Nachbarstädten offene Volksliedsingen der Hitler-Jugend statt, an denen die Bevölkerung dieser Städte in großer Zahl begeistert teilnahm.

Am Abend fand die Uraufführung des Schauspiels aus den Freiheitskriegen „Europa brennt" von Reinhold Zickel von Jan im Schauspielhaus statt. Das Drama, das in einer Folge von 17 Bildern den Weg Napoleons vom genialen Feldherrn und Volkskaiser zum cäsaren-wahnsinnigen Weltbeherrscher darstellt und diesem Einzelgenie die unterbrichen Kräfte des deutschen Volkstums und der Gruppe genialer Führer des neuen Preußen gegenüberstellt, konnte durch seine große Länge leider nicht den Erfolg erreichen, der ihm als Dichtung und nach der hervorragend guten Darstellung hätte zukommen dürfen. Peter Esser als Darsteller König Friedrich Wilhelm III., Walter Süßenguth als Freiherr vom Stein und der Darsteller des Napoleon trachten hervorragende Leistungen, die vom Publikum, das sich aus sämtlichen Teilnehmern der Tagung der NS.-Kulturgemeinde und einer großen Zahl hervorragender Ehrengäste, an ihrer Spitze Reichsleiter Alfred Rosenberg, zusammensetzte, auch voll anerkannt wurden.

Die Aufführung bewies aber, daß eine zu lange Beanspruchung der Zuschauer durch die besten Leistungen nicht aufgewogen werden kann. Wie heute mitgeteilt wurde, wird das Schauspiel, das auf dem Düsseldorfer Spielplan verbleibt, von der zweiten Aufführung am Dienstag an in wesentlich gekürzter Form gespielt werden. Eine endgültige Beurteilung seines künstlerischen und bühnenmäßigen Wertes wird erst nach dieser neuen Bearbeitung möglich sein.

Der Pfingstsonntag der Tagung wurde mit dem Marionettenspiel von Gerhards Deutschem Marionettentheater mit dem Spiel „Gevatter Tod" eröffnet. Das Spiel vom „Gevatter Tod" fand auch dieses Mal bei den zahlreichen Zuhörern begeisterte Aufnahme. Es ist der Leitung der HJ. als die Jugendgruppe der NS.-Kulturgemeinde zu danken, daß sie dieser bisher an die Stadt Wuppertal festgebundenen Marionettenbühne die Wege geebnet hat, um in großen Fahrten durch das ganze Reich der Jugend Deutschlands ihre Kunst zu zeigen und in den jungen Menschen den Boden für das große Kunsterlebnis des Theaters zu befestigen. Auch der Stadt Wuppertal gebührt für ihre Anteilnahme an dieser Arbeit der größte Dank.

Am Nachmittag zeigte die NS.-Kulturgemeinde in der Düsseldorfer Freilichtbühne „Der Widerspenstigen Zähmung" von Shakespeare in einer Aufführung des Rheinischen Städtebundtheaters, der Wanderbühne des Rheingebiets. Die Aufführung, die in dem schönen Theater und bei herrlichstem Wetter vor Tausenden von Zuschauern die besten Bedingungen für eine gute Aufnahme vorfand, konnte in jeder Einzelheit den höchsten Ansprüchen genügen. Die Absicht der NS.-Kulturgemeinde, durch diese Aufführung im Rahmen ihrer Reichstagung einmal auch der kulturellen Bedeutung der deutschen Wanderbühnen ein sichtbares Zeichen zu setzen, ist mit dieser Aufführung voll erreicht worden.

Der Pfingstmontag war im großen und ganzen für die stark in Anspruch genommenen Tagungsteilnehmer freigehalten. Am Morgen sprach Dr. Werner Kurz über „Junge Dramatiker im Rundfunk". Als einzige große Veranstaltung dieses Tages gab die Hitler-Jugend in der NS.-Kulturgemeinde, die im ganzen Reich führend an der Ausgestaltung der Reichstagung beteiligt ist, eine außerordentlich wirkungsvolle Zusammenstellung von Werken aus der Hitler-Jugend hervorgegangener Dichter und Komponisten unter dem Titel „Junge Generation in Wort und Musik".

Diese Veranstaltung, eine mit viel Verständnis und einem starken Sinn für Wirkung aufgebaute Zusammenstellung von einzelnen Gedichten, Liedern und Sprechchören, gab in einem durchgehenden Zuge einen sehr starken Eindruck von der Leistungsfähigkeit der jungen künstlerisch schaffenden Kräfte des neuen Deutschland. Die Hitler-Jugend, die zu Kulturträgern der Nation heranwächst, konnte nicht eindringlicher einen Beweis dafür geben, daß sie ihrer kommenden großen Verantwortung voll gewachsen ist.

Diese drei Tage des Reichstreffens der NS.-Kulturgemeinde waren wohl der stärkste Eindruck des neuen kulturellen Gestaltungswillens im deutschen Volk, der bisher von der NS.-Kulturgemeinde in die Wirklichkeit übertragen wurde.

Die Börsen

Hansa-Dampf sehr fest — Sonst schwach

Hamburg, 11. Juni. Nachdem sich schon vorbörslich stärkere Zurückhaltung bemerkbar gemacht hatte, eröffnete die Börse in ausgesprochen schwacher Haltung. Im Zusammenhang mit den neuen Warnungen vor weiterer Steigerung der Kurssteigerungen am Aktienmarkt war die Bankenkundschaft als Abgeber im Markt. Da sich auf der anderen Seite nur geringste Aufnahmefähigkeit zeigte, traten an den meisten Marktgebieten recht beträchtliche Kursverluste ein. Besonders schwach lagen die in der Vorwoche stark gestiegenen Werte des Elektro- und Montanmarktes. Farben eröffneten mit 154 und tauchten die Kurse bis zu 152½ zurück. Am Schiffahrtsmarkt waren die Kurse nahezu gehalten, ohne daß sich jedoch nennenswertes Geschäft entwickeln konnte. Die nichtamtlichen Hansa Dampf wurden im Zusammenhang mit dem von uns besprochenen günstigen Abschluß stark gesucht, so daß eine Befestigung von 4% eintrat. Verkehrswerte allgemein zur Schwäche neigend. In Banken zu Anfang Einbußen und Reichsbankanteile mit einem Verlust von 2½%. Von Bremer Werten neigten Allgemeine Gas, Bremer Wolle und Nordd. Steingut leicht zur Schwäche, dagegen Bremer Silberwarenen 1% höher genannt. Die nichtamtlich gehandelten Hochseefischerei Nordstern wurden zu 95 Geld genannt, Norddeutsche Hochseefischerei interessierten zu 83. — Am festverzinslichen Markt bröckelten die Kurse leichten Anfangs leicht ab. Industrieschuldverschreibungen unverändert. Im Verlauf konnten sich am Elektromarkt kleine Erholungen durchsetzen, sonst bei kleinem Geschäft uneinheitlich.

Renten fest — sonst schwächer

Hannover, 11. Juni. Die Börse eröffnete für Aktien allgemein etwas schwächer. Stärkeren Schwankungen waren Ilseder Hütte unterworfen, die sich von ihrem gestrigen Kurs von 149¾ wieder um ¾% erholen konnten. Sonst waren noch Döhrener Wolle mit 162 stärker abgeschwächt. Auf die über 13prozentige Kursentwicklung der Damptkessel-Wilke-Aktien an der letzten Börse vor den Feiertagen, kam heute einiges Angebot an den Markt, so daß der Kurs um 2% auf 133 nachgab. Sonst wurden noch Continental Gummi und Doornkaat zu schwächeren Kursen umgesetzt. Von Linden Lindener Aktienbrauerei 1½% höher mit 95 gesucht bleiben. Am Rentenmarkt erreichten wieder sämtliche Reihen Provinzanleihen den Kurs von 95, die Liquidationspfandbriefe der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank zogen auf 101 an, ebenso waren Conti Gummi und Hackethal-Draht-Obligationen etwas fester. Von Kaliaktien nannten man Burbach mit etwa 22 und Wintershall mit etwa 103. — Der Schluß war verzinselt erholt.

Nachgehend — Verlauf sehr still

Berlin, 11. Juni. Die Börse eröffnete nach der dreitägigen Feiertagsunterbrechung in überwiegend ruhiger Haltung. Die Erörterungen über das ungesunde Ausmaß der Steigerungen, die die Kurse an den Aktienmärkten in der Vorwoche zu verzeichnen hatten, fanden ihren Niederschlag in Positionsklösungen und Glattstellungen der Kulisse. Auch das Publikum war vereinzelt mit Abgaben am Markt. Infolgedessen blieben die günstigen Meldungen über eine erneute Ermäßigung der Arbeitslosenziffer, die erfreuliche Entwicklung der Reichssteuereinnahmen im April und anderes ohne Einfluß auf die Tendenz. Nach den ersten Kursen wurde es sehr still. Auf ermäßigter Basis waren jedoch vereinzelt Rückkäufe zu beobachten. Im Verlauf traten nur noch in vereinzelten Fällen weitere Rückgänge ein. Meist machte sich auf ermäßigter Basis Rückkaufneigung bemerkbar, so daß das Börsenbild später ein erholtes Aussehen zeigte. Farben zogen um ½ auf 153½, AEG. um ¾, Gesfürel um ¾, Schubert & Salzer um 1, HEW. um 1/8, Harpener und Klöckner um je 1/2%. An.

Dollar = 2,478 (2,468) RM,
Englisches Pfund = 12,17 (12,18) RM.

Weiter rückgängig waren dagegen Dt. Kabel mit minus 1/4%, Siemens und Braubank mit je minus 1%. Gegen Schluß Erholung des Marktes fast vollkommen ab. Die Kurse blieben meist gehalten. Nur vereinzelt traten Schwankungen nach beiden Seiten ein. So büßten Farben gegen den Verlauf 1/8 und Berliner Maschinen ¾% ein, während Felten und Guilleaume und Metallgesellschaft um 1% fester aus dem Verkehr gingen. Nachbörslich blieb es still.

An Kassamarkt herrschten, entsprechend der Haltung an den variablen Märkten, Abschwächungen vor. Andererseits wurden Miag auf den Abschluß 2% höher bezahlt. Rhein-Main-Donau gewannen bei Repartierung 4%. Von Bankaktien sind DD-Bank mit einer Einbuße von 1%, Dresdner Bank mit minus ¾% zu erwähnen. Hypotheken-Banken konnten sich knapp behaupten. Dt. Zentralboden büßten 3/4% ein. Von Steuergutscheinen wurden 1935er 5 Pfg. höher bezahlt.

Die Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M. fiel gestern aus.

Am Rentenmarkt waren Hypothekenpfandbriefe, Kommunalobligationen und Liquidationspfandbriefe nahezu geschäftslos. Von Stadtanleihen büßten Duisburger ½ ein, während 7er Berliner Gold von 26 ½%, neue Berliner Schätze und 7er Dresdner Stadt von 1926 ½ % gewannen. Auch landschaftliche Goldpfandbriefe zogen um 1/8 bis 1/4% an. Provinzanleihen waren still. Von Länderanleihen waren nur 29er Mecklenburg-Schwerin mit plus 1/8% nennenswert verändert, während sonst die Schwankungen über 1/4% kaum hinausgingen. Von Industrieobligationen blieben Farbenbonds und Klöckner je 1% ein, Lüdenscheid zogen um 3/4 an. Privatdiskont unverändert 3%.

Amsterdamer Effekten-Schlußkurse

Amsterdam, 11. Juni

4% Nederl.-Ind.1934	95 1/16	7% Rhein.-Westf. Bd. Crd. Bk. Prd. 53	—
4% Nederl. 1916	98 1/16	7% Rhein-Elbe Un. Obl. m. Opt. 1946	—
4½% Nederl. 1917	—	7% Rh.-Westf. E. Obl. 5jähr. Noten	25 1/2
7% Dtsch. Rijks. 1949 (Dawes)	16	6% Siem. & Halske Obl. 1935	—
5½% Dtsch. Rijks. 1965 (Young)	15 1/4—17 1/4	7% Verein. Stahlw. Obl. 1951	19 1/4
7% Bremen 1935	23 1/2	6% Preußen Obl. 52	15
6% Preußen Obl. 52	15	7% Dtsch. Rent. Bk. Obl. 1950	—
7% Dtsch. Spark. & Giro-Verb. 1947	—	6% Dtsch. Spark. & Giro-Verb. 1947	—
7% r. n. Pfdbr.-Bk. Pfdbr. 1953	—	7% r. n. Pfdbr.-Bk. Pfdbr. 1953	—
7% Pr. Z. Bod.-Kd. Pfdbr. 1960	—	6% Phoenix Gold.-Obl. 1960	17
7% Dtsch. Kalisynd. Obl. A. A 1950	38	6% Siem. & Halske Obl. 2030	—
7% Cont. Gummiw. A. G. Obl. 1956	—	6% R.W.E., Ob. 1947	11 1/4
6% Geisenkirchen Goldmet. 1934	87	Amsterdamsche Bank	11 1/4
6% Barr. Bergb. Obl. m. Opt. 1949	21 1/4	Rotterdamsche Bank	106 1/4
6% L. G. Farben Obl. 1945	—	Dtsch. Rijksbank	—
7% Mitteld. Stahlw. Obl. m. Opt. 1951	—	Winterschall A.-G.	—
		Allgem. Kunststoffe	81 1/4—83 1/4
		Amst. Rubb.-Cult. Mij.	114 1/4—116
		Ndl. Scheepvrt. Unie	34
		Mutell.-Ce.Winstd.Pr.	—
		Montecatini	147 1/4
		Dt. Reichsschuldenforderungen	—

Uneinheitlich

Amsterdam, 11. Juni. Die Börse nahm heute einen ruhigen Verlauf. Die Grundstimmung konnte als etwas fester bezeichnet werden. Die Kursgestaltung war nicht ganz einheitlich. Verschiedentlich machte sich für internationale Werte etwas Nachfrage für französische Rechnung geltend. Kgl. Petroleum, die anfänglich zur Schwäche neigten, konnten sich später erholen und lagen gegen Schluß etwa 1% über letzter Notiz. Amerikanische Oelwerte gleichfalls gebessert. Philips behauptet. Unilevers gewannen anfangs eine Kleinigkeit, im Verlauf aber wieder etwas rückläufig. Kautschuk-Werte weiter beachtet. Tabakwerte nur wenig geändert. Deutsche Zucker-Werte. Schiffahrts- und Grubenwerte bei geringer Umsatztätigkeit auf letztem Niveau. Amerikanische Fonds eher fest. Deutsche Obligationen vermochten sich nicht voll zu behaupten. Niederländische Obligationen konnten sich eher befestigen.

Ruhig

London, 11. Juni. Die Börse zeigte bei kleinem Geschäft freundliche Grundstimmung. Britische Staatspapiere lagen schwächer. Dagegen konnten sich französische Bonds behaupten.

Fest

Newyork, 11. Juni. Obwohl die Umsatztätigkeit keine nennenswerte Belebung erfuhr, dann erst hinsichtlich der Entwicklung in Washington Klarheit sowohl wie, und die Meldungen aus dem Auslande keine Anregung boten, zeigte sich in Wallstreet weiter eine festere Grundstimmung, die offenbar darauf zurückzuführen ist, daß verschiedentlich noch Nachfrage zu Anlagezwecken besteht. Man rechnet mit einer der Jahreszeit entsprechenden Beruhigung der Wirtschaftlage, auch sind die Auswirkungen der Nira-Entscheidung verhältnismäßig leicht verschwunden. Einige Werte fach ergaben sich daher weitere Kursseigerungen um 1 bis 2 Dollar. In der letzten Börsenstunde griff die festere Stimmung auch auf andere Marktgebiete über. Die Börse schloß in recht fester Haltung.

Berliner Devisenkurse

Bank dtsch.	Telegraphische Auszahlungen	Vor-gestern	11. Juni Geld	11. Juni Brief	7. 6. Geld	7. 6. Brief
6	Ägypten 1 ägy. £	20,952	21,453	21,495	12,465	12,465
4	Argentinien 1 P.-P.	0,788	0,688	0,682	0,688	0,682
4	Brasilien 1 Milreis	81,—	42,062	41,938	42,062	42,06
6	Brasilien 1 Milreis	18,922	0,149	0,151	0,149	0,151
7	Bulgarien 100 Lev.	3,047	3,043	3,057	3,047	3,053
4	Canada 1 k. Doll.	2,468	2,468	2,472	2,465	2,469
2½	Dänemark 100 Kr.	112,350	54,20	54,35	54,20	54,35
6	Danzig 100 Gulden	—	46,76	46,96	46,62	46,72
2	England 1 Pfund	20,432	12,185	12,185	12,165	12,195
5	Estland 100 estn. Kr.	—	68,46	68,46	68,46	68,67
4	Finnland 100 f. M.	81,—	5,365	5,385	5,365	5,375
6	Frankreich 100 Fr	81,—	16,30	16,39	16,30	16,34
7	Griechenland 100 Dr.	81,—	2,353	2,357	2,353	2,357
4½	Holland 100 Gulden	168,74	167,49	167,82	167,05	167,42
6½	Island 100 isl. Kr.	112,90	60,87	60,12	55,00	55,17
3½	Italien 100 Lire	81,—	20,51	20,55	20,51	20,55
3,65	Japan 1 Yen	2,060	0,710	0,712	0,710	0,718
5	Jugoslav. 100 Din.	82,—	5,649	5,661	5,649	5,661
6	Lettland 100 Latts	—	80,92	81,08	80,92	81,08
6	Litauen 100 Litas	—	41,68	41,82	41,68	41,46
3½	Norwegen 100 Kr.	112,75	61,10	61,22	61,15	61,37
4	Österreich 100 Sch.	80,07	48,86	49,05	48,96	49,05
5	Polen 100 Zloty	—	46,76	46,86	46,62	46,72
5	Portugal 100 Esc.	453,57	11,03	11,07	11,04	11,06
4½	Rumänien 100 Lei	—	2,488	2,492	2,488	2,492
3½	Schweden 100 Kr.	112,50	62,69	62,81	62,74	62,86
3½	Schweiz 100 Fr.	81,—	80,29	80,45	80,05	80,21
5½	Spanien 100 Pes.	81,—	33,37	33,23	33,27	33,33
3½	Tschech. 100 Kr.	81,—	10,265	10,275	10,265	10,345
4	Türkei 1 türk. Pfd.	18,466	1,968	1,972	1,968	1,972
4½	Ungarn 100 Pengö	—	—	—	—	—
3½	Uruguay 1 Gold-Peso	—	1,404	1,409	1,409	1,411
1½	V. St. Amerika 1 D.	4,198	2,471	2,475	2,466	2,470

Am Valutenmarkt war heute noch dritter Feiertag. Das Geschäft war allgemein außerordentlich klein, und die Veränderungen waren meist nur gering. Das Pfund stellte sich in Paris auf 74,35 und der Dollar auf 15,16¼. Der holländische Gulden konnte sich gegenüber dem Franc etwas erholen und war mit 10,34 in Paris zu hören. Die nordischen Valuten waren der Pfundbewegung entsprechend ebenfalls kaum verändert. Der Dollar gab gegenüber dem Pfund weiter nach, die Stillhe hielt im Verlauf an. Das Pfund wurde aus Amsterdam mit 7,24¼ bis 7,30¼ gemeldet. Der Dollar stellte sich in London später auf 4,91¼.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 11. Juni

Berlin	59,65	Stockholm	35,47½
London	7,29½	Oslo	—
Newyork	147,56	Kopenhagen	—
Paris	9,70½	Prag	6,17
Belgien	25,04	Belgrad	—
Schweiz	48,25	Warschau	—
Italien	12,90	Helsingfors	—
Madrid	20,05	Privatdiskont	4½
Oslo	36,52½	Yokohama	—
Kopenhagen	32,45	Montreal	—

London, 11. Juni

Newyork	492,60	Prag	21,06
Paris	74,59	Belgrad	—
Belgien	12,20	Warschau	—
Spanien	35,96	Helsingfors	—
Montreal	493,70	Privatdiskont	3 1/8
Amsterdam	738,25	Yokohama	—
Brüssel	59,07	Buenos Aires	15,00
Italien	62,50	Rio de Janeiro	4,13
Schweiz	15,09½	Montevideo	19,50
Kopenhagen	22,40	Lissabon	17,75
Stockholm	19,39½	Alexandria	97,50
Oslo	19,96½	Rio a. Loud.	—
Helsingfors	2,26,88	Bombay	1,6 9/32
Prag	118,00	London auf London	1/8
Budapest	87,87	Bombay auf London	1/8
Belgrad	215,50	Hongkong	2/4 5/8
Sofia	385,00	Shanghai	1/8
Rumänien	484,30	Yokohama	1/32
Lissabon	110,19	Kopenhagen	125,00
Istanbul	22,00	Neuseeland	124,00

Prag, 11. Juni

Amsterdam	16,24	London	118,00
Berlin	970,00	Madrid	338,75
Zürich	793,50	Mailand	198,75
Paris	79,00	Newyork	23,98
Belgien	166,00	Oslo	158,50
Kopenhagen	527,00	Stockholm	608,00

Newyork, 11. Juni

Tägl. Geld	1/2	do. 60 Tg.	4,93
Bankakz.	—	Paris	6,60
60 Tg. Brief	1/8	Brüssel	16,96
60 Tg. Geld	1/8	Rom	8,26
Pr. Wechsel	—	Madrid	13,48
stieg. Satz	3/4	Bern	32,63
höchst. Satz	1	Amsterdam	40,22
Wechs. auf London	4,94	Stockholm	25,47½
		Oslo	24,82½
		Kopenhagen	22,07½

Paris, 11. 6.		Prag	63,30
London	74,50	Rumänien	15,15
Newyork	15,15	Indochine	—
Belgien	256,62	Wien	—
Spanien	307,25	Berlin	612,50
Italien	129,50	Belgrad	85,30
Schweiz	494,37	Rio a. Lond.	—
Kopenhagen	332,50	Warschau	286,00
Holland	1024,50	Portugal	—
Oslo	373,75	Athen	—
Stockholm	383,75	Offiz. Bank-diskont	—
Helsingfor	32,25		

Zürich, 11. 6.		Wien	—
Paris	20,23½	Notenkurs	58,00
London	15,11½	Stockholm	77,50
Newyork	3,09	Oslo	70,20
Belgien	51,90	Kopenhagen	67,10
Italien	26,30	Sofia	—
Spanien	41,95	Prag	12,77½
Holland	207,75	Warschau	57,90
Berlin	123,80	Budapest	—
Wien	—	Belgrad	7,00
offiz. Kurs	—	Athen	2,91
		Istanbul	2,46½

Kopenhagen, 11. 6.		Oslo, 11. 6.	
London	22,40	London	19,00
Newyork	4,59	Newyork	100,00
Berlin	184,00	Paris	27,00
Paris	30,25	Newyork	406,50
Antwerpen	77,40	Amsterdam	275,75
Zürich	148,50	Zürich	135,50
Amsterdam	302,50	Berlin	92,85
Antwerpen	69,75	Antwerpen	69,75
Stockholm	100,25	Stockholm	100,25
Helsingfors	9,95	Kopenhagen	89,25
Rom	32,80	Rom	32,80
Prag	19,25	Prag	19,25
Warschau	86,00	Warschau	78,10
Wien, 11. 6.		**Bukarest**	—
Amsterdam	361,22	Kopenhagen	116,70
Belgrad	—	Belgrad	45,25
Paris	39,42	Madrid	69,64
Athen	—	Mailand	44,14
Berlin	215,06	Newyork	5,25
Brüssel	81,19	Oslo	131,36
Budapest	—		

Privat-diskontsatz	6 1/2	Belgrad	5 1/2
Tägl. Geld	5 1/2	Pfund per 1 mt.	5 1/2
Pfund per 1 mt.	5 1/2	Dollar per 3 Mte.	—
Dollar per 3 Mte.	—	Pesetas per 1 Mt.	—
Lire p. 1 Mt.	—		

Bukarest	3,05	Helsingfors	5,63
Buenos Aires	89,00	Prag	26,20
Japan	88,50	Brüssel	27,75
Finnländ. Ausland	3—4	Madrid	39,85
6 per 1 Mt.	5	Amsterdam	168,50
6 per 3 Mte.	45	Budapest	90,85
5 per 1 Mt.	8	Oslo	97,60
5 per 3 Mt.	8	Kopenhagen	85,50
Stockholm, 11. 6.		Rom	33,60
London	19,40	Prag	16,75
Newyork	100,00	Wien	—
Paris	26,20	Warschau	75,25
Brüssel	27,75	Paris	35,83
Schweiz	129,50	Zürich	22,09
Amsterdam	268,00	Sofia	—
Oslo	97,60	Stockholm	134,81
Helsingfors	8,60	Warschau	100,75
Rom	33,60	Zürich	174,29
Prag	16,75		
Wien	—		
Warschau	75,25		
Paris	35,83		
Prag	22,09		
Sofia	—		
Stockholm	134,81		
Warschau	100,75		
Zürich	174,29		

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Ahana 9. ab Cristobal nach Bremen. Aegina 8. ab Montevideo nach Santos. Aller 9. ab Paita. Antonio Delfino 8. ab Santos nach Genua. Arcadia 8. ab Durban nach Buenos Aires. Angir 8. ab Oran nach Port Said. Askania 8. ab Montevideo nach Buenos Aires. Bremen 10. passiert nach Havana. Bremen 9. Bishop Rock passiert nach Newyork. Bremen 8. ab Kap Chincharoche. Eisenach 9. ab Morphou nach Rotterdam. Elbe 8. Azoren passiert nach dem Panama-Kanal. Erfurt 9. ab Port Elizabeth 8. ab Kap Palmas. Fulda 8. passiert Este 9. an Los Angeles. Europa 8. ab Newyork nach Cherbourg. Gotenfels 8. ab Penang nach Port Swetenham. General von Steuben 7. ab Teneriffa nach Madeira. Goslar 9. Lizard passiert nach Boston. Havel 12. an Port Pirie. Isar 10. ab Genua nach Port Said. Lahn 10. an Brisbane. Main 8. an Le Havre. Minden 8. an Para. Nauheim 9. ab Chincharoche. Oder 10. ab Oran nach Casablanca. Orotava 9. an Hamburg. Osnabrück 9. ab Antwerpen nach Westküste Südamerika. Pforzheim 10. ab Alexandrien nach Morphou. Raimund 9. an Antwerpen. Roland 9. an Cherbourg. Saale 10. ab Kobe nach Penang. Salzburg 10. ab Swetenham. General von Steuben 7. ab Teneriffa nach Madeira. Goslar 9. Lizard passiert nach Boston. Havel 12. an Port Pirie. Isar 10. ab Genua nach Port Said. Lahn 10. an Brisbane. Main 8. an Le Havre. Minden 8. an Para. Nauheim 9. ab Chincharoche. Oder 10. ab Oran nach Casablanca. Orotava 9. an Hamburg. Osnabrück 9. ab Antwerpen nach Westküste Südamerika. Pforzheim 10. ab Alexandrien nach Morphou. Raimund 9. an Antwerpen. Roland 9. an Cherbourg. Saale 10. ab Kobe nach Penang. Salzburg 10. ab Swetenham. Stuttgart 9. ab Teneriffa nach Madeira. Tacoma 9. ab Port Said nach Genua. Weser 9. an Hamburg. Witram 11. an Melbourne.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Ala 8. Neapel nach Hangö. Bärenfels 9. Lindenfels 8. von Las Palmas. Braunfels 8. in Hamburg. Drachenfels 8. in Newyork. Freienfels 9. Gibraltar passiert. Lahnfels 8. in Montevideo. Lichtenfels 8. in Hamburg. Lindenfels 7. Perim passiert. Marienfels 9. in Antwerpen. Neuenfels 8. Perim passiert. Ockenfels 8. in Bunder Shapour. Rauenfels 9. in Bhavnagar. Rheinfels 9. von Triest. Rotenfels 10. von Hamburg. Sonneck 10. von Tenasjoe. Stahleck 9. in Porto. Stolzenfels 10. in Antwerpen. Trautenfels 10. von Piombino. Trifels 10. in Antwerpen. Ulenfels 10. Gibraltar passiert. Wartenfels 9. in Hamburg. Wettfels 10. von Karachi. Wolfsburg 9. in Antwerpen.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Achilles 10. von Port Said nach Genua. Adria 10. in Valencia. Anolis 8. von Antwerpen nach Oporto. Ariadne 11. in Bremen. Arlon 8. in Antwerpen. Astarte 11. vor Bremen nach Amsterdam. Atlas 9. in Gandia. Bacchus 10. Brunsbüttel passiert nach Odingen. Bedina 8. von Antwerpen nach Lissabon. MS Bessel 9. in Bilbao. Castor 11. in Königsberg. Delia 10. in Oporto. Diana 11. in Bremen. Egeria 11. von Rotterdam nach Köln. Elin 10. in Kiel. MS Euler 11. Oessaint passiert nach Antwerpen. Feronia 11. in Bremen. Flora 11. Emmerich passiert nach Köln. Fortuna 11. in Bremen. Hector 10. in Kopenhagen. Hermes 10. in Bremen. Hermes 10. in London. Hero 8. in Riga. Juno 8. in Stettin. Jupiter 11. Brunsbüttel passiert nach Kopenhagen. MS Kopler 9. in Bremen. Leda 10. in Bremen. Leander 11. in Hamburg. Loda 8. von Rotterdam nach Köln. Lyra 11. in Köln. Mercur 10. in Stettinwanger. Minos 11. in Königsberg. Neptun 10. in Bremen. Nereus 10. von Rotterdam nach Köln. Niobe 11. Emmerich passiert nach Köln. Nixe 10. in Bremen. Olbers 11. in Wesermünde. Pallas 11. in Stettin. Pax 8. von Köln nach Rotterdam. Perseus 11. Holtenau passiert nach Rotterdam. Phaedra 9. in Bremen. Phoebus 10. Holtenau passiert nach Rotterdam. Pollux 10. von Rotterdam nach Köln. Sirius 11. in Bremen. Stella 9. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Thetis 10. Holtenau passiert nach Rotterdam. Uranus 9. von Stavanger nach Bremen. Uranus 11. in Bremen. Venus 10. in Bremen. Victoria 11. in Stockholm. Vulcan 8. in Köln. Hans Carl 11. von Esbjerg nach Kopenhagen. Oscar Friedrich 11. in Rotterdam. Sperber 10. in Bremen. Uranus 10. Emmerich passiert nach Köln.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Adler 10. an London. Albatros 10. an Hull. Amisia 8. an London. Butt 9. an Rotterdam. Drossel 11. an Rotterdam. Erpel 11. an Helsingfors. Falke 9. an Bordeaux. Ganter 10. an Bremen. Greif 10. an Hamburg. Heidt 8. an Memel. Lerche 9. Brunsbüttel passiert nach Riga. Lumme 8. an Kotka. Meise 10. an Kingslynn. Möwe 11. an Antwerpen. Optima 10. an Bremen. Orlanda 9. Brunsbüttel passiert nach Abo. Phoenix 11. 9. an Bremen. Reihet 8. an Hamburg. Schwalbe 11. von Kemi nach Rotterdam. Schwan 9. an Bremen. Sperber 10. an Bremen. Visurgis 9. Brunsbüttel passiert nach Reval. Zander 9. Brunsbüttel passiert nach Memel.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Gonzenheim 8. 17 Grad S — 28 Grad W gemeldet. Gonzenheim 9. Kap Finisterre passiert. Grünenheim, 9. in Houston. Sachsenheim 11. in Thamshaven.

Hamburg-Amerika Linie. (Einschließlich Ugutsch-Austral- und Kosmos-Linie.) Hansa 8. Quessant passiert nach Dem La Plata. Schaer 8. an Emden. Mecklenburg nach dem La Plata. Stuttgart nach La Plata. Kiel 8. ab Tocoradi nach Rotterdam. Havenstein 8. ab Hamburg nach dem La Plata. — Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Newyork 8. Bishop Rock passiert nach Newyork. Hamburg 8. an Newyork. Hagen 8. Kap Race passiert nach Montreal. Harwell 10. an Hamburg. MS Heinrich 10. Lizard passiert nach Baltimore. Albert Ballin 7. an Hamburg. Westküste Nordamerika: Oakland 10. ab Hamburg nach Bremen. — Westindies. Mittelamerika: MS Orinoco 10. an Vera Cruz. MS Phoenicia 9. an Hamburg. MS Particia 10. ab Hamburg nach Bremen. — Antiochia 10. ab Le Havre nach London. MS Cordillera 8. an Port Barados. Troja 10. an Port of Spain. — Westküste Südamerika: MS San Francisco 9. ab Arica nach Mollendo. Saarland 10. Lizard passiert nach Antwerpen. — Ostasien: MS Dalsburg 10. ab Rotterdam nach Hamburg. MS Ramses 7. ab Singapore nach Colombo. Buden 8. an Yokohama. Oldenburg 7. an Tsingtau. Sachsen 8. an Cuddalore. MS Sauerland 11. an Takoradi. Barre. MS Rhein 10. Quessant passiert nach Hamburg. MS Leverkusen 9. ab Hongkong nach Shanghai. Niederwald 10. ab Aden nach Port Sudan. Nordmark 10. ab Mizi nach Hongkong. MS Rheinland 8. an Hamburg. MS Ruhr 10. ab Hamburg nach Bremen. — Australien, Niederländisch-Indien: Tscheribon 8. an Makassar. Stadfurt 10. an Sydney. Gera 10. Perim passiert nach Sabang. Kurmark 10. Gibraltar passiert nach Le Havre. MS Rendsburg 10. Quessant passiert nach Adelaide. Essen 9. Ymuiden passiert nach Amsterdam. Fulda 10. Quessant passiert nach Kapstadt. — Vergnügungsreisen: Oceana 10. an Hamburg. MS St. Louis 10. an Hamburg.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. PD Cap Arcona 10. von Santos nach Montevideo. PD Cap Norte 9. von Rio Janeiro nach Buenos Aires. Vigo, Boulogne s/m. Dover. Bremerhaven und Hamburg. PD General San Martin 10. von Rio de Janeiro nach Santos. MS General Osorio 11. in La Corruna. MS Monte Pascoal 10. Dover passiert. Arlech 8. in Bremerhaven. Eifel 10. von Rio de Janeiro nach Santos. Espuria 11. in Bremen. Hessen 10. in Antwerpen. Hohenstein 10. in Rio Grande. Holstein 10. in Buenos Aires-Reede nach Santa Fé. Münster 10. in Antwerpen. Paraguay 10. in Maceio. Rio de Janeiro 10. in Antwerpen. Tenerife 10. in Rio de Janeiro. — Touristenreisen: MS Monte Rosa 11. in Casablanca. MS Monte Olivette 10. vor Kopenhagen. MS Monte Sarmiento 10. von Hamburg nach den norwegischen Fjorden.

Bemerkung: Teneriffe, jetzige Helmroise, läuft Rio de Janeiro, Bahia, Maceio und Pernambuco an.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Wadi Kaja 9. in Victoria. Wadi 8. ab Duala. Wakama 10. ab Duala. Tübingen 8. Quessant passiert. Wamara 10. ab Lagos. Wahehe 9. an Hamburg. Livadia 10. an Lagos. — Südost- und Ostafrika: Adolph Woermann 8. ab Port Sudan. Bonn 10. ab Lagos. Wamara 10. ab Rotterdam. Tanganjika 9. an Duala. Usaramo 8. ab Bahrein. Wangoni. 9. ab Sandhamn.

Deutsche Levante-Linie. Akka, 10. von Varna nach Constantza. Alimnia 9. in Izmir. Alaya 6. in Calamata. Ali Bey 10. Antwerpen. Antalya 10. Istanbul passiert. Aquila 7. in Zonguldak. Atto 10. Ushant passiert. Attika 10. von Oran nach Salonik. Bosna 10. in Piraeus. Cavalla 9. in Malta. Chios 9. Gibraltar passiert. Delos 8. von Hamburg nach Bremen. Macedonia 8. von Alexandrette nach Mersin. Kastelnuovo. Morea 10. von Malta nach Alexandrien. Samos 8. von Hamburg nach Bremen. MS Sofia 10. Sandhamn. Stadt 10. in Rotterdam. Smyrna 10. von Triest nach Fiume. Thessalia 9. von Algier nach Rotterdam. Tinos 10. in Gaffa. Winfried 10. Westküste nach Istanbul.

Hansaeatische Reederei Aktiengesellschaft, Hamburg. Dimas Koai 7. ab Emden. Karpfanger 4. ab Albany. Kersten Miles 26. 5. ab Emden. Simon v. Utrecht 29. 5. ab Monterrico. Memphis 4. ab Mangrul. Seestern 30. 5. ab Leningrad.

H. C. Horn, Hamburg. MS Ingrid Horn 8. von Hamburg nach Stockholm. MS Claus Horn 8. von Antwerpen nach Sun Juan. MS Frida Horn 8. in Hamburg.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. Planet 8. in Leningrad. Pelias 8. in Barry. Perseus 8. in Hull. Poseidon 5. von San Antonio. Panther 8. Kap Finisterre passiert. Puma 10. Kan. Inseln passiert. MS Pionier 8. Kanarische Inseln passiert. MS Pelikan in Hamburg. Kamerun 7. von Tiko nach Hamburg.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Teneriffe 8. von Las Palmas nach Hamburg. Oldenburg 8. Quessant passiert. Tangier 9. Finisterre passiert. Cordoba 10. in Sevilla. Rabat 9. in Rotterdam. August Schultze 9. von Rabat nach Casablanca. Lisboa 9. von Lissabon nach Rotterdam. Sevilla 9. von Nemours nach Casablanca. Pasajes 10. von Vigo nach Hamburg. Mollendo 10. Quessant passiert.

Rob. M. Sloman jr., Mittelmeer-Linie, Hamburg. Alicante 10. von Alicante nach Tarragona. Barcelona 5. in Hamburg. Cartagena 10. von Genua nach Catania. Capri 10. a. m. Finisterre passiert von Hamburg nach Genua. Genua 7. in Hamburg. Girgenti 8. von Cartagena nach Hamburg. Lipari 8. in Genua. Livorno 8. von Bremen nach Marseille. Marsala 7. von Hamburg nach Malaga. Palermo 7. a. m. Finisterre passiert von Hamburg nach Genua. Procida 10. in Genua. Sarcena 11. Borkum passiert von Malaga nach Hamburg. Spezia 10. von Palermo nach Palma. Tarragona 8. von Nemours nach Hamburg. Trapani 6. Finisterre passiert nach Genua. Trieste 8. von Valencia. Ischia 9. in Melilla.

Wartel Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. MS Svithiod 7. an Hamburg. MS Pan Norway 9. an Hamburg. MS Thalia 11. an Hamburg. MS J. H. Senior 10. an Hamburg. MS Ion 10. an St. Vincent. MS F. H. Bedford Jr. 8. von Talara nach Le Havre. MS Calliope 9. an Newyork.

**

Ein **Pfingstjunge** angekommen.

In dankbarer Freude

Friedr. Wilh. Tükke und Frau,
Lissy, geb. Golby.

Pfingstsonntag, 9. Juni 1935

Die Geburt eines gesunden, kräftigen **Mädelchens** zeigen in herzlicher Freude an

Liselotte Neuhaus,
geb. Dickhut
Heinrich Neuhaus

Bremen-Horn, den 8. Juni 1935
Luisental 12
z. Zt. Wöchnerinnenheim.

Agnetha Martini
Friedrich Meyer
Verlobte
Bremen, den 9. Juni 1935

Ihre **Verlobung** geben bekannt

Elsa Luther
Hans-Theo Meyer

Anwesend Sonntag, 16. Juni, von 11—14 Uhr, Sielwall 17.

Erwin Willmann
Handelsschuldirektor
Charlotte Willmann
geb. Pieper
Vermählte

Begelack, den 12. Juni 1935
Poststraße 27

Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief heute morgen sanft und ruhig meine inniggeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Meta Töbelmann

geb. Harjes
im 65. Lebensjahre. — In tiefer Trauer:
Hinr. Töbelmann
Fritz Ballon und Frau,
Amarda, geb. Töbelmann
Herm. Töbelmann und Frau,
Adelheid, geb. Pundlack
Wilh. Scharringhausen und Frau,
Anna, geb. Töbelmann
Bernh. Töbelmann und Frau,
Gesine, geb. Fullhusen
und Enkelkinder.

Hodenhausen, 11. Juni 1935, Baumhauserweg 48.
Von Beileidsbesuchen bitten wir dankend abzusehen. — Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 13. Juni, 15.30 Uhr, im Trauerhause statt.

Plötzlich und unerwartet ist mir mein lieber Mann, meiner Kinder treusorgender Vater

Eduard Schopf

im 42. Lebensjahre durch Herzschlag beim Baden genommen worden.

In tiefer Trauer:

Friedel Schopf
Gretel
Heinz
Rolf

Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt, wohin etwaige zugedachte Kranzspenden erbeten werden.

Die Beisetzung findet am Freitag, dem 14. Juni, 12 Uhr, von der Kapelle des Riensberger Friedhofes aus statt.

Statt Karten

Nach schwerem Leiden entschlief heute nachmittag in Bad Reichenhall im 76. Lebensjahre mein geliebter, guter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Lehrer i. R.

Friedrich Schmedtper

In tiefer Trauer:
Anna Schmedtper, geb. Alfe
Dr. phil. August Schmedtper und Frau,
Dodo, geb. Dienelt
Alex Paepke und Frau
Anne, geb. Schmedtper
Hans-Herwig Schmedtper
Maxi Paepke

Bremen, Bad Reichenhall, Hofrat-Hare-Str. 6, den 9. Juni 1935.

Die Einäscherung findet am Donnerstag im Krematorium München-Ostfriedhof statt; da die Urne später in Bad Reichenhall, Friedhof St. Zeno, beigesetzt werden wird, bitten wir, von Kranzspenden absehen zu wollen.

Nachruf

Am 1. Pfingsttag verschied nach längerer, schwerer Krankheit der

Wachtmeister der Landespolizei

Walter Richter

Er war einer unserer Besten. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Külp

Hauptmann der L.-P.
und stellv. Abt.-Kommandeur

Statt Karten!

Für die überaus herzliche und zahlreiche Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen danke ich, im Namen der Familie, tiefbewegten Herzens.

Frau Hanni Melchers,
geb. Schäfer.

Im Juni 1935
Braunschweigerstraße 1.

Danksagung

Allen denen, die uns bei dem schmerzlichen Verlust unserer lieben Entschlafenen ihre Liebe und Anteilnahme bekundeten, sagen wir auf diesem Wege, insbesondere Herrn Pastor Klein für die tröstenden Worte, unseren tiefempfundenen Dank.

Diedrich Brems und Tochter.

Itzehoer Weg 1.

Hansa-Lloyd- u. Goliath-Werke Ausstellung: An der Weide (Tivoli) Telefon: 27702

„Ihr alles Sofa!"
kennen Sie nicht wieder, auch als Couch RM. 65. b 75.
Polstermöbel-Fricke
Meterstraße 32. Fernruf: Roland 5103

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Durch einen Unfall verloren wir nach kurzer, schwerer Krankheit unsere herzensgute und liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elisabeth Willemse

geb. Kallweit,
verw. Petersdorf
im 63. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:
Kinder und Angehörige.

Bremen, Essen, Hilden und München, 8. Juni 1935
Buschstraße 52.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 11.30 Uhr, in der Kapelle des Walter Friedhofes statt.

Nach kurzer, heftiger Krankheit verstarb am 1. Pfingsttag unser geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Neffe

August

im fast vollendeten 17. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Anna Gilster, verw. Voß, geb. Bomhoff.

Bremen, den 9. Juni 1935
Horstedterweg 41.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 13. Juni, vormittags 10 Uhr, in der Kapelle des Buntentor-Friedhofes statt.

Danksagung

Für die uns bezeigte Teilnahme beim Verlust unserer lieben Mutter sagen wir allen herzlichst.

Diedr. Meyer und Angehörige.

Bremen, im Juni 1935
Kornstraße 158.

Auktionen

Erinnerung an die heute nachmittag 10 Uhr im Hause Kiefernstraße 33 stattfindende Versteigerung u. Wegzeige v. Sammlerg.
Kuhede
Gerichtsvollzieher
Langenstr. 14 T.
Domsheide 353 73

Tiermarkt

Schmerzloses Töten von Hunden und Katzen billig im **Tierheim des Tierschutz-Vereins** Weser 8321

Nehme Pferd in gute Weide. Ist um Schicht gegen leichte Arbeit.
Zunge Nr. 6
Ruf Lesum 211

Entlaufen

Zung. Schnauzer (Mittelfox.), b. a. Cläß hört. 6. Sp. abz. Alt. Postm. 12

Evangelische Diakonissenanstalt
Mitglieder-Versammlung
Mittwoch, den 19. Juni 1935, abends 18 Uhr im Diakonissenhaus, Nordstraße 106.
1. Jahresbericht
2. Jahresrechnung
3. Wahlen
4. Verschiedenes.
J. D. Wolfmann, Vorsitzer.

Vom 2. bis 11. Juli 1935 ab Bremen Sonder-Gesellschaftsfahrt nach
DANZIG - GDINGEN u. durch ganz OSTPREUSSEN
über den Seeweg Travemünde — Zoppot
Auskünfte in den Reisebüros

Nur ab Kaiserbrücke

Heute zur Bremer Schweiz
nach den idyllisch gelegenen Sommergärten
Hüsenbrunnp - Lesumm
mit dem großen neuen Fahrgastschiff **„Weserstolz"**
Abfahrt **Kaiserbrücke 14** Uhr
Fahrpreis (für Hin- und Rückfahrt **70 ₰**

Tägliche Dampfer-Fahrten
nur ab **Kaiserbrücke** nach
Brake — Nordenham
Bremerhaven 7.30 u. 17.45 Uhr

Nach **Vegesack - Blumenthal - Farge**
7.50, 8.50, 11.00, 13.30, 14.30, 17.45 u. 19.15 Uhr

Große Hafen-Rundfahrten
nur ab **Kaiserbrücke** tägl. 10, 12, 15 u. 17 Uhr

O. W. A. SCHREIBER, Reederei
Bremen, Kaiserbrücke, Ruf 84688

Amtliche Bekanntmachungen

Zugeflogen: 1 Kanarienvogel. Meldung innerhalb drei Tagen im Bundamt, Polizeihaus, Zimmer 121.

Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: 1 Schäferhund, 1 Wasserdhund und eine Terrierhündin ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt. **Polizeidirektion.**

Ca. 15 Tonnen altes Gußeisen zu verkaufen. Angebote bis zum 20. Juni 1935 an das Amt für Kanalisation und Kulturbau, Bremen, Bauhof.

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr, Ende ungef. 22 Uhr
4. Vorst. im Zyklus heiterer Opern
Unter persönlicher Leitung des Komponisten Werner Egk
Die Zaubergeige
Heitere Oper von Werner Egk
Do., 20 Uhr
4. Vorstellung im Klassiker-Zyklus
Letztes Auftreten von
Eva Fiedig
Iphigenie auf Tauris
Schülerkarten: Mk. —.50 u. 1.—

SCHAUSPIELHAUS

Heute, d. Ende 10.15
Abschiedsgastspiel **Dolly Haas**
Zum letzten Mal der große Erfolg
Veronika
Donnerstag, Ehren- u. Abschiedsabend
Elinor von Wallerstein
und Freitag:
einer der größten deutschen Lustspielerfolge
Ingeborg
von Curt Goetz
Sonnabend
Ehrenabend Hanns Müller
Letztes Auftreten Berny Clairmont und Friedrich Maurer
Ingeborg
Heute, und nur noch
4 Tage
können Sie Ihr Wahlanrecht einlösen! Sichern Sie sich sofort das neue Wahlanrecht 1935/36.

Kartelkarten, Extraanfertigung
Lagersorten für viele Zwecke
DANIEL SCHAD, Langenstr. 30

Das schöne Obechemd 5.75 nach Maß . . . von Mk. 5.— an
Norddeutsche Wäschefabrik
Obernstraße 35
(Eingang Kaffee Trunkhardt)

Achtung!

Ostertor

Mit dem heutigen Tage haben wir unsere Annahmestelle für Aufgabe von Anzeigen und Bezugsbestellungen am Ostertor

Herrn Hermann Buch
Zigarrengeschäft • Ostertorsteinweg 68/69

übertragen.

Bremer Zeitung

Blitzschutz-Anlagen
nach den neuesten Forschungen. Prüfungen, Verbesserungen
Louis Sacmann
Georgstraße 32 D. 29564

Teppiche u. Läufer
von
Franz Johnssen
Osterstraße 34

Zur Schule

Schulstiefel
krätige Ausführung
Gr. 27-30 **5.30 6.50** Gr. 31-35 **5.85 6.50**

Braune Boxkalf - Halbschuhe
Gr. 27-30 **4.65 6.25** Gr. 31-35 **4.95 5.25 6.90**

Schuhhaus **Wachendorf**
Seit 58 Jahren bekannt für Qualität
Nur Ostertorsteinweg Nr. 49
Linien 1, 2 und 3, Haltestellen Mozartstraße, Schauspielhaus

Aerzte-Tafel

Verreist:
Vom 12. bis 16. Juni
Dr. med. Jung
Facharzt für innere Krankheiten, Am Dobben 21

Von der Reise zurück:
Dr. med. Korthauer
Frauenarzt, Dobben 88
Sprechstundenbeginn am 14. Juni
Dr. med. Schenck
Woltmershauser Str. 286

Besonders vorteilhaft!
Einige **Klein-Küchen**
z. T. ältere Modelle, z. T. in der Farbe leicht beschädigt, zu **Preisen,** die nicht wieder kehren!
Langenstraße 137/138
MÖBEL-THATE

Im Café zur Mühle
täglich
KÜNSTLER-KONZERT

Bürgerkeller
Grill
Haake-Beck u. Siechenbier

Achtung! Neu!

Nur ab Freihafen I, 14.00
jeden Mittwoch, Donnerstag und Sonntag
ca. 4 std. Erholungs- u. Kaffee-Fahrt
mit Musik — ohne Anlegen
Weserabwärts mit dem großen und bequemen 950 Personen fassenden **„Kehrwieder"**
Salon - Schnelldampfer
Fahrpreis RM 0.70
Nicht mehr das unangenehme vergebliche Warten an den Anlegern auf den Zwischenstationen.
Keine Störungen — keine Ueberfüllungen
Tägliche Dampferfahrten nur ab Adolf-Hitler-Brücke nach Vegesack, Blumenthal, Farge
9.40, 14.00 bis Einfleth 19.30
Nach Bremerhaven und Zwischenstationen nur ab Freihafen I täglich **18.10**
Fahrkarten und Auskunft an Bord und bei WESER-REEDEREI, Adolf-Hitler-Brücke — D 26571

Vermiete
neue u. gebrauchte **Schreibmaschinen**
mit Eigentumsübergang
Carl H. Grothe
Ausgartterstraße 17

Astrologie Helms
Am Wall 127
Sprechst. 10-1, 4-8

Ihr schöner Teint
entsteht durch Hautunreinigkeiten? Trinken Sie drei 4-6 Wochen **Leckro-Blutreinigungstee,** das hilft sicher.
1/2 Packung 1.- RM. 1/1 Packung .60 RM.
Waller Ring-Drogerie, Lodemann
Waller Ring 73-75, W. 81435

Waller Parkhaus
Jeden Mittwoch und Sonntag
Kaffee-Kränzchen v. 3.30-7.30 nachm.
Kapelle Krug

Rath's Café
Oberneuland
Heute wie jeden Mittwoch u. Donnerstag
TANZ
erstklassige Kapelle
Riesen-Spielwiese

Hillmanns Hotel

Donnerstag, den 13. und Freitag, den 14. Juni 1935
nachmittags 4 Uhr, abends 8½ Uhr

SOMMER-Moden UND SCHMUCKSCHAU

Motto: „Kauft deutsche Qualitätserzeugnisse"

Vorführung von 100 Modellen:
Die Dame am Morgen: Morgenröcke, Haus- und Gartenanzüge / Die Dame im Bad und am Strand: Strandanzüge, Strandkleider, Strandkomplets, Kostüme für Tennis-, Ruder- und Segelsport / Handgearbeitete Pullover / Vor- u. Nachmittagskleider / Kleine und große Abendkleider.
Vorführung von echtem Gold- und Silberschmuck.

Wir brauchen Dich!
Sei Kämpfer für den Sozialismus der Tat!
Werde Mitglied der
NS.-Volkswohlfahrt

Dreikaiserhaus

Spezial-Ausschank der „Union-Brauerei A.-G."
NEUER INHABER: **WALTER ROST**
Wiedereröffnung heute abend 6 Uhr
Erstklassiges kaltes Büfett. Reichhaltige Mittags- und Abendkarte. Gutgepflegte Biere und Getränke. Um gütigen Zuspruch bittet:
WALTER ROST UND FRAU

Hier ausschneiden

Auch in den Ferien brauchen Sie auf Ihre „Bremer Zeitung" nicht zu verzichten. Füllen Sie untenstehenden Reisebezugsschein aus. Sie erhalten Ihre Zeitung unter Berechnung der Postbezugsgebühren pünktlich nachgesandt.

Hier ausschneiden

Reisebezugsschein

Senden Sie mir die „Bremer Zeitung" in der Zeit vom ..... bis .....

an folgende Adresse (Name, Aufenthaltsort, Straße): .....

.....

.....

Meine hiesige Adresse ist: .....

Belieferung an meine hiesige Adresse soll weiter erfolgen/eingestellt werden (Nichtzutreffendes streichen)

Unterricht

Engländerin erteilt Unterr. D. 24920

Offene Stellen

WEIBLICHE

Waschfrau gesucht für sofort nach Horn. Angeb. u. W 8772

Hausgehilfin z. 1. 7. ges. Z. meld. Düsternstr. 102 p.

Tüchtige Verkäuferin, Feinkostfaus **Nordhaus,** B. d. Steinter 11a

MÄNNLICHE

Per sof. ja. Kraft für Botenwege u. Lagerarbeiten. Domeyer, Osterfeuerbergst. 1

Zu vermieten

Innere Stadt

Behagl. möbl. Zi. a. nur einz. Herrn Am Brill 22 I

Möbl. Zim., 2 B., 3.—. Wiesenstr. 15

Ostertor

Unterhaus Sielwall 79, 4 u. 3 Z., Ber., Bad, eigene Heiz., viel Zubehör, Garten, renoviert, für sofort oder 1. Juli.

Findorff

Frdl. möbl. Zim. Katrepelerstr. 14 I

Doventor

Gut möbl. Zim. Lützowerstr. 126

Frdl. möbl. Z., ff. W., a. berufst. H. Lützowerstr. 98

PREIS-SKAT
Geld-Preis-Skat!
Heute 8½ Uhr:
Reichsrat, Doventorsdeich

Anzuleihen

Angest. d. Parteiorganisation s. auf sofort 2—300 RM. gegen Zinsen und kleine Tilgung. Angeb. u. Z 8775

Kauf

Eintags-Küken, Junghennen, Brutmaschine 200er st. Stotelerstraße 3, Gröpel., Parzelle.

Der Preis ist gleich, wenn Sie eine Anzeige aufgeben, aber den Weg können Sie sich sparen. Gehen Sie deshalb zu einer Annahmestelle der **Bremer Zeitung**

Die Alte Garde braucht Erholung!

Meldet Hitlerfreiplatzspenden

Verkauf

Möbel

Drahtr., Aufl. f. Gr. bill. Landwehrstr. 21

Gartenbank Kleinschrank Am Deich 100

Kleiderschränke in allen Größen billig. Tischlerei W. Büsing, Doventorstwg. 106

Restbestände billig Einige abzugeben
Kredenzen, 1 kl. Schreibschrank, 2 Mahag. Nachtschränke, 1 kl. Büfett. Zugreifen!
Langenstr. 93/3
MÖBEL-THATE

Fahrzeuge

Alles steht Kopf
Elastic-Sättel 3.50
Freilaufnab. 4.—
Dyn.-Lampen 4.50
Johann Behrens
Bremerhav'-erst. 12

Kinderwagen auf Teilzahlung. **Seltmann,** Steffenstweg 6

Musik

Blaupunkt 140 ℳ, gut Gramola 50 ℳ, Volksempf. 1 ℳ, Bat.-Gleichrichter, Kaff.-Gram. 9 ℳ, eleg 45 ℳ. **H. Fangmeier** Musikh. Wegmuel. 21

Allgemeines

STOLZENBACH KOHLEN

Fed.-Bett., Chaiselongues, Waschcl., Schauf., u. Ringe v. Platzmangel billig. Osterdeich 200 a 1

Hausgerät

Jalousien, Rollo, nur günst. i. Fachgeschäft **Th. Bruns** Hafenkamp 15/16 W. 852 03

Waschkessel, Herd. Grünenstraße 50

Sonstiges

Dachdarbeiten W. Geitner Haferkamp 28 W. 82912

Stempel in Metall und Gummi
Schilder in jeder Ausführung
Stempel und Schilder
Müller
Katharinenstraße 29

Kunststopferei Hand-Webere Hans Brauweiler
Wielandstraße 32 Am Wall 195

Gummistempel u. Gravierungen
liefert billig
Carl Adamowsky
Faulenstraße 30-32
Tel. Roland 8002

Brasilianischer Mate
Pfund 1.— RM.
Tee-Tonne
u. L. Frauenstraße 1
Domsh. 28639

Wer möchte **Seemann** tanzen lernen. Angeb. u. Z 8734

Unter dem blauen Wimpel

Zur Ostlandtagung des VDA. / Rückblick und Ausblick

(Von unserer Sonderberichterstatterin H. Groscurth)

Die 55. Jahrestagung des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande in Königsberg hat ihren Abschluß gefunden. Tief bewegt und mitgerissen ist von ihrer Wirkung jeder der 50 000 Teilnehmer.

Neu gestärkt zum Ausharren in zähem Festhalten am Deutschtum ist Ostpreußens Volk, das in seiner wechselvollen Geschichte dreimal nach tiefstem Sturz den Halt gegen äußere Gefahren in den Kräften des Volkstums gefunden hat: 1410, als der Ordensmeister Heinrich v. Plauen die Stände des Landes zur Mitverantwortung berief; nach dem Zusammenbruch von 1806/07, als die Erneuerungskräfte von Ostpreußen her lebendig wurden, und 1919/20 in den großen Abstimmungssiegen, als in den ostpreußischen Grenzmarken sich Volkstum ohne Staat zur Bindung an Deutschland bekannte.

Sind nach außen hin in diesen Tagen die Aufmärsche und Kundgebungen am stärksten in Erscheinung getreten, so ist in der Stille in Sonderbesprechungen und Einzelsagungen wertvolle Vorarbeit geleistet worden für ein neues volksdeutsches Arbeitsjahr.

In der Ansprache beim Festakt hat Dr. Steinacher in Beziehung auf die Friedensrede des Führers vom 21. Mai die dem Frieden zwischen den Völkern dienenden Aufgaben des VDA. klar herausgestellt und die Forderung erhoben, frei über alle Grenzen hinweg die Einheit unseres Volkstums pflegen zu können.

Auch Reichserziehungsminister Rust hat dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß nicht nur zwischen den Staaten, sondern auch zwischen den Völkern Frieden geschlossen werden möge. Er hat noch einmal unterstrichen, daß die deutsche Volkstumsbewegung nicht im Auftrage des Staates durchgeführt wird, weil der Staat seine Grenze an den Grenzen des Reiches hat. Diese Deutschtumsbewegung, die ihren Sinn nur dadurch hat, daß sie keine staatlichen Grenzen kennt und lediglich auf das Volkstum steht, wo es auch seine staatliche Heimat gefunden hat, könne nur von denen die sie tragen in eigenem Auftrag durchgeführt werden.

Bei der Frauentagung sind diesmal die Berichte über das Leben und Wirken der auslandsdeutschen Bäuerin in den Mittelpunkt gestellt worden.

In der Morgenstunde des Pfingstmontags hat die „Stunde der Jugend" im geschmückten Burghof des Königsberger Schlosses stattgefunden. Nach Einmarsch der Fahnen und Wimpel blasen die Fanfaren auslandsdeutsche Wahrzeichen von Straßburg, Eger, Oberschlesien. Grußworte Dr. Schoeneichs leiten über zum Heimatbekenntnis des deutschen Südens, dem Tiroler Kaiserjägermarsch. Ein Fahnenschwingen eines Tirolers schließt sich an. Nach der Weise vom guten Kameraden steigt ein Gesang hell und begeistert empor: „Heilig Vaterland, alle stehen wir — Hand in Hand!"

Wo aber sind sie, die jungen Auslandsdeutschen, die sonst an dieser Stelle den reichsdeutschen Kameraden ihre Grüße brachten? Nur ein kurzes Gedenkwort wird gesprochen für diejenigen, die hier sein möchten, und nicht können. Deutlicher als hier kann es sich nicht zeigen, daß der Druck auf allen Volkstumsfronten niemals stärker gewesen ist als heute.

Um so eindringlicher ist die Wirkung der Worte Dr. Steinachers, der von dem schweren Los der Brüder draußen spricht, die Deutsche sind wie wir, und die nicht mehr wie in der Vergangenheit ein verlorener Haufen sind, der nach rückwärts schauen muß, ob ein Volk hinter ihm steht, die Zeiten kommen nicht mehr!

An die VDA.-Jugend stellt der Bundesführer die Forderung, niemals satt zu werden in der Geborgenheit des Reiches, in sich zu tragen die volksdeutsche Unruhe, in stiller Selbstverständlichkeit wie bisher im kleinen Opfer des Alltags die Pflicht zu erfüllen, treu zu bleiben und das Erkennen der deutschen Volkheit im tiefsten Grunde mit heim zu nehmen, als das Vermächtnis dieser Tage.

*

Die Krönung dieses volksdeutschen Pfingstfestes und seinen unvergeßlichen Abschluß bildete der große Festzug, der eine überwältigende Schau vom gesamten Deutschtum der Welt bot. Es war besonders für die langjährigen Tagungsteilnehmer eine Freude und Genugtuung, zu sehen, wie nach kleinen Anfängen bei der Kufsteiner Tagung vor einem Jahrzehnt, nun der volksdeutsche Gedanke in die breite Masse unserer deutschen Jugend gedrungen ist.

Allen aber, die von der Wirkung dieser Tage im innersten Herzen etwas verspürt haben, möge der Flensburger Spruch, entstanden unter dem Eindruck der Volksabstimmung zu Pfingsten 1923 in den Jahren tiefster Erniedrigung, für alle Zukunft zu Mahnung und Ansporn dienen:

Wir bekennen ..... die Qual der deutschen Zerrissenheit,

Wir bekennen unser aller schicksalhafte Verbundenheit.

Wir bekennen uns zum Reiche in seiner Not, dem Vorhof eines einigen Deutschland.

Wir glauben an die Volksgemeinschaft, viel stärker ist als Partei und Klasse.

Wir glauben an die schaffende Kraft des deutschen Herzens, des deutschen Willens und des deutschen Geistes.

Wir glauben an das heilige Recht der Freiheit und Einheit Deutschlands.

Wir schwören, die Trägheit unserer Herzen zu brechen.

Wir schwören, den Brüdern zu opfern, was wir haben und was wir sind.

Wir schwören, für das heilige Recht der Völker zu streiten, um frei zu sein.

5881000mal gesunde Nachtruhe!

Entwicklung des Jugendherbergwesens seit 1910 / Zahlen aus den niedersächsischen Gauen

Das Statistische Reichsamt berichtet im Zusammenhang mit dem Ausbau der Fremdenverkehrsstatistik jetzt auch regelmäßig über die Jugendherbergen, und zwar werden die Berichte im Zusammenwirken mit dem Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen E. V. herausgegeben. Nach dem jetzt vorliegenden ersten Bericht bestanden zu Beginn des Jahres 1935 in 1897 Jugendherbergsorten des Deutschen Reiches 1993 Jugendherbergen, in denen insgesamt 92 392 Betten mit Decken und 29 516 Notlager mit Decken für die wandernde Jugend zur Verfügung standen. In jeder Jugendherberge waren also durchschnittlich rund 60 Uebernachtungsgelegenheiten vorhanden. Im Jahre 1934 sind 13 neue Jugendherbergen erbaut, und außerdem wurden bei 53 Jugendherbergen größere Umbauten vorgenommen. Andererseits hat die Reichsjugendführung einige ungeeignete Herbergen geschlossen. Bemerkenswert ist, daß im weit mehr als der Hälfte aller Jugendherbergen (1217 von 1993) auf Wunsch volle Verpflegung verabreicht wird. In 78 Prozent der Jugendherbergen ist außerdem Gelegenheit zum Selbstabkochen vorhanden. Ein großer Teil der Herbergen (701) besitzt auch Badeeinrichtungen.

Die meisten Jugendherbergen gibt es in den Gauen Rheinland, Schlesien und Mark Brandenburg (einschließlich Berlin); auf diese drei Gaue entfallen fast 25 Prozent aller deutschen Jugendherbergen und 22 Prozent aller Uebernachtungsgelegenheiten. Auch in Westfalen, Sachsen, Franken, im übrigen Mitteldeutschland, in Ostpreußen, Bayern und Baden sind die Jugendherbergen verhältnismäßig zahlreich. Die größten Jugendherbergen sind Berlin-Neukölln mit 770, Köln-Deutz mit 700, Hamburg mit 550, Dresden mit 500 und Osterode (Ostpreußen) mit 500 Uebernachtungsmöglichkeiten.

Die erste deutsche Jugendherberge wurde vor 25 Jahren — 1910 — in Altena i. W. gegründet. Seit der Gründung liegen auch Angaben über die Gesamtzahlen der jährlichen Uebernachtungen in den deutschen Jugendherbergen vor, seit 1928 auch getrennt nach Uebernachtungen von männlichen und weiblichen Personen. Nach dem Bericht des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen haben übernachtet 1910/11: 3000, 1912: 3000, 1913: 21 000, 1914: 17 000, 1915: 10 000, 1916: 13 000, 1917: 9 000, 1918: 19 000, 1919: 60 000, 1920: 186 000, 1921: 506 000, 1922: 863 000, 1923: 807 000, 1924: 1 106 000, 1925: 1 423 000, 1926: 2 159 000, 1927: 2 655 000, 1928: 3 276 000 (3 245 000 männliche und 1 033 000 weibliche), 1929: 3 783 000 (2 560 000 männliche und 1 223 000 weibliche), 1930: 4 233 000 (2 921 000 männliche und 1 312 000 weibliche), 1931: 4 303 000 (3 015 000 männliche und 1 288 000 weibl.), 1932: 4 279 000 (3 028 000 männl. und 1 251 000 weibl.), 1933: 4 631 000 (3 388 000 männl. und 1 243 000 weibl.) 1934: 5 881 000 (3 863 000 männl. und 2 018 000 weibliche) Personen. Man erkennt aus vorstehenden Zahlen deutlich den Rückgang in den Kriegsjahren und den außerordentlich schnellen Aufstieg in der Nachkriegszeit. Lediglich die Krisenjahre 1923 und 1932 wirkten sich durch eine Abnahme der Uebernachtungsziffern aus.

Von den 5 881 000 Uebernachtungen des Jahres 1934 entfielen 66 Prozent auf männliche und 34 Prozent auf weibliche Personen. Die meisten Uebernachtungen — nämlich rund 54 000 — hatte 1934 die schwimmende Jugendherberge „Hein Godewind" in Hamburg zu verzeichnen. Mit je etwa 42 000 Uebernachtungen folgten die Jugendherbergen Köln, Rüdesheim und München.

Die Gesamtzahl der Uebernachtungen hat gegenüber dem Jahre 1933 bei den männlichen Personen um 14 Prozent und bei den weiblichen sogar um 62 Prozent zugenommen, was bei den letzteren vor allem auf die stärkere Benutzung der Jugendherbergen durch den Bund deutscher Mädchen (BDM.) zurückzuführen ist. Wenn man das der Uebernahme der Jugendherbergen durch die Reichsjugendführung vorausgehende Jahr 1932 zugrunde legt, so ergibt sich bis 1934 eine Steigerung der Uebernachtungen um 37 Prozent, und zwar eine um 28 Prozent stärkere Benutzung der Jugendherbergen durch die Jungen und eine um 61 Prozent stärkere Benutzung der Jugendherbergen durch die Mädchen.

Im Gau Unterweser-Ems gab es Anfang 1935 in 87 Herbergsorten 88 Jugendherbergen mit insgesamt 5283 Uebernachtungsmöglichkeiten (4211 Betten und 1072 Notlager). Volle Verpflegungsmöglichkeit gibt es in 45, Gelegenheit zum Selbstkochen in 65 und Badeeinrichtungen in 21 Jugendherbergen.

111 Jugendherbergen in 103 Herbergsorten hatte Anfang 1935 der Gau Mittelelbe-Harz. Die Zahl der Uebernachtungsmöglichkeiten belief sich auf insgesamt 7049, davon 5430 Betten und 1619 Notlager. 79 Herbergen bieten volle Verpflegungsmöglichkeit, 85 Gelegenheit zum Selbstabkochen und 32 Badeeinrichtungen.

Der Gau Hannover zählte Anfang dieses Jahres in 74 Orten 77 Jugendherbergen mit insgesamt 5020 Uebernachtungsgelegenheiten (3703 Betten und 1227 Notlager). In 59 Herbergen gibt es volle Verpflegungsmöglichkeit, in 65 Herbergen Gelegenheit zum Selbstabkochen und in 35 Herbergen Badeeinrichtungen (Brausen und Wannen).

Die Verkehrsunfälle in Frankreich. 20 Tote, 70 Verletzte, so lautet nach dem „Ami de peuple" die erste noch nicht abgeschlossene Bilanz der Verkehrsunfälle während der beiden Pfingstfeiertage. Es sei leider damit zu rechnen, daß die Endziffer bedeutend höher sein werde.

Grönland sucht 100000 Menschen

Goldschätze sollen gehoben werden / Die Expedition des Herrn Nielsen

Berlin, 11. Juni 1935.

Grönland, die größte Insel der Erde, erwacht aus dem Dornröschenschlaf. Diese bisher wenig erforschte dänische Kolonie soll schon in absehbarer Zeit ein neues Industriegebiet Europas bilden. Im Mai 1936 verläßt eine große internationale Expedition die dänische Hauptstadt, um die Möglichkeiten, die die Insel wirtschaftlich bietet, zu erkunden. Diese Expedition wird von einem Kopenhagener Großkaufmann, Herrn E. B. Nielsen, finanziert. In großen Berichten teilt die gesamte kandinavische Presse ihren Lesern von diesem Ereignis mit. Unser Mitarbeiter hatte Gelegenheit, Herrn Nielsen anläßlich eines kurzen Berliner Besuches zu sprechen und erfuhr von ihm nähere Einzelheiten über das gigantische Projekt.

Es ist sicher das erstemal, daß ein Privatmann die Erforschung eines ganzen Landes übernimmt und die Mittel zu einer dreijährigen Expedition zur Verfügung stellt. Der Name R. Brynde Nielsen ist für Dänemark ein Begriff. Sein Träger ist Besitzer der größten Industriebetriebe des Landes und Leiter eines riesigen Warenversandhauses. Jetzt hört man diesen Namen zum ersten Male in Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Erforschung einer Insel. Es geht um die Nutzbarmachung einer dänischen Kolonie: Grönland! Eine ebenso unerwartete wie sensationelle Feststellung: Das Land des ewigen Schweigens, der hellen nordländischen Nächte und der Eskimovölker birgt zahlreiche, bisher ungeförderte Schätze in seinem Schoße. Die Möglichkeiten ihrer Förderung herauszufinden und vorzubereiten ist Sinn und Zweck dieser Expedition. Und in zweiter Linie: Menschen zu suchen, die hier leben wollen.

In der Halle eines Berliner Hotels treffen wir Herrn Nielson. Sprechen über das große Ereignis, das die ganze Welt mit Spannung verfolgen wird.

„Sehen Sie", beginnt der dänische Gast zu berichten, „schon oft gingen Forscher nach Grönland. Bisher galt jedoch in allen Fällen ihre Arbeit nur der Wissenschaft. Noch keiner dachte daran, dieses Gebiet auch industriell auszuwerten. Nur einige Steinbrüche bringen Dänemark jährlich einen gewissen Betrag. Aber das ist auch alles. Ich begrüßte es daher, als man mich damit betraute, eine gründliche Expedition namhafter Forscher ins Leben zu rufen, die besonders die Ostküste Grönlands auf ihre wirtschaftlichen Werte untersuchen will. Die Leitung dieser Expedition hat der verdienstvolle dänische Forscher Dr. Lauge-Koch, der bereits mehrmals Grönland durchstreift hat. Auch eine Reihe von deutschen Sachverständigen soll an dieser Fahrt teilnehmen. Insgesamt werden etwa 30 Fachleute mit der Untersuchung des Inselgebietes beauftragt werden. Der Staat stellt die Schiffe zur Verfügung, in denen die Reise nach Grönland angetreten werden soll. Außerdem denkt man daran, auch Flugzeuge mitzunehmen."

„Es geht um unschätzbare Werte. Die bisherigen Forschungsergebnisse deuten darauf hin, daß eine ganze Reihe von seinen Mineralien an der Ostküste zu finden sein werden. Man rechnet mit Kohle, Marmor, seltenen Erzen und sogar — mit Gold!"

„Haben Sie irgendwelche Anhaltspunkte, die auf die Richtigkeit dieser großen Hoffnungen hinweisen?" fragen wir.

„Bitte teilen Sie Ihren Lesern nun nicht etwa mit, daß ich vom Goldfieber erfaßt worden wäre. Es handelt sich um ganz reale Dinge. Die Annahme, in Grönland Gold zu finden, beruht auf zwei Tatsachen. Erstens haben frühe Forscher dort bereits Goldspuren entdeckt, zweitens liegt der in Betracht kommende Goldbezirk auf demselben Breitengrad wie die Goldgruben Alaskas, so daß also tatsächlich mit der Möglichkeit zu rechnen ist, erhebliche Goldmengen in Grönland zu entdecken."

„Glauben Sie außer diesen Erzen noch weitere Stoffe in Grönland zu finden, die die Einrichtung einer Industrie ermöglichen würden?"

„Wahrscheinlich ist die Ausfuhr von Oelen und die Vergrößerung des Pelzexportes möglich. Außerdem aber haben wir noch etwas Besonderes vor. Kürzlich wurde von einem Forscher an der Küste ein bisher in der Zoologie völlig unbekannter überbeinigter Fisch gefangen. Sollte es uns gelingen, weitere Exemplare dieser geheimnisvollen Fischgattung zu finden, so wäre damit, wenn man so sagen darf, ein elementares Gesetz der Naturwissenschaften umgestoßen. Aber dieser Fischfang, der auch in der gesamten skandinavischen Presse als ein besonderes Ereignis besprochen wurde, gehört natürlich nicht zu unserem eigentlichen Expeditionsprogramm, das auch den Zweck hat, Grönland zu bevölkern. Die Insel hat Platz für viele Hunderttausende von Menschen, und wenn uns die volle Verwirklichung unserer Ziele gelingen sollte, so glaube ich sicher, daß Grönland in kurzer Zeit ein weiteres Arbeitsfeld Europas darstellen dürfte und in den Welthandel eingeschlossen wird."

Es sind gewaltige Pläne, die Herr Nielsen verwirklichen will. Ihre weiteren Entwicklungen sind nicht nur für Dänemark, sondern für die ganze Welt von Bedeutung. Grönland scheint auf dem besten Wege zu sein, in den Scheinwerfer der Großmächte zu gelangen!

Marine-Volkswoche in Kiel

Berlin, 11. Juni.

Vom 11. bis 16. Juni veranstaltet die deutsche Kriegsmarine in Kiel eine Marine-Volkswoche. Die Marine-Volkswoche soll möglichst vielen Volksgenossen Gelegenheit geben, sich ein anschauliches Bild von dem täglichen Dienst in der Kriegsmarine zu machen.

Der größte Teil der Flotte wird zu diesem Zweck im Reichskriegshafen Kiel vereinigt. Es sind dies die Panzerschiffe „Deutschland" und „Admiral Scheer", das Flottenflaggschiff „Schleswig-Holstein", die Kreuzer „Königsberg", „Köln" und „Leipzig", das Segelschulschiff „Gorch Fock" sowie Torpedoboote, Schnellboote und Minensuchboote.

Die Schiffe werden zur Besichtigung freigegeben. Tägliche Schauvorführungen geben lebendige Ausschnitte aus dem Bordbetrieb.

Die Unterbringung für Besucher der Marine-Volkswoche vermittelt das Hafen- und Verkehrsamt der Stadt Kiel, wohin alle Anmeldungen zu richten sind. Auskunft über Sonderzüge, Sonderfahrten usw. erteilen die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Amt für Reisen und Wandern, sowie die Reisebüros und die Reichsbahndirektion Altona.

Tod beim Pferderennen

Kopenhagen, 11. Juni.

Ein schwerer Unglücksfall hat sich am Montag beim Pferderennen in Aarhus ereignet. In einem Hindernisrennen stürzte ein Pferd beim Sprung über ein Hindernis. Sein Reiter, der deutsche Jocken Buchmann, wurde abgeworfen, und im Sturz von einem Huf des Pferdes so schwer am Kopf getroffen, daß er einen Schädelbruch erlitt. Buchmann wurde sofort ins Krankenhaus übergeführt, wo er noch am gleichen Abend starb. Kurz vorher war über das gleiche Hindernis auch ein von dem Deutschen Ebeling gerittenes Pferd zu Fall gekommen. Ebeling blieb jedoch unverletzt.

Schwerer Grubenbrand

Zwickau, 11. Juni

Vor den Pfingstfeiertagen war beim Brückenbergschacht I der Gewerkschaft „Morgenstern" in einem Flöz ein Brand entstanden, der sofort bekämpft wurde. In der Nacht zum Dienstag gewann das Feuer plötzlich starke Ausdehnung und griff auf einen Blindschacht über, der anscheinend plötzlich zusammengebrochen war. Durch diesen Zusammenbruch trat ein Wetterrückschlag ein. An der Stelle, wo die Abdämmungsarbeiten betrieben wurden, zeigte sich starkes Brandwetter. Die dort tätigen Beamten und Arbeiter des Schachtes erlitten Gasvergiftungen. Ein Schachtmeister, ein Revierfteiger und zwei Häuer kamen ums Leben, mehrere Bergleute wurden ins Krankenhaus gebracht.

In der Wüste verdurstet

Paris, 11. Juni

Vier junge französische Kolonialbeamte aus Dakar (Senegambien) sind nach hier eingetroffenen Meldungen in den Wüsten des Sudan verdurstet. Man wartet fieberhaft auf Einzelheiten, die man von den englischen Kolonialbehörden zu erhalten hofft. Aus dem letzten Schreiben eines der Beamten geht hervor, daß die Verunglückten, die einen achtmonatigen Heimaturlaub erhalten hatten, mit einem Raupenwagen den schwarzen Kontinent durchqueren und bis zum Nil vorstoßen wollten, um von Aegypten aus die Heimreise zu Schiff fortzusetzen. Nach den bisher aus englischer Quelle vorliegenden Nachrichten haben die vier jungen Leute, als ihr Kraftwagen infolge einer Motorpanne stecken blieb, zu Fuß den Nil zu erreichen versucht, sind aber unterwegs von Hitze und Durst überwältigt ums Leben gekommen.

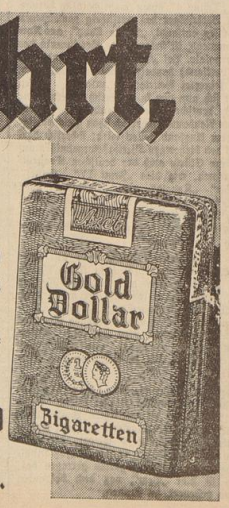
Unwetter in Frankreich

Paris, 11. Juni.

Während der Pfingstfeiertage wurde Frankreich von einer Hitzewelle heimgesucht, die stellenweise schwere Gewitter mit zum Teil wolkenbruchartigem Regen auslöste. In Dünkirchen wurden durch den Regen viele Keller unter Wasser gesetzt. Im Departement Seine et Oise gingen nachts große Regenmassen mit Hagelschauern nieder, die schweren Schaden anrichteten. Bei Oran in Algerien wurde eine Gruppe von Arbeitern vom Blitzschlag getroffen. Ein Mäher war auf der Stelle tot, zwei andere trugen schwere Brandwunden davon.

Explosion in einer Oelfabrik in Nizza. In einer Oelfabrik bei Nizza explodierte ein neuer, für die Oelgewinnung bestimmter Apparat. Zwei Ingenieure wurden getötet, ein dritter schwer verletzt.

Eine Seefahrt,
die ist lustig.
Es muß aber alles klappen.
Die herzhaft frische Seeluft erfordert auch eine Zigarette, von der man in jedem Klima etwas hat.
Diese Anforderung erfüllt dank ihrer spezial-amerikanischen Mischung
Gold Dollar Z 1/3 Pfg
Weltmarktqualität Mit Film-Bildern.



SPORT DER BZ

Treibt Sport mit „Kraft durch Freude"

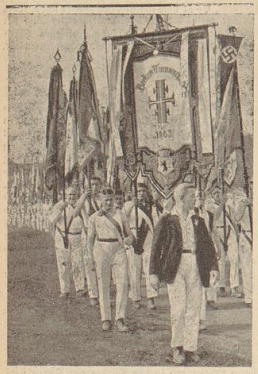
Statt Minderwertigkeitsgefühle Zurückgewinnung körperlichen Selbstvertrauens

Warum „Kraft-durch-Freude"-Sportkurse? Gibt es nicht genügend Sportvereine? Ist es da nötig, daß nun auch noch die NSG. „Kraft durch Freude" Sportkurse einrichtet? — Boxkurse? Wir haben Boxklubs! Reitkurse? Wir haben Reitervereine! Fechtkurse? Es gibt Fechtklubs? — Warum also „Kraft-durch-Freude"-Sportkurse?"

Das sind Fragen, die täglich auftauchen. Probleme, die von Turnern und Sportlern täglich erörtert werden. Ja, warum eigentlich „Kraft-durch-Freude"-Sportkurse?

Einfache Antwort: Damit die Millionen, die bisher dem Gedanken des deutschen Sports noch fernstanden, für diesen Gedanken gewonnen werden. Da ist ein Volksgenosse, der Tag für Tag seine acht Stunden vor dem Kessel steht und die Feuerung bedient. „Ich soll Sport treiben?" so fragt er sich. „Ich soll den Hundertmeterlauf trainieren? Nein, nein, da blamiere ich mich nur! Ich bin zu steif geworden in den Beinen!"

Da haben wir das Problem: Zweifel an den eigenen Fähigkeiten! Oder: da ist eine Frau, Mutter von mehreren Kindern. Sie hat die schlanken Sportsmädel in den illustrierten Zeitungen gesehen. „Schöne Sache, der Sport! Ich möchte wohl gern mitmachen! Aber die lachen mich ja nur aus. Ich bin zu dick geworden. Und



Die 75-Jahr-Feier der DT. Fahneneinmarsch auf dem Coburger Sportplatz

wenn mir jemand so eine eiserne Kugel in die Hand drückt, dann lasse ich sie doch nur fallen, weil ich nicht weiß, was ich damit anfangen soll!" Also: Minderwertigkeitsgefühle.

Oder: da ist ein Volksgenosse, der jahraus, jahrein in sein Büro gegangen ist, an nichts anderes gedacht hat als an seinen Beruf, und der vom Arzt den guten Rat bekommen hat: „Höre, alter Freund, es wird Zeit, daß du dich mal etwas an deinen Körper erinnerst. Du hast nämlich einen Körper. Du weißt es nur nicht. Deine sämtlichen Beschwerden, die du hier aufgezählt hast, sind Hirngespinste eines notorischen Stubenhockers. Also raus aus der Stubenluft! Bewegung! Und unter fröhliche Menschen gehen! — Da schwitzen sistst? Natürlich hilft schwitzen, aber nicht im Bett mit vier Wärmflaschen, rechts, fünf Heizkissen links! Körperlich austoben, bis der Schweiß den Buckel runterläuft! Und dann nach vier Wochen wieder hier vorstellen!" — Schön, das will er sich merken! Das will er durchführen! Aber wie? „Soll ich jetzt in einen Fußballklub gehen? Soll ich Boxkämpfe aufführen? Wenn ich mich jetzt in einem Verein anmelde, und es gefällt mir nicht, dann muß ich gleich wieder austreten. Das möchte ich nicht. Was soll ich tun?"

Ja, was soll er tun? Soll er wieder ins Büro steigen und noch fünf neue Beschwerden zu den zehn alten auskneden, abends seiner Frau die Hölle heiß machen, weil er mit sich selbst unzufrieden ist, verärgert und schimpfend durch die Gegend laufen?

Nein! Er soll sich beim zuständigen „Kraft-durch-Freude"-Wart melden! „Bewegung willst du dir verschaffen, Kamerad? Dann melde dich mal im Kursus für ältere Männer an! — Vorkenntnisse? Unsinn, wer redet denn von Vorkenntnissen! Du sollst doch kein Rekordmann werden! Du wirst dir dein Körpergefühl erst einmal zurückerobern. Das weitere wird sich dann schon finden!"

Der Mann, der sich jahrelang um nichts anderes bekümmert hatte als um Büroarbeit, kauft sich — eine Turnhose. Das ist wichtig, unendlich wichtig! „Dieses verrückte Ding soll ich anziehen?" Das will ihm nicht in den Kopf. Im Umkleideraum wartet er, was die Kameraden anstellen. Und hier schon gewinnt er das erste Selbstvertrauen. Die andern sind auch keine schlanken Griechengötter. Dann beginnt die Arbeit. Arbeit? Nein, das Spiel, die Freude! „Wer kann über den Balken laufen?" Er versucht es. Er kann es. „Wer kann über den Kasten klettern? Wie? — das ist gleichgültig! Er kann es! Und darauf kommt es an: Zurückgewinnung des körperlichen Selbstvertrauens. Erst wenn man das erreicht hat, kann man sportlicher Wettkämpfer werden.

Die Mutter, die sich für zu dick hielt, um Sport treiben zu können — welch ein Widersinn eigentlich, nicht? — hat schließlich doch einen Versuch gemacht. Sie hat sich angemeldet. Mit dem festen Vorsatz: „Ich sehe mir die Sache erst einmal an, und wenn ich die einzige bin, die dick ist, dann gehe ich gleich wieder nach Hause!" Natürlich ist sie nicht die einzige. Außerdem ist sie gar nicht so dick. Weil sie sich niemals mit Leibesübungen beschäftigt hat, ist sie der Meinung, daß eine Frau so dürr aussehen müsse wie eine Schaufensterfigur. Sie macht mit, sie bekommt einen Medizinball in die Hand gedrückt. Sie läuft über den Rasen. Und — sie bekommt Geschmack an der Sache.

So werden Menschen, deutsche Arbeitsmenschen, für den Sport gewonnen. So lernen sie schließlich auch begreifen, daß der Wettkampf auf dem grünen Rasen oder im Wasser seinen tiefen Sinn und seine sichtbarste Deutung aus dem natürlichen Bedürfnis des Menschen nach der Beherrschung des Körpers erfährt.

Darum „Kraft-durch-Freude"-Sportkurse! Darum treibt Sport mit „Kraft durch Freude"!

Bilanz des Aachener Turniers

Beim 11. Aachener Internationalen Reitturnier war Deutschland wieder die erfolgreichste Nation. Mit Einschluß der Fahrprüfungen, die nicht vom Auslande beschickt wurden, fielen Deutschland nicht weniger als 36 erste Preise zu. Den zweiten Platz belegte Holland mit drei Siegen, die sämtlich Obst. Greter errang. Auf zwei Erfolge brachte es Ungarn und je einen buchten Rumänien, die Türkei und Dänemark, während die Tschechoslowakei leer ausging. Die Rumänen und Türken haben sich äußerst achtbar gehalten, dafür sprechen ihre 22 bzw. 19 zweiten Plätze.

Handball

Am heutigen Mittwoch, 19.30 Uhr, treffen sich auf dem Sportplatz an der Hemmstraße die ersten Mannschaften von Turnverein der Bahnhofsvorstadt und Spiel und Sport 1896. Die noch sehr junge Elf der 96er hat zwar keinerlei Gewinnaussichten gegenüber dem Bezirksmeister, obwohl sie gute Bezirksligamannschaften einwandfrei besiegt hat. Die Elf der 96er will beweisen, daß sie eine Mannschaft ist, die nicht mehr in eine untere Kreisklasse gehört. Jedenfalls wird den Handballfreunden Gelegenheit gegeben, ein gutes und einwandfreies Spiel zu sehen.

Deutsche Faltbootsiege. Auf den polnischen Faltbootmeisterschaften auf dem Dunajec siegte im Frauen-Einer Frau Brettschneider (Roslau) vor Frau Kemedor (München). Den Gemischten Zweier gewannen Frl Becker-Zahn (Mannheim). Im Männer-Einer wurde Riedl (München) Vierter und in den Zweier-Männermeisterschaften kamen Muggenthaler-Aulenbach (München) vor Kasubek-Ruschke (Wien) auf den zweiten Platz.

328 Meldungen zur Kieler Woche 1935

Kernpunkt sind die Rennen der 6-Meter-R.-Klasse / Von 17 Gesehern 4 Auslandssegler

„Kieler Woche 1934" — das war das machtvolle Bekenntnis aller deutschen Segler für den Wiederaufbauwillen des deutschen Segelsports! Alles, was irgendwie segterlich mitmachen konnte, kam damals zu dieser internationalen Segelprüfung, als es galt, durch eine einmalige große Veranstaltung die Wichtigkeit und den Sinn des Segelsports darzutun.

„Kieler Woche 1935" — das wird die großartige Vorprobe für die Segelolympiade 1936 sein! Diese ein wenig veränderte Zielrichtung unserer berühmten deutschen Segelwoche drückt sich auch schon in dem jetzt herausgekommenen Melde-Ergebnis für diese Woche aus. Wenn wir hier nur die trockenen Zahlen gerade dieser vier für die Olympiade ausgeschriebenen Klassen sprechen lassen (8 m R.-Klasse: 4 Meldungen, 6 m R.-Klasse: 17 Meldungen, Starbootklasse 32 Meldungen und Olympiajollen: 66 Meldungen), so wissen wir, daß der Kieler Woche 1935 als der Vorprobe zur Olympiade ein voller Erfolg beschieden sein wird.

Der Kernpunkt der Kieler Woche — rein sportlich gesehen — sind die Rennen der 6-Meter-Rennklasse, die im heißumstrittenen Felco-Preis und Reichskanzler-Preis zwei ganz wertvolle Siegestrophäen unter sich auszukämpfen hat. 17 Sechser werden am Start erscheinen, davon vier aus dem Auslande. Italien hat mit dem Neubau „Twins 4" einen wahrscheinlich hervorragenden Verteidiger des vorjährig gewonnenen Felco-Preises entsandt, „White Lady", aus Norwegen kommend, ist bekannt als Gewinnerin des Eintonnerpokals. Bei „Piet Hein" (Holland) und „Rica" (Lettland) handelt es sich um Neubauten, die noch keinerlei Beurteilung zulassen. Diesen vier stellt sich nun das so erfreulich angewachsene Feld der deutschen Sechser entgegen, das in zahlreichen Neubauten sicherlich schon gleichwertige Gegner dem Ausland stellen wird; sicherlich darf man nach den bisherigen Wettfahrtergebnissen auf eine größere Stärke auch der deutschen Konstruktionen rechnen, wie dies „Irmi IV", „Gustel", „Marianne", „Kobold" und „Sunding" schon zum Teil bewiesen haben. Nach völlig unbekannt auf dem Regattarevier sind schließlich die Neubauten zu nennen „Winning II" (Wertens-Schleswig) und „Brassemermeer".

Neben der 6-Meter-R.-Klasse fällt allerdings die 8-Meter-R.-Klasse erheblich in ihrem Meldeergebnis ab, fehlt hier doch leider völlig das Ausland. Immerhin werden sich die neuen deutschen Achter mit der vorjährig gebauten „Germania" zu vorzüglichen und wertvollen Regatten zusammenfinden können Neu sind hier „Vaterland" (Krüger-Warnemünde) und „Olympia" (Schmidt-Hamburg), die in Schweden von Tore Holma erbaut ist.

Ausgezeichnet ist nun die Starbootklasse unsere dritte Olympische Klasse, besetzt, wenn man die Namen der 32 beteiligten Boote durchgeht. Polen und Holland kommen hier mit mehreren Booten und nehmen so wieder die alte Tradition auf, die früher in der 12-Fuß-Dingi-Klasse viele interessante Regatten getragen hat; besonders ist hier „Bem", von dem bekannten Bob Haas gesteuert, zu nennen.

Von Hütschler-Hamburg, unser Starbootmeister, wird zusammen mit unseren guten Hamburger, Bremer, Kieler und Berliner Seglern alle Kräfte gegen diese glänzenden Segler aufbieten müssen. Lesen wir schließlich noch das Meldeergebnis der Olympiajollen-Klasse mit 66 Einheiten, so übertrifft diese Zahl alles bisher Dagewesene. Polen tritt hier als einziges fremdes Land gegen die große, aus allen Teilen Deutschlands kommende Konkurrenz an.

Neben diesen Klassen mögen für den oberflächlichen Beobachter die Zahlen der übrigen deutschen Klassen verschwinden, aber auch sie sind für den Wiederaufbau unseres Segelsports ebenso wichtig wie die anderen. Vereinen sich doch auch hier noch teilweise, so bei den Drachenbooten (9), bei den 12-Fuß-Dingis (13), den 12-qm-Scharpies (19) und den 15-qm-Wanderjollen (12) recht stattliche Feldern, die auch noch von holländischer und englischer Seite Beteiligung erhalten haben. — Und dann muß unbedingt noch eine sehr große Gruppe von Yachten genannt werden, deren Teilnahme der Kieler Woche von jeher den großen Rahmen gegeben haben, die aber auch in ihrer Art Regattasport pflegen, die 86 an dieser Kieler Woche teilnehmenden Ausgleicher. In drei größeren Fernfahrten nach der Ostsee hinaus hat man ihnen nun endlich das richtige Betätigungsfeld gegeben, wo sie Regattakunst und Seemannschaft vorzüglich beweisen können.

Flauten-Wettfahrt „Rund um Helgoland"

Dem Haupttreffen der Nordseewoche, der internationalen Hochseewettfahrt „Rund um Helgoland" versagte der Wettergott die bisherige gute Laune. Schweren Gewittern am Pfingstmontag und in der darauffolgenden Nacht folgte am Dienstag zwar Sonnenschein, aber fast völlige Flaute. So begann um 9.30 Uhr das Rennen mit einer allgemeinen Flautentreiberei der mehr als 80 Jachten, die in sechs Startfeldern auf die 18 Seemeilen lange Strecke um die Insel geschickt wurden. Ab und zu frischte die zuerst auf dem südwestlichen Quadranten stehende leichte Brise unter Drehung auf Südost etwas auf, ohne jedoch das Endergebnis der Wettfahrt ändern zu können. Die schweren Boote hatten keinerlei Chancen, während die ausgesprochenen Flautenläufer wie z. B. die 75-Quadratmeter-Schärenkreuzer sich im Endspurt an die Spitze setzen konnten. Von den Großen behielt „Nirwana" bis zum Schluß die Führung vor der englischen Jacht „Rose", „Aschanti II" und „Asta".

Um 14.24 Uhr konnte der 75er Schärenkreuzer „Ruth" als erstes Boot bei Hog Stean gezeitet werden. Es folgten in Abständen „Albatros IV", „Nirwana", „Rose" (engl.), „Königin", „Aschanti II", „Asta". Infolge der Witterungslage konnte die für Ausgelegte des Inselpreises vorgeschriebene Geschwindigkeit von vier Knoten Durchschnittsfahrt von keiner der in Betracht kommenden Jachten erreicht werden.

Sonderpreise: Helgoländer Inselpreis: (nicht ausgesegelt). Großer Helgolandpreis: „Carmela" (engl.) Porter. Kleiner Helgolandpreis: „Windspiel III" GSC. Helgoländer Jubiläumspreis: „Carla 6" HSC. Norddeutscher Lloyd-Preis: „Ruth" NWC.

Photo: F. Schensky-Helgoland

Nordseewoche 1935. Die große Seglerflotte im Hafen von Helgoland.

Der deutsche Tennissieg über Italien. Ein Moment aus dem Treffen um den Davispokal zu Pfingsten in Berlin. Links von Cramm (vorn) und Denker, rechts die Italiener Quintavalle und Taroni. Das Doppel wurde, wie gemeldet, von der deutschen Mannschaft gewonnen.

Ringkampfturnier „Um den Hansa-Pokal"

Fünf Treffen und davon nur eines unentschieden, so lautet das Ergebnis aus den Kämpfen von gestern.

Zum erstenmal sehen wir Smirnoff, der nur acht Minuten braucht, um den Berliner Krien durch Doppelnelson zu besiegen.

Ali ben Abdu, der Marokkaner, besiegt den schweren Bogtmann, ohne viel Federlesens zu machen, ebensalls nacht acht Minuten, durch Doppelnelson. Das ist der vierte Sieg dieses gewandten Ringers, der für alle vier Siege nur 22 Minuten benötigte, eine Leistung, die sich in bezug auf Qualität der Gegner sehen lassen kann.

Langer verliert gegen Saforski durch Disqualifikation. Seine ewigen Freistil-Griffe sind für den Gegner stets die größtmögliche Benachteiligung. Er entschuldigt sich dann mit Vergeßlichkeit oder Verrücktheit, aber darunter kann die einwandfreie Kampfhandlung zu schließlich nicht leiden.

Der korrekte Unparteiische Zurth war langmütig genug, dem Amerikaner nach der zweiten Verwarnung, als die dritte eigentlich fällig war, mit dem Finger zu drohen. Dann aber ging's nicht mehr weiter, die dritte Verwarnung und Disqualifikation folgten und damit besiegte sich Langer selbst durch seine verrückte „Vergeßlichkeit". Dem guten Saforski war das gar nicht einmal recht, denn er hätte ihn lieber im ehrlichen Kampf besiegen mögen.

1. Kampf: Smirnoff, Rußland (300) — Krien, Berlin (194). Nach fünf Minuten legt der Russe einen Doppelnelson an, dem Krien nur drei Minuten standhalten kann, kein Wunder bei den drei Zentnern die Smirnoff mit auf die Matte bringt.

2. Kampf: Luppa, Berlin (232) — Dose, Hamburg (227). Diesen beiden Ringern genügen 21 Minuten Zeit für eine Entscheidung nicht, obwohl sie versuchen, auf alle Art und Weise diese herbeizuführen. Erst der Entscheidungskampf auf den man gespannt sein darf, wird diese Versuche so oder so erfolgreich gestalten.

3. Kampf: Bogtmann, Bayern (232) — Ali ben Abdu, Marokko (208). Der Marokkaner hat äußerst lange Arme. Wer seinem Doppelnelson verfällt ist zu 99 Prozent erledigt. Er setzt bei dem starken Bogtmann nahezu beim Gongschlag diesen Griff an und ist in der nächsten Minute Sieger.

4. Kampf (Entscheidung): Langer, Amerika (208) — Saforski, Polen (190). Sieger Saforski durch Disqualifikation Langers.

5. Kampf (Fr.): Joos, Schweiz (162) (S.) — Kempen, Saarbrücken (190). Der gewandte Schweizer landet in der zweiten Runde durch Bauchscheere einen Sieg, der viel bejubelt wird.

Es kämpfen heute:

Smirnoff, Rußland (300) — Nitsche, Pommern (216). Ali ben Abdu, Marokko (208) — Luppa, Berlin (232). Krüger, Berlin (190) — Langer, Amerika (208), Dose, Hamburg (227) — Jonsing, Westfalen (201). Entscheidungskampf: Gonzalore, Italien (208) — Sultman Türkei (210).

Werder — Hamborn 07

Am kommenden Sonnabend wird in der Bremer Kampfbahn das letzte größere fußballsportliche Ereignis vor Beginn der großen Ruhepause steigen. Mit Hamborn 07 kommt eine der spieltechnisch besten deutschen Mannschaften nach Bremen, die im spielstarken Gau Niederrhein neben VfL.-Benrath und Fortuna-Düsseldorf eine führende Rolle spielt. Vor zwei Jahren erkämpfte sich Hamborn, unter der Leitung des alten internationalen Torwarts Lohrmann stehend, die Niederrheinmannschaft. Der Glanzpunkt der Westdeutschen ist ihr Sturm, in dem besonders der rechte Flügel mit Suchy und Billen hervorragend besetzt ist. Beide Spieler waren bereits für die deutsche Nationalmannschaft vorgesehen und bleiben weiterhin ernste Anwärter für diese höchste Ehrung. Sehr bekannt ist auch der Halblinke Benosta, der in dieser Saison vorübergehend beim Hamburger Sportverein spielte. Aus dem Rahmen der Mannschaft ragen weiter der Mittelstürmer Rodzinski, sowie der Verteidiger Graffmann hervor. Die meisten Spieler von Hamborn wirkten bereits wiederholt repräsentativ für ihren Gau.

Hamborns Spielweise ähnelt in vielen Zügen dem Stil von Schalke 04. Technisch ist jeder Spieler vollkommen durchgebildet und das der Mannschaft in vielen Presseberichten nachgerühmte elegante und variantenreiche Zusammenspiel wird allen Freunden bester Fußballkunst ungetrübte Freude bereiten.

Die Westdeutschen werden mit ihrer stärksten Mannschaft in Bremen spielen. Nachstehend einige Resultate, die das große Können dieser Elf beleuchten. Gegen Schalke 04 2:1, gegen Fortuna-Düsseldorf 3:2 und 0:0, gegen München 1860 6:1, gegen Spielo.-Göntrop 5:0, gegen Mannheim-Waldhof 4:1, gegen Arminia-Hannover 3:2, gegen Stade Francais-Paris 7:0.

Die genauen Mannschaftsaufstellungen folgen noch. Werder wird erstmalig wieder mit Hundt in der Verteidigung spielen.

BSV. — Bremer Sportfreunde

Am Freitagabend findet auf dem Sportplatz des Westens die Begegnung der alten Rivalen aus der Zeit der alten Bremer Oberliga statt. Wie in früheren Jahren, dürften sich auch am Freitag die beiden Mannschaften einen interessanten spannenden Kampf liefern. BSV. erfreute am letzten Freitag im Spiel gegen Woltmershausen seine Anhänger durch ein technisch hochwertiges Spiel, und von einem sogenannten Sommerfußball merkte man nicht viel. Es wurde

Freitag, 19.15 Uhr, BSV.-Platz

BSV. • Sportfreunde

mit allem Einsatz gekämpft zur Freude der erschienenen vielen Zuschauer. Auch am Freitagabend erwarten wir von beiden Mannschaften gute Leistungen, denn auch in den bisherigen Zusammentreffen der alten Rivalen gab es immer interessante Kämpfe. Die Mannschaftsaufstellung bringen wir in der Freitagausgabe. Vor dem Spiel der ersten Mannschaften treffen sich BSV. 1. Kn. — Sportfreunde 1. Knaben.

Großer Preis der Nationen

Sechsländerkampf auf der Landstraße

Am 16. Juni erlebt der deutsche Radsport eines seiner größten Ereignisse des Jahres.

Auf einer siebenmal zu durchfahrenden 16 Kilometer langen Rundstrecke bei Bielefeld = 112 Kilometer treffen sich die Amateure von sechs Nationen zu einem Straßenrennen, welches nach der olympischen Formel gefahren wird. Dänemark, Deutschland, Italien, Luxemburg, Schweden und die Schweiz senden je vier Fahrer in den Kampf. Für das Rennen ist Massenstart vorgeschrieben; auch das Straßenrennen der Olympischen Spiele 1936 wird zum ersten Mal seit Bestehen mit „Start in Linie" gefahren. Gewinner des Wettbewerbes ist derjenige Fahrer, der als Erster das Zielband passiert. Sieger in der Ländermertung bleibt die Mannschaft, die mit drei Teilnehmern die kürzeste Zeit fährt.

Pfingstfaustballturnier in Braunschweig

Gute Ergebnisse unserer Bremer ABTV.-Mannschaft

Das Pfingst-Turnier des Deutschen Meisters war, wie wir schon in unserer Dienstag-Ausgabe kurz berichteten, ein großes sportliches Ereignis. So ausgezeichnete Mannschaften, wie sie in Braunschweig versammelt waren, sieht man sonst nur bei den deutschen Meisterschaften. Der ABTV. v 1860 hatte zum erstenmal Gelegenheit, seine Spielfertigkeit in diesem Kampf unter Beweis zu stellen. Den Bremer Vertretern gelang es, gute Ergebnisse zu erzielen. Gegen den Ostpreußenmeister mußten sich die Bremer mit 8 Punkten geschlagen bekennen. Dieses Spiel hätte der ABTV. gewinnen müssen. Gegen den Turnverein Merscheid-Solingen (Westfalenmeister) spielten die Bremer einen einwandfreien Sieg heraus. Die Berliner Mannschaft, die gegen den Deutschen Meister nur mit wenigen Punkten verlor, besiegte den ABTV. mit 12 Punkten. Der alte Gegner des ABTV., der im Vorjahre bei den Endspielen um die Niedersachsenmeisterschaft um 1 Punkt das Nachsehen hatte, der Turnklub Hannover, konnte die ABTVer diesmal mit 4 Punkten niederhalten.

In der ersten Gruppe trug der Turnklub Hannover unangefochten den Sieg davon. Zehlendorf besegte den zweiten Platz, nachdem es dieser Mannschaft gelungen war, im Stichkampf die Zoppoter niederzukämpfen.

In der zweiten Gruppe fiel außer dem deutschen Meister besonders die Turngemeinde Landshut durch ihr sabelhaftes Spiel auf. Im großen Stil konnten die Braunschweiger nach anfänglicher 11:0-Führung die Bayern mit 10 Punkten einpacken. Die Gewaltschläge beider Bandspieler riefen große Begeisterung hervor; aber auch das Aufnahmespiel war sabelhaft.

Die Zwischenrundenspiele wurden vom Turnklub gegen Landshut und von den Braunschweigern gegen die Berliner gewonnen. Landshut ließ die guten Leistungen der Vorspiele in diesem Kampf vermissen. Berlin war den mäßig spielenden Braunschweigern nicht gewachsen.

Im Schlußspiel standen sich die alten Gegner Turnklub-Hannover und Braunschweiger Männer-Turnverein gegenüber. Die jugendlichen Braunschweiger konnten durch ihr frisches, frohes Spiel den Turnklub mit 7 Punkten einwandfrei besiegen, so daß sie ihren Meistertitel erfolgreich verteidigen konnten. Nachstehend die Ergebnisse:

Gruppe 1: Merscheid — Bln.-Zehlendorf 27:29 (12:14). ABTV. — Zoppot 27:35 (13:19). TK. Hannover gegen Bln.-Zehlendorf 31:28 (16:14). Merscheid — ABTV. 28:32 (14:16). TK. Hannover — Zoppot 37:23 (21:14). ABTV. — Zehlendorf 24:36 (17:18). Zoppot — Merscheid 27:29 (12:15). TK. Hannover — ABTV. 30:35 (21:11). Zehlendorf — Zoppot 23:30 (9:17). Merscheid gegen TK. Hannover 28:41 (14:20).

Gruppe 2: Forst — Braunschweig 31:37 (17:16). Landshut — Apolda 25:13 (17:21). Hann. 52 — Forst 22:23 (13:11). Apolda — Braunschweig 29:35 (14:17). Landshut — Hannover 52 41:27 (20:14). Forst gegen Apolda 24:19 (10:10). Braunschw. — Hannover 52 36:21 (19:11). Forst — Landshut 31:42 (16:20). Hannover 52 gegen Apolda 30:28 (16:9). Landshut — Braunschweig 34:44 (13:29).

Zwischenrunde: TK. Hannover — Landshut 40:35 (24:20). MTV. Braunschweig — Zehlendorf 36:33 (16:15).

Endspiel: MTV. Braunschweig — TK. Hannover 33:26 (15:14).

Nur Charakter erweckt Vertrauen!

Senator Pg. Bernhard sprach auf dem Abschiedsabend der Bremer Im- und Exportschule

Im großen Saale des Hauses des Amtes für Berufserziehung fand am gestrigen Abend die Abschiedsfeier für den ersten Lehrgang der Bremer Im- und Exportschule statt, die einen erhebenden Verlauf nahm. Bei diesem Lehrgang handelt es sich um junge Kaufleute, die die Absicht haben, ins Ausland zu gehen und neun Monate hindurch für diese Tätigkeit vorbereitet wurden. Nach einem Musikstück sprach Pg. Clausen Worte des Führers, besonders ausgewählt für diese Feierstunde: „Jeder Wiederaufstieg des deutschen Volkes führt nur über die Wiedergewinnung der äußeren Macht! Die Voraussetzungen dafür sind aber nicht Waffen, sondern die Kräfte des Willens. Waffen besaß das deutsche Volk mehr, als genug — sie haben die Freiheit nicht zu sichern vermocht! Die beste Waffe ist totes, wertloses Material, so lange der Geist fehlt, der gewillt und entschlossen ist, sie zu führen!" Anschließend wies Pg. Günther in kurzen Worten auf die Bedeutung der Feier hin und gab besonders seiner Freude über die allseitige Anerkennung und Förderung der Schule herzlichen Ausdruck.

Nach dem gemeinsam gesungenen Liede „Brüder in Gottes und Gruben" nahm Kreisberufswalter, Pg. Müller zu längeren Ausführungen das Wort. Ausgehend von einem im Vorjahre erschienenen Artikel, in welchem dargelegt wurde, daß zwar der deutsche Exportwille gestiegen sei, aber die notwendigen Erfahrungen noch fehlten, betonte Pg. Müller einmal die Wichtigkeit der Erforschung von Ländern, die im alten Ausfuhrgeschäft eine Rolle gespielt hatten, sowie der Eroberung von Neuland für die Aus- und Einfuhr. Besonders würdigte der Redner die wertvollen Anregungen, die damals in diesem Zusammenhange Pg. Schmidt gegeben habe. Auch der Regierende Bürgermeister, Pg. Heider, und der Senat, die Staatsräte, Industrie-, Handels- und Angestelltenkammer, sowie alle Stellen der Partei und Wirtschaft, sowie führende Kräfte der Deutschen Angestelltenschaft hätten sich für die Errichtung der Bremer Im- und Exportschule tatkräftig eingesetzt. Besondere Erwähnung verdiene auch B. K. Harjes, der sich stets erfolgreich bemüht habe, die Teilnehmer fest zusammenzuhalten. Durch die Verordnung des Führers bestehe die Vollmacht, eine auf das Ganze gerichtete Berufserziehung aller schaffenden Volksgenossen aufzubauen, die von nationalsozialistischem Wollen getragen ist.

Wir haben bei allen Kameraden vor allem die echte Berufsgesinnung zu wecken, die in der Erkenntnis wurzelt, daß jede Arbeit Dienst an der Nation ist. Im kommenden Wintersemester werden viele jetzt gemachten Erfahrungen verwertet werden können. Dabei ist es unser Wunsch, daß alle Kräfte, die uns bisher unterstützten, dies auch ferner tun werden. Diesenigen, die nun nach der Gauführerschule gehen, sollen vor allem die hier geknüpfte Kameradschaft hochhalten. Im Auslande gilt es, vor allem, durch das lebendige Vorbild für unser Deutschland zu wirken. Denn all unser Tun ist ja doch nichts anderes, als Arbeit für unser geliebtes deutsches Vaterland! Pg. Müller wies auf die neuen und großen Aufgaben innerhalb der Deutschen Arbeitsfront hin (Umschulung, Berufsberatung und Berufsfunde, Berufslehre, Lehrlings-, Gehilfen- und Meisterprüfungen, Berufsfortbildung, Berufswettkampf, Berufs- und Fachpresse, Arbeitseinsatz) und schloß mit dem flammenden Appell Will Vespers: „Eines steht groß in den Himmel gebrannt — alles darf untergeh'n; Deutschland, unser Kinder- und Vaterland, Deutschland muß beste'n!"

Im weiteren Verlauf des Festabends hielt Senator Pg. Bernhard eine bedeutsame Rede und führte u. a. aus: „Sie haben einen neunmonatigen Kursus der Ausbildung für Export und Import hinter sich. In liebevoller Weise haben sich die Lehrer ihrer Aufgabe hingegeben und auch die Teilnehmer sind mit Begeisterung ans Werk gegangen. Import und Export waren noch vor kurzem zwei Fremdworte, die mit Mißtrauen und sogar mit Ablehnung genannt wurden. Allmählich ist aber doch die allgemeine Erkenntnis durchgedrochen, daß in diesen Worten etwas liegt, das von lebensnotwendiger Gewalt ist. Es klopft nicht mehr leise an die Türe, sondern es hämmert mit den Fäusten an die Tore, die nach dem Auslande führen! Deutschland, ein in der Hauptsache wirtschaftliches Land, Deutschland, das Land der fleißigsten und intelligentesten Arbeiter, der Schöpfer und der Schaffer, besitzt nicht die Bodenschätze, die es braucht, um seine technischen Kunstwerke zu formen. Wir haben nicht das Material, um unsere Arbeiter mit der Arbeit beschäftigen zu können, die sie am besten in der ganzen Welt leisten können. Import und Export sind die Wurzeln einer Wirtschaft, die das deutsche Volk nötig hat.

Aus dieser Erkenntnis aber kommt naturgemäß das Verlangen, daß wir möglichst bald wieder in die Lage versetzt werden, die Schwierigkeiten, die sich der Einfuhr von Rohmaterial entgegenstellen, zu überbrücken. Das aber können wir nur dann, wenn es uns gelingt, die Erzeugnisse unseres Geistes und unserer Hände nach dem Auslande zu schaffen. Gerade in unseren Hansestädten hat man sich auf das zurückbesonnen, was diese Hansestädte erst geschaffen hat. Hinausgehen in die Welt und wirken und schaffen!

Eine Schule ist niemals Selbstzweck, sondern stets nur Mittel zum Zweck! Die Aufgaben, die derer harren, die in die Welt gehen, sind so groß, daß die Erfahrung eines ganzen Lebens dazu gehört, um sie zu lösen. Es kommt nicht darauf an, eine gute und seltene Ware im Auslande zu verkaufen. Es kommt vielmehr darauf an, das Ausland kennenzulernen und seine Bedürfnisse zu erkennen. Es kommt auch nicht darauf an, daß der Exporteur und der Importeur nur daran denken sollen, Geschäfte zu machen. Von dem Krämergeist dürfen sie sich nicht beherrschen lassen! Ins Weite blickend muß der Exporteur auf lange Sicht arbeiten. Er muß sich sagen: Du bist ein Vertreter deines deutschen Vaterlandes!

Der Nationalsozialismus allerdings ist keine Exportware. Er ist unser heiliges, deutsches Eigentum, das in kein fremdes Land hineinpaßt. In erster Linie gilt es, das Vertrauen des Auslandes wiederherzustellen — und das können wir nur, wenn wir vorbildlich auftreten und ehrlich, gerade und offen handeln!

Die Teilnehmer des jetzt abgeschlossenen Lehrgangs der Bremer Im- und Exportschule kommen in die eigentliche Front und soweit es an uns liegt, werden wir dafür sorgen, daß sie nicht unerfahren dorthin kommen und daß sie auch drüben Fühlung mit Männern nehmen, die reiche Erfahrungen haben. Wir mußten unsere Erfahrungen mit kostbarem deutschen Blute bezahlen. Wir können es uns nicht leisten, daß ein Prozentsatz unserer jungen Kräfte unter die Räder kommt. Auch ein Schwarzer und Gelber ehrt den, der sein deutsches Vaterland liebt und mit Stolz von ihm spricht. Die Qualität der Waren, die wir liefern, ist die Visitenkarte für das neue Deutschland! Nur ein Krämer macht einmalige Geschäfte, das dürfen wir Deutsche von heute nicht mehr tun. Denn jede Ware, die wir hinausbringen, zeugt von unserem Führer und von seiner Gefolgschaft!"

Begeistert stimmte die Versammlung in das zum Abschluß seiner Rede von Senator Bernhard ausgebrachte Sieg-Heil auf den Führer und Reichskanzler ein.

Im weiteren Verlauf des Abends sprach Pg. Schmidt als stellvertretender Gau-Wirtschaftsberater, zugleich als Vertreter des Beiratsausschusses für die Pflege des kaufmännischen Nachwuchses der Außenhandelsstelle Weser-Ems. Am 14. Juni 1934 habe der Beiratsausschuß, ergänzt durch Vertreter der Behörden, Kammern, der Schule der DAF. und des Club zu Bremen getagt. Damals wurde die Entschließung gefaßt, die Außenhandelsschule ins Leben zu rufen. Im September 1934 habe dann die feierliche Eröffnung der Schule im Rathause durch die Bremische Regierung im Beisein Pg. Bernhard Köhlers, des Leiters der Kommission für Wirtschaftspolitik, stattgefunden. Partei, Staat und Wirtschaft hätten sich selbstlos in den Dienst der Schule gestellt. Den Dank für all dies könne man nur durch vollen Einsatz, erstklassige Leistung und anständigen Charakter abstatten. Die Worte des Ministers Pg. Dr. Goebbels auf dem Tage der deutschen Seefahrt in Hamburg träfen auch hier zu: „Ihr werdet im Auslande danach beurteilt werden, wie ihr euch benehmt!" Daher müsse man an die Teilnehmer des Lehrganges die höchsten Anforderungen stellen.

An den offiziellen Teil des Abends schloß sich noch ein fröhlicher Festkommers an.

Frontsoldaten und Kriegsopfer!

Besucht euren Ehrentag am 16. Juni in Oldenburg!

Von der Pfingsttagung des VDA. Blick auf die große Kundgebung „Volksdeutsches Bekennen" auf dem Erich-Koch-Platz in Königsberg, auf der der VDA.-Bundesleiter Steinacher sprach.

Beratungsstelle für Erb- und Rassenpflege

Erbbiologische Bestandsaufnahme des deutschen Volkes

Der Reichs- und preußische Minister des Innern hat eine neue Verordnung erlassen, die für die bevölkerungspolitische Entwicklung von grundsätzlicher Bedeutung ist und eine erbbiologische Bestandsaufnahme des deutschen Volkes einleitet. Diese Verordnung, die auch sämtlichen Landesregierungen bereits zugeleitet wurde, sieht die Einrichtung von Beratungsstellen für Erb- und Rassenpflege bei sämtlichen Gesundheitsämtern des Reiches vor. Diese Beratungsstellen, die im Gegensatz zu den sogenannten Eheberatungsstellen vergangener Zeiten nicht ausschließlich das Wohl und Wehe des einzelnen berücksichtigen, sondern darüber hinaus von den höheren Gesichtspunkten des Gesamtwohles der Nation und ihrer erbbiologischen Notwendigkeiten ausgehen, haben in erster Linie die Aufgaben, neben dem augenblicklichen Gesundheitszustand der zu Beratenden auch seine Erbbeschaffenheit zu beurteilen. Zu diesem Zweck werden über die in der Sippe etwa vorhandenen Erbkrankheiten einerseits und das Auftreten besonders wertvoller Eigenschaften andererseits genauste Nachforschungen angestellt und dann auf besonderen Sippentafeln und in Karteien festgelegt. Die Inanspruchnahme der Beratungsstellen wird zunächst nur für alle Ehestandsdarlehens-Bewerber Zwang sein, im übrigen aber auf Freiwilligkeit beruhen. Erst einer späteren Zeit wird es vorbehalten bleiben, diese freiwillige Inanspruchnahme, die für jeden Volksgenossen eine Ehrenpflicht sein sollte, gegebenenfalls zu einer gesetzlich verankerten selbstverständlichen Notwendigkeit werden zu lassen. Die Beratungsstellen für Erb- und Rassenpflege werden ein- bis zweimal wöchentlich Sprechstunden abhalten, in denen die erbbiologischen und sonstigen medizinischen Angaben sowie die Personalangaben des zu Beratenden in einer Sippentafel zusammengestellt werden. In dieser sind die vier Großeltern und ihre sämtlichen Nachfahren aufzuführen, soweit sie bis zu einem Achtel mit den Nachfahren blutsverwandt sind. Man wird sich aber dabei nicht allein auf diese Angaben verlassen, sondern versuchen, sie durch objektive Unterlagen und sonstige Ermittlungen mit Unterstützung von Behörden, Familienforschern usw. zu untermauern. Die durch diese Untersuchungen bekanntgewordenen Tatsachen werden in einer erbbiologischen Kartei gesammelt, die dann allmählich dadurch ergänzt wird, daß nach Möglichkeit für jede Person, über die auch im Gesundheitsamt hinsichtlich der Erbgesundheit etwas bekanntgeworden ist, eine Karte ausgestellt und der Kartei einverleibt werden soll.

Wenn so im Laufe der Arbeit Rückfragen bei Jugendämtern, Gerichten und Wohlfahrtsämtern nach asozialen, kriminellen und wegen Erbkrankheiten der Fürsorge zur Last fallende Personen gehalten werden, muß es auf diese Weise gelingen, die Kartei nach und nach zu einem lückenlosen Nachschlagewerk über die im Bereich des Gesundheitsamtes wohnenden erbkranken Sippen auszugestalten. Aufgabe der folgenden Zeit wird es dann sein, diese Kartei auch besonders auf die wertvollen Sippen und die gesunden Erbtinien zu vervollständigen.

Eine weitere Aufgabe der Beratungsstellen ist es, solchen Eltern, die nicht krank sind, denen aber ein schwer erbkrankes Kind bereits geboren ist, von der Erzeugung weiterer Kinder abzuraten.

Es wird stets vornehmste Pflicht des beratenden Arztes sein, sich zum Beschützer der erbgesunden Familie zu machen. Endlich wird er gemäß den Erläuterungen zum Gesetz über die Förderung der Eheschließungen vom 5. Juli 1933 von einer Eheschließung immer dann abzuraten haben, wenn einer der Eheworber nichtarischer Abstammung ist oder vererbliche Leiden oder Gebrechen, die seine Verheiratung als nicht im Interesse der Volksgemeinschaft liegend erscheinen lassen oder Infektionskrankheiten oder sonstige das Leben bedrohende Krankheiten hat.

Aufwärtsentwicklung des Luftverkehrs im Bremer Flughafen

Nach der neuesten Bremer Statistik zeigt der Luftverkehr im Bremer Flughafen eine stetige Aufwärtsentwicklung. Im planmäßigen Streckenverkehr betrug die Zahl der ankommenden Flugzeuge im Monat April 1935 75 mit 235 Fluggästen gegenüber 52 im März des Jahres mit 91 Fluggästen. Die Zahl der abgehenden Flugzeuge betrug im gleichen Monat 75 mit 182 Fluggästen gegenüber 52 Flugzeugen mit 62 Fluggästen.

In der Zeit vom Januar bis April 1935 wurden ankommend 218 Flugzeuge mit 452 Fluggästen verzeichnet, während in der gleichen Zeit des Vorjahres nur 50 Flugzeuge mit 66 Fluggästen ankamen, so daß die Steigerung im Luftverkehr gegen 1934 etwa das Siebenfache beträgt. Im Abgangsverkehr ist die Steigerung nicht ganz so hoch, beträgt aber auch hier immerhin noch etwa das Sechsfache gegenüber 1934. So wurden abgehend 221 Flugzeuge in der Zeit vom Januar bis April 1935 mit 347 Fluggästen registriert, während die Zahlen für den gleichen Zeitraum im Jahre 1934 lauten: 51 Flugzeuge mit 62 Fluggästen.

Zunehmender Fremdenverkehr

Der Fremdenverkehr in der Stadt Bremen zeigt eine erfreuliche Zunahme. Im Monate April 1935 betrug die Zahl der Fremdennennungen insgesamt 12 928 (April 1934 10 215) und die Zahl der Uebernachtungen 20 911 (18 249). Davon waren 11 597 deutsche Reichsangehörige und 2026 Ausländer. Von letzteren stehen an erster Stelle Amerikaner, die mit 443 Personen vertreten sind, dann folgen Holländer mit 376 und Skandinavier und Dänen mit 308.

Das zweite Todesopfer

Wie wir kurz vor Redaktionsschluß erfahren, ist auch der zweite der in der Brinkumer Marsch verunglückte Kraftradfahrer seinen schweren Verletzungen im Millehad-Krankenhaus erlegen.

Neues Deutschland in Brasilien

Und der 1. Mai in der deutschen Kolonie

Ein treuer Leser unserer Zeitung überreicht uns freundlicher Weise den aus Sao Paulo vom 24. Mai d. J. datierten Brief eines früher dort befindlichen Freundes, dem wir nachfolgende Schilderung über die Anteilnahme der deutschen Kolonie in Sao Paulo am nationalsozialistischen Deutschland entnehmen.

Der Brief enthält u. a. folgende Stellen:

Der 1. Mai wurde von der hiesigen deutschen Kolonie festlich gefeiert. Auf dem Gelände des Sportklubs „Germania" fanden sich sämtliche deutschen Vereine sowie Freunde des Deutschtums, 20000 (zwanzigtausend) Menschen ein, um dieser eindrucksvollen Feier beizuwohnen. Fast alle deutschen Geschäfte und Unternehmungen hatten lange Tafeln aufstellen lassen, an welchen Chef und Angestellte gemeinsam beisammensaßen und des Führers in der Heimat gedachten.

Nach dem Aufmarsch der Vereinsabordnungen sowie Schulen mit Fahnen usw. wurden von der Tribüne aus von den Leitern und Führern der NSDAP. Ansprachen gehalten, Turnübungen und Spiele, sowie bei Dunkelwerden ein herrliches Feuerwerk vervollständigten das Fest. Da ich auch in einem deutschen Unternehmen arbeite, welches an diesem Tage geschlossen wurde, waren wir auch mit unserem Chef erschienen (wir sind 12 Kellner da beschäftigt) und daß es da froh und lustig zuging, können Sie sich denken, zumal unser Chef die Spesen auch noch bezahlte. Bis tief in die Nacht saßen wir beisammen, denn wir hatten auch Gutes, was natürlich zum Gelingen auch viel beitrug. Eine Feldküche sowie viele Würstchenbuden sorgten fürs Essen, auch die Bierausschänke sowie Weinzelte hatten voll zu tun, denn wo sich soviel Deutsche, und wie ich Ihnen schon damals erzählte, sind wir Auslandsdeutschen gute Deutsche, treffen, da wird herzlich gefeiert.

Die Nachricht von der Einführung der Wehrpflicht war ein gewaltiges Ereignis und wurde mit Freuden aufgenommen. Heute schweigt auch schon die hiesige Zeitpresse darüber, denn es ist geschehen.

Also nochmals viele Grüße.

Ihr. E. K.

Eduard Schopf †

Der in weiten Kreisen der Bremer Bevölkerung bekannte Kaufmann, Eduard Schopf, Inhaber der Firma Groß-Kaffeerösterei H. Siedentopf in der Lützowerstraße, sowie des Kaffee- und Tee-Import „Eduscho", ist im Alter von 42 Jahren beim Baden durch einen Herzschlag plötzlich vom Tode ereilt worden.

Herbert Kemlein

Der Schah und das Mädchen

In der Zeit, da Muntasir Kalif war in Bagdad, herrschte in Balkh in Turkestan ein mächtiger Schah, Ibrahim der Sohn Adhams. Sein Palast strahlte wie die aufgehende Sonne und in seinen Gärten war kühler Schatten. Haufen von Perlen und Berge von Juwelen, jedes leuchtend wie ein Stern, lagen in seinen Schatzkammern.

Karawanen brachten aus fernen Ländern Prunkgewänder, Gewürze und seltene Speisen und Blumen und Pflanzen aus allen Landen der Erde, denn des Abends, wenn der Sultan sich zur Ruhe begab, mußten die Gemächer voll sein von duftenden Blüten. Man mußte in die Kelche der Rosen noch Rosenöl gießen, um den Duft zu verstärken. Gewebe aus Damaskus und Seide aus China wurden auf das üppige Lager gebreitet unter einem Baldachin, der die Sterne des Himmels zeigte, nachgebildet aus Diamanten und Rubinen. Aber die Milchstraße war ein schimmerndes Perlenband. Eine in solchem erfahrene Sklavin mußte die Glieder des Herrschers salben und kunstreich kneten mit würzigen Oelen, bis er entschlummert war unter Wohlgerüchen.

Als Schah Ibrahim, Sohn Adhams, eines Abends eingeschlafen war, fuhr er plötzlich auf aus dem erquickenden Schlummer. Eine Berührung hatte ihn geweckt, und er sah im matten Schein der Ampel, daß jene Sklavin vor Müdigkeit, an dem Prunkbette knieend, eingeschlafen war, und ihren Kopf hatte sinken lassen auf das Kissen des Herrschers. Da erzürnte Ibrahim, Sohn Adhams, über die Maßen, als er sah, daß eine turkmenische Magd es gewagt hatte, auf dem Lager eines so großen Sultans zu ruhen, und er rief die Eunuchen, die Bewegene auf der Stelle zu züchtigen. Da erschienen sie mit geflochtenen Peitschen und begannen die Magd hart zu schlagen, aber sie weinte und jammerte nicht, sondern fing hell an zu lachen, je schneller und schwerer die Peitschen auf ihren Rücken herniederfielen. Und Sultan Ibrahim wunderte sich und wollte wissen, warum sie lachte, statt zu weinen, und er gebot den Eunuchen Einhalt.

Die Sklavin aber antwortete auf seine erstaunte Frage: „Bei Allah allein ist die Macht und die Kraft — — O, Herr der Zeit, soll ich nicht lachen, wenn ich daran denken muß, daß ich eine so harte Strafe verdiene, da ich nur aus Müdigkeit meinen Kopf für einen kurzen Augenblick auf die Ecke dieses Prunklagers legte. O, glücklicher König, welch entsetzliche Strafe muß erst du verdient haben, der du dein Leben lang ausruhst auf so üppigem Lotterbett?"

In jener Nacht konnte Schah Ibrahim, Sohn Adhams, nicht mehr Ruhe finden und auch nicht in den folgenden Nächten. Er mußte immer wieder daran denken, was jene geringe, turkmenische Magd gesagt hatte. Und da er für seine furchtbaren Zweifel keine Antwort finden konnte, keinen Ausweg sah aus der Not des Gewissens, schlug er auf das heilige Buch, den dreimal geheiligten Koran, und er fand die Stelle, die überschrieben ist: „Vom Knien" Jedem sündhaften Lügner, wehe!. Wer in Hoffart beharrt, wenn ihm Allahs Zeichen verlesen werden, als hörte er sie nicht, dem ist furchtbare Strafe verheißen'. Und er schlug eine andere Sure auf, wo geschrieben steht: ‚Eure Blöße zu decken, Kinder Adams, schenkten wir euch prunkende Kleider. Besser aber ist das Gewand der Gottesfurcht."

Sultan Ibrahim-ben-Adham sann lange über den Sinn jener geheiligten Weisheiten nach, und er schlief nicht Tag und Nacht. Seine Gärten fühlten ihm nicht die brennende Seele mit ihren schattigen Lauben, der Duft der Blumen konnte ihn nicht erquicken, seine Schatzkammern schienen ihm öde und voller wertloser Gegenstände und der milde Glanz der Perlen und der strahlende der Juwelen konnte ihm kein Licht bringen in seiner Finsternis.

Da zerriß er sein Gewand, entsagte den Freuden des Harems und seiner Lieblingsfrau, die schöner war als der volle Mond, setzte seinen Sohn über das Reich und die Schätze und Heere und ging in die Wüste. Dort lebte er fortan als ein frommer Derwisch, und groß ward seine Heiligkeit.

Wer hat die Kieler Woche gerettet?

Im Schutz der Düsternbrooker Buchenriesen liegt Kiels strahlender Festsaal. Hier, in der Stadt, auf den Gewässern, wo vor mehr als fünfzig Jahren die Wiege des Kennlegelns fand, trifft sich in wenigen Wochen wiederum alles, was segelt. Gilt es doch die in jeder Hinsicht wohlvorbereitete Generalprobe für die erste Olympiade in unseren Gewässern abzuhalten. Aber vergessen wir nicht, daß auch die Kieler Woche einmal in Lebensgefahr geschwebt hat. Es ist richtig und lehrreich, daß in einem mit herrlichen farbigen Bildern von dem bekannten Marinemaler R. Schmidt (Hamburg) illustrierten Aufsatz des Juniheftes von Velhagen & Klasings Monatsheften K. Bruns daran erinnert, was Begeisterung und Arbeit einiger weniger vermögen: „Nach dem Zusammenbruch, der auch den großen deutschen Segelsport fast vernichtete, haben eine kleine Zahl Kieler und Hamburger mit unendlichen Mühen den Begriff Kieler Woche aufrechterhalten. Ein zufälliger Besucher, der in den Jahren politischen und wirtschaftlichen Tiefstandes am Strandweg entlangschritt, bemerkte vielleicht gar nicht, daß etwas Besonderes vor sich ging. Bescheiden war die Zahl einheimischer und fremder Gäste, die bequem in den verfallenden Molen des Jachthafens Platz fanden. Immerhin wurde durch diese Männer die Tradition aufrechterhalten, und an diese Tradition konnte der Reichssportführer v. Tschammer und Osten anknüpfen, als er 1934 einen großzügigen Werbefeldzug eröffnete. Der Erfolg übertraf alle Erwartungen. Mit einem Schlag trat die deutsche Veranstaltung nach Zahl und Qualität teilnehmender Fahrzeuge in die erste Reihe internationaler Sportereignisse und wird in Zukunft diesen Platz behaupten."

Handbuch der Kulturgeschichte

Das „Handbuch der Kulturgeschichte", die bedeutsamste kulturgeschichtliche Veröffentlichung unserer Zeit, ist bereits bis zum Abschluß der ersten großen Arbeit gediehen. In Gustav Neckels „Kultur der alten Germanen" liegt jetzt ein grundlegendes und wissenschaftlich maßgebliches Werk über die Germanenkunde vor. Von den vielen Bücherscheinungen, die sich seit der historischen Neu- und Umwertung mit diesem großartigen, aber schwierigen Kapitel unserer völkischen Geschichte befassen, erfüllt nur ein kleiner Teil die hohen Ansprüche, die man an ein derart wichtiges Thema stellen muß. Als Niederschlag langer, sorgfältig ausgewogener und ausgewerteter Forschungsergebnisse gibt Neckel eine hieb- und stichfeste, die bisherigen Erkenntnisse sicherndes und das in den letzten Jahren gewonnene wissenschaftliche Neuland restlos erschließende Darstellung des altgermanischen Kulturkreises. In klarer, konzentrierter und bei aller wissenschaftlichen Genauigkeit ungemein lebendiger Schilderung erschließt die Welt des Germanentums, die für uns vielfach zur neuen Offenbarung geworden ist, vor dem Auge des Lesers. Bevölkerung und Wirtschaft, Familie und Gesellschaft, Recht und Staat, Kriegswesen, Befestigungen und Häuser, Handwerk, Bildkunst, Dichtung und Religion sind die Kennworte der einzelnen Kapitel, in denen ein ungeheuer reicher Wissensstoff ausgebreitet ist.

Ein Buch, das derart neue Einsichten in das germanische Weltbild vermittelt, das die gesamte Kultur der Germanen in so vorbildlicher Weise umfaßt, hat eine ebenso große wissenschaftliche wie praktische Bedeutung. Es gehört zum notwendigen Rüstzeug eines jeden, der sich mit deutscher Geistes- und Kulturgeschichte befaßt, sollte aber ebenso zum festen Bücherbestande eines jeden Volksgenossen zählen, der nach wirklichem Wissen um die völkischen Zusammenhänge und um das Werden des eigenen Volkes strebt. Die gediegene Einbeziehung der Bilder in den Text, die sorgfältige Reproduktion der Tafeln, die genaue Beschriftung und eine vorzügliche drucktechnische Ausstattung machen Neckels Werk auch äußerlich zu einer hervorragenden Bucherscheinung. (Verlag: Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion m. b. H., Potsdam).

Lübeck und der Nordische Kulturkreis

Anläßlich der Zweiten Reichstagung der Nordischen Gesellschaft vom 23. bis 29. Juni wird in der 700-Jahrhalle in Lübeck eine Gemeinschaftsausstellung der Lübecker Schulen eröffnet, die unter dem Thema „Lübeck und der Nordische Kulturkreis" steht. In monatelanger Arbeit haben die Schüler sowohl der höheren als auch der Volks- und Berufsschulen den Stoff für diese Ausstellung erarbeitet und zusammengetragen, um damit ein Beispiel zu schaffen, wie grundsätzlich bereits durch die Eigenarbeit der Jugend die Beziehungen zu den nordischen Völkern durch die Kenntnis ihrer Eigenart gepflegt und gefördert werden können. Die Ausstellung will ein umfassendes Bild über alle Beziehungen, die zwischen Lübeck und dem Norden sowohl in kultureller, verkehrstechnischer, wirtschaftlicher und geschichtlicher Hinsicht bestehen, geben.

„Rheinische Blätter". Zur Reichstagung der NS.-Kulturgemeinde bringt das Juliheft der nicht nur in der der Westmark verbreiteten Monatsschrift ein Leitwort des Herausgebers Hubert Brandes, das richtungsweisend für alle kulturpolitische Erziehung des neuen deutschen Menschen zu gelten hat. Theodor Seidenfaden zielt in einem „Brief über Altgriechische oder politische Wertung des Lebens" die allein notwendige Folgerung, daß die Kultur der Zukunft nicht mehr „geformt" und „betrachtet" werden darf und wird, sondern durch das Volk und im Volk gelebt werden soll. Weitere Aufsätze über „populäre oder volksverbundene Kunst", über das „Bild der Gemeinschaft" als neue und höchste Aufgabe der Malerei und über „rheinische Kunst in deutscher Zeitwende" runden das klare Programm, das in diesem Heft der NS.-Kulturgemeinde auf weitestes Sicht vorgelegt und erhärtet wird — Reich wieder die dichterischen Beiträge, aus denen Schwarzkopf, Schiefelbein, Benlage und Boeckmühl zu uns sprechen. Die historischen Ausschnitte des „Rheinischen Gucksteens" werden durch die „Zeiten kulturreicher Wiedergeburt am Rhein" lebendig ergänzt. (Verlag „Rheinische Heimatblätter" Koblenz).

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Mittwoch, den 12. Juni 1935

Vorläufige Anwendung des Abkommens mit Rumänien

Der Reichsminister des Auswärtigen veröffentlicht im Reichsanzeiger vom 11. Juni eine Verordnung über die vorläufige Anwendung eines deutsch-rumänischen Abkommens zur Regelung des Zahlungsverkehrs (vom 7. Juni). Dieses Abkommen von uns seinerzeit gezeichnet wurde. Das in Bukarest am 24. Mai unterzeichnete Abkommen zur Regelung des Zahlungsverkehrs zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Rumänien (deutsch-rumänisches Verrechnungsabkommen) wird rückwirkend vom 1. April ab vorläufig angewendet. Am Schluß des Abkommens heißt es u. a., daß das Abkommen ratifiziert werden und am Tage des Austausches der Ratifikationsurkunden, der in Berlin stattfinden soll, rückwirkend vom 1. April ab in Kraft treten soll.

Das am 8. Februar 1935 zwischen der rumänischen Nationalbank und der Reichsbank geschlossene Zahlungsabkommen tritt am Tage der Unterzeichnung des neuen Verrechnungsabkommens gleichfalls rückwirkend vom 1. April 1935 ab außer Kraft. Am 24. Mai 1935 ist in Bukarest ferner ein Abkommen über den deutsch-rumänischen Reiseverkehr unterzeichnet worden, dessen Bestimmungen am 1. Juni 1935 in Kraft traten.

Getreidemonopol in Kanada

Ottawa, 11. Juni. Ein Gesetz, das die Schaffung eines kanadischen Getreidemonopols vorsieht, wurde am Montag im kanadischen Parlament eingebracht. An der Spitze des Getreideamtes steht ein Rat von 3 Mitgliedern. Daneben soll ein Beirat von sechs Getreidesachverständigen errichtet werden. Das Getreideamt soll monopolistische Vollmachten über den gesamten Getreidehandel zwischen den Provinzen und über den Ausfuhrhandel erhalten. Sämtliche Getreidespeicher in den Westprovinzen werden der amtlichen Kontrolle der neuen Körperschaft unterstellt. Ministerpräsident Bennett erklärte bei der Einbringung des Gesetzes, die Regierung könne keine chaotischen Zustände in der großen kanadischen Getreidewirtschaft zulassen, sondern müsse Maßnahmen zur ordnungsgemäßen Verteilung der Ernten ergreifen.

Luftverkehr über den Nordatlantik

Die Einrichtung eines regelmäßigen Luftverkehrs über den Nordatlantik ist nach Ansicht der Sachverständigen in absehbarer Zeit zu verwirklichen, heißt es in einem Artikel der „Internationalen Wirtschaft", Zeitschrift der I. H. K.

Die Schwierigkeiten, die der Durchführung noch im Wege stehen, sind auf beiden Seiten des Atlantik dieselben. Auch die Lösungen, die man vorgeschlagen hat, zeigen starke Aehnlichkeit. Abgesehen von rein technischen Problemen, wirft die Einrichtung eines regelmäßigen internationalen Luftverkehrs auch eine Reihe rechtlicher und handelspolitischer Fragen auf. Die I. H. K. ist deshalb seit längerer Zeit bemüht, die Verhältnisse zu klären und eine Vereinheitlichung des Luftrechtes, sowie die Verminderung der Handelshemmnisse im Luftverkehr zu erreichen. Der bevorstehende Kongreß der I. H. K. wird sich auch hiermit befassen.

Recht gutes Neugeschäft

bei der Iduna-Germania Versicherungs-Gruppe

Die Iduna-Germania Allgemeine Versicherungs-AG. legte im Berichtsjahr das Hauptgewicht auf einen systemvollen Aufbau der Außenorganisation. Das Feuergeschäft sei wieder recht gut verlaufen und brachte einen ansehnlichen Ueberschuß. Auch die Einbruch-Diebstahlversicherung zeigte noch Prämienabgänge. Es ergab sich jedoch ein recht beachtlicher Gewinn. Die Wasserleitungsschäden-Versicherung und die Glas-Versicherungsgeschäft ließen einen kleinen Gewinn zu. Das Transportversicherungsgeschäft nahm bei gewollter Zurückhaltung und vorsichtiger Risikenauswahl einen normalen Verlauf. Das Kraftfahrzeugbaukoko-Geschäft waren trotz Prämienzuwachses Verluste zu verzeichnen. Die Unfallversicherung weist nach wie vor die stärksten Einbußen an Prämien auf, doch verlief das Geschäft alles in allem befriedigend. Es wurde ein angemessener Ueberschuß erzielt. Das Haftpflichtgeschäft ließ nur einen recht bescheidenen Gewinn übrig, wobei sich jedoch das Kraftfahrzeugpflichtgeschäft sehr ungünstig entwickelte.

Es wurde ein Ueberschuß von 425 370 (347 666) RM erzielt, aus dem eine abermals um 1% nun auf 6% erhöhte Aktiendividende (AK. 6 Mill. RM, davon 65 700 RM im Eigenbesitz) zur Ausschüttung gelangen soll. An den Spezialreservefonds werden 31 125 RM (i. V. 22 165 RM an den Reservefonds) überwiesen. Dem Bruttoüberschuß ist ein Betrag von rund 400 000 RM entnommen worden, die Pensionsrückstellung, die Delkrederereservefonds und die Hypothekenreserve erneut zu verstärken. Dem neuen Geschäftsjahr könne nach seiner bisherigen Entwicklung eine befriedigende Prognose gestellt werden.

Auch die Iduna-Germania Lebensversicherungs-AG. deren Aktienmehrheit sich im Besitz der Iduna-Germania Allgemeine befindet, hat dem Ausbau der Außenorganisation besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Der Gesamtversicherungsbestand der Gesellschaft einschl. der Aufwertungsversicherungen hat sich gegen das Vorjahr um netto 26,3 Mill. RM erhöht. Die im 1. Vierteljahr 1935 nach dem Inkrafttreten des Versicherungsgesetzes der Großlebensversicherung war um 40% höher als in der gleichen Zeit des Jahres 1934. Diese günstige Wirkung der organisatorischen Maßnahmen lasse auch weiter eine gedeihliche fortschreitende Entwicklung erhoffen. Das Jahresrechnung schließt nach „reichlichen" Abschreibungen und Rücklagen mit einem Gesamtüberschuß von 3 748 502 (3 800 210) RM, aus dem 6% Aktiendividende (wie im Vorjahr) verteilt und der Gewinnreserve der Versicherten 3,45 (3,49) Mill. RM zugeführt werden.

Vergrößerter Bezirk

der Handwerkskammer Bielefeld

Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Die Anordnung vom 28. März 1935 — V 59 78/35 — über die Zusammenlegung von Handwerkskammern wird mit Wirkung vom 1. April ab wie folgt geändert: Die Handwerkskammer Stadthagen wird mit der Handwerkskammern Bielefeld zusammengelegt. Der Bezirk der Handwerkskammer Bielefeld umfaßt die Bezirke der Handwerkskammern Detmold, Stadthagen und Bielefeld.

Steuerwesen

Umsatzsteuerumrechnungssätze für Mai

Die Umsatzsteuerumrechnungssätze für RM für die nicht in Berlin notierten ausländischen Zahlungsmittel werden im Anschluß an die Bekanntmachung vom 1. Juni für die Umsätze im Mai wie folgt festgesetzt: Argentinien 100 Goldpesos = 150 RM, Britisch-Hongkong 100 Dollar = 147,93 RM, Britisch-Straits-Settlements 100 Dollar = 142,37 RM, Chile 100 Pesos = 10,40 RM, China-Shanghai 100 Yuan = 102,98 RM, Indien 100 Rupien = 91,92 RM, Mexiko 100 Pesos = 72,41 RM, Peru 100 Soles = 59,22 RM, Südafrikanische Union 1 Pfund = 12,11 RM, Union der sozialistischen Sowjetrepubliken 10 neue Rubel (= 1 Tscherwonetz) = 21,58 RM.

Einnahmen an Kapitalverkehrssteuer im Rechnungsjahr 1934

Im Rechnungsjahr 1934 wurde an Kapitalverkehrssteuern insgesamt 44,494 Mill. RM vereinnahmt gegenüber 29,977 Mill. RM im Rechnungsjahr 1933. Im einzelnen kamen aus der Gesellschaftsteuer 28,851 Mill. RM (16,635 Mill. RM), aus der Wertpapiersteuer 1,655 (0,966) Mill. RM und aus der Börsenumsatzsteuer 13,988 (12,376) Mill. RM auf.

D. „Potsdam"

des NDL. geht auf der Werft von Blohm & Voß in Hamburg seiner Fertigstellung entgegen. Er soll Ende Juni seine Probefahrten erledigen und am 5. Juli von Bremerhaven seine erste Ausreise nach Ostasien antreten.

D. „Nienburg" des NDL., bisher in der Brasilfahrt beschäftigt, wird in den Levante-Dienst eingestellt und soll am 25. Juni seine Ausreise antreten.

Seeamt Bremerhaven

Personenunfall auf D. „Falkenfels"

Das Seeamt Bremerhaven verhandelte gestern über einen Personenunfall des Hansadampfers „Falkenfels" und verkündete folgenden Spruch:

An Bord des im Hafen II in Bremen liegenden Dampfers „Falkenfels" ist am 25. Januar 1935 der mit dem Aufladen des Frachtgutes beschäftigte Luke I beschäftigte Matrose Otto Stille in den Raum gestürzt und schwer verletzt worden. Der Unfall ist dadurch verursacht, daß ein für das Lukenabteil nicht genau passender Lukendeckel nicht vorgelegt war, daß dieser Deckel durch einen bei der Räumungsarbeit abgleitenden Tabakballen verschoben wurde, und daß Stille dann beim Betreten des Deckels mit ihm auf das unten im Raum liegende Getreide abgestürzt ist.

Die Schiffsleitung trifft kein Verschulden. Ebenso sind Mängel der Schiffseinrichtungen nicht festgestellt. Für den Unfall ist in erster Linie der Verunglückte selbst verantwortlich, da er sich vor Betreten der Luke davon hätte überzeugen müssen, ob das Lukenabteil richtig eingelegt war. Die Maßnahmen nach dem Unfall waren sachgemäß.

In der zweiten Sache, die einen Unfall des Wesermünder Fischd. „Carsten" betrifft, wurde folgender Spruch verkündet:

Der Fischdampfer „Carsten" ist am 5. April 1935 nach dem Auslaufen aus dem Fischereihafen gegen die Nordmole des Vorhafens des alten Hafens gestoßen und hat diese beschädigt und selbst Schaden am Steven erlitten. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß dies Fahrzeug infolge des Fehlens des Vorschiffes, dessen Abgabe eines vor der Einfahrt liegenden Dampfers unterbrochen wurde und daher nicht mehr gelüftet ist.

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Das Geschäft im Heimfrachtenmarkt wurde sich wieder fast ausschließlich auf den La Plata. Es kam eine sehr große Anzahl von Frachtabschlüssen zustande, wobei die Tonnage wieder in der Lage war, etwas höhere Raten zu erzielen. Noch für Anfang Juli ist eine Stimmung etwas gut, während für die späteren Positionen Schiffsraum sehr reichlich angeboten wird, und die Verschiffer für diese dessen ihren Bedarf zu den Minimumraten decken konnten. Es ist weiter interessant, zu bemerken, daß Schiffe, die bis Ende April aufzulegen wurden, sich wieder für die La-Plata-Fahrt eingesetzt werden. In den übrigen heimkehrenden Fahrten war das Geschäft vielleicht etwas entäuschend.

Es ist immer noch keine Besserung der Nachfrage nach Getreidedampfern zu Monatsmitte festzustellen trotz der kürzlichen Ermäßigung der kanadischen Weizenpreise. Andererseits wurde Schiffsraum für Getreide von Albany nach England zu 1 sh 6 d per Qr. geschlossen mit der Option nahe Kontinent, Getreide 1 sh 6 d per Qr. weniger. Für Schottland liegen zahlreiche Aufträge vor von den atlantischen Häfen Nordamerikas. Es ist ein nach England, dem Kontinent und dem Fernen Osten, jedoch gab es wenig Abschluß von Newyork nach Westitalien mit 8/- Getreidelieferung zu der etwas besseren Rate von $ 3.80 auf Brutto-Bedingungen für 7400 t. Nach Westmittelmeer bestand ganz gute Nachfrage, so daß vier Schiffe geschlossen werden konnten in der Hauptsache für die Westindiafahrt. Die Salpeterfahrt ohne besondere Merkmale, dagegen wurde ein 6700-Tonner für Anfang Juli für Hafer von Chile nach Antwerpen zu 19 sh 6 d aufgenommen. Am Nordpazifik beschränkt sich das Geschäft auf Einzelpartien.

Versuchsfrachtragen sind im Markt für australisches Getreide vorbehaltlich Ladungsverklarung. Die Stahlnachfrage hat in den letzten Wochen sinnliches Interesse, und es soll das MS „Tennessee" von Duisburg nach dem Kontinent geschlossen sein. Einzelheiten sind jedoch nicht verfügbar. Die übrigen östlichen heimkehrenden Fahrten sind fast ohne Aufträge bei recht schwächeren Raten.

Ein paar Aufträge liegen vor für Erz und verschiedene andere Positionen von Schwarzen Meer, doch entwickelte sich das Geschäft nur langsam. Die nordafrikanischen und spanischen Erzfahrten verlaufen weiter ruhig und bei lustloser Stimmung infolge der reichlichen Schiffsraumangebote.

Abschlüsse:

Rosario—London/Hull, D „Durmitor", 8266 t, 19 Pfd., 16 sh. Schwerpreis. Option Rotterdam 15 sh 9 d. Antwerpen 15 sh 6 d, 19. Aug./20. Sept. — Bahia Blanca Antwerpen, D „Lisbiers", 7500 t, 19 Pfd., 14 sh 9 d. Schwerpreis, 10./25. Juli. — Albany Newyork—England, D „Dalryan", 33 000 Qrs. 10 Pfd., 1 sh. 6 d per Qr., Option Antwerpen/Rotterdam 1 sh 4½ d. Juni. — Chile—Antwerpen, D „Tomislav", 6700 t, 19 Pfd., 19 sh 6 d, Hafer, 20. Juni/5. Juli.

Norddeichradio

hat am 12. und 13. Juni vorübergehend keine Verbindung mit folgenden Schiffen:

A. Telegraphisch: Adda, Adolph Woermann, Albert Ballin, Alcantara, Aquitania, Antonio Delfino, Arianza, Armadale Castle, Arnesa, Arundel Castle, Asturias, Augustus, Avila Star, Balmoral Castle, Bengugala, Bertha Rickmers, Carlisle, Carnarvon Castle, Carthage, Cathay, Chitral, City of Havre, City of Norfolk, Newyork, City of Norfolk, Columbus, Comorin, Conte Biancamano, Conte Disayoia, Conte Rosso, Conte Verde, Cordillera, Cuba, Deutschland, Durie, Durban, Edinburgh, Empress of Britain, Europa, Frida Horn, Gerolstein, Heinz Horn, Hansestadt Danzig, Kapitän Heinz Horn, Kaiserstein, Laconia, Lancastria, Los Angeles, Majestic, Maloja, Manhattan, Mimi Horn, Minnewaska, Moldavia, Mongolia, Monte Olivia, Monte Rosa, Mooltan, Naldera, Narkunda, Newyork, Oakland, Orama, Oranjo, Orbi, Orford, Orinoco, Ormonde, Orontes, Pennland, Presidente Gomez, President Roosevelt, Rajputana, Rangpura, Rawalpindi, Resolute, Roma, Rex, Saarbrücken, Saarland, San Francisco, Scharnhorst, Strathaird, Strathnaver, Stuttgart, Tanganjika, Usambara, Usaramo, Ussuriland, Virginia, Wedel, Waneta, Warwick Castle, Washington, Wannsee, Westerland.

B. Telephonisch: Albert Ballin, Bremen, Columbus, Deutschland, Europa, Cap Arcona.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 10. Juni:

Nixe, dtsch., von Ostsehweden, D. G. Neptun, Hafen 1, Schuppen 8, Zellulose. Widau, dtsch., von Bristol Kanal, Nic. Haye & Co., Kohlenhandel, Kohlen, Oppeln, dtsch., von Rauma Rah. & Stadtl., Hafen 1, Schuppen 4, Stückgut. Ganter, dtsch., von Kotka, Rah. & Stadtl., Hafen 1, Schuppen 4, Stückgut. Jeschke, dtsch., von Kopenhagen, Hafen 1 Sch. 4, Stückgut. Neptun, dtsch., von Stettin, D. G. Neptun, Hafen 1, Schuppen 8, Stückgut. Clonester Coast, engl., von Sen Francisco, Carl Schulte, Kaf. Hafen 1, Stückgut. Patricia, dtsch., von Hamburg, Conz. von Hamburg, Klingenberg, Haf. II, Sch. 1, Stückgut. Pelikan, dtsch., von Hamburg, Klingenberg, Haf. II, Sch. 1, Lasakreos, engl., von Limerick, Nic. Haye & Co., Schlachthof, Vieh.

Angekommene Seeschiffe am 11. Juni:

Gotenburg, D. G. Neptun, Hafen 1, Schuppen 8, Stückgut. Ariadne, dtsch., von Königsberg, D. G. Neptun, Getreide-Anlage, Getreide. Kong Bjoern, von Oslo, Herm. Dauelsberg, Hafen 1, Schuppen 1, Stückgut. Finkenstein, dtsch., von Duhlin, Nic. Haye & Co., Vieh. Schlachthof. Uranus, dtsch., von Hamburg, D. G. Neptun, Hafen 1, Schuppen 4, Stückgut. Rapateria, dtsch., von Hamburg, Gebr. Speck, Hafen II, Schuppen 16. Schwan, dtsch., von Stettin, Herm. Dauelsberg, Hafen 1, Schuppen 4, Stückgut. Phaedra, dtsch., von Danzig, D. G. Neptun, Hafen 1, Schuppen 8, Stückgut. Phoenix, dtsch., von Hull, Herm. Dauelsberg, Hafen 1, Schuppen 4, Stückgut. Astarte, dtsch., von Amsterdam, Gustav Schulte & Co., Hafen 1, Schuppen 2, Stückgut. Mi Swa, dtsch., von Stettin, D. G. Neptun, Hafen 1, Sch. 4, Stückgut. Lastrup, dtsch., von Stettin, Heinr. Conz, Hafen 2, Weserbahnhof, Stückgut. Delos, dtsch., von Hamburg, Böning & Co., Hafen 1, Schuppen 4, Stückgut. Ingeborg, dtsch., von Hamburg, Böning & Co., Hafen 1, Schuppen 13, Dagoe, lettl., von Leningrad, Joh. Bock, Louis Fraenz, Hafen 1.

Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt

Bremen-Stadt angekommen am 11. Juni:

Seeleichter 156 (Depeje), von Hamburg, Hafen 1, Schuppen 3a, Stückgüter.

Bremerhaven angekommen am 11. Juni:

Seeleichter 78 (Rohrßen), von Hamburg, Neuer Hafen, Stückgüter.

Liegeplätze der Seeschiffe

In den stadtbremischen Häfen

am Mittwoch, 12. Juni:

Hafen I: Forelle, Schwan, Phoenix 2, Optima, Getter 4, Nixe, Phaedra, Sperber, Pluvia 4, Fjalo, Ingeborg, Neptun 5, Kepler, Fortuna, Feronia 16, Hansa, Astarte, Kong Bjoern 2, Gloucester Coast 3, Sirius, Achilles 9, Condor (Tonek).

Hafen II: Sturmfels, Bäderdampfer Roland 11, Roland 15, Roter Adler 15, Gustav Adolf, Hansa, Lichtenfels 12, Eupatoria 16, Delos, Samos 18, Neckar, Helmond (Erzplatz).

Hansaport Anschluß: Irtysch (Rud. Schmedes).

Industriehafen: Nordland, Primula, Andres (Gebr. Röhling). Wesebrea (Breyer & Schlüter). Diga (Louis Fraenz). Dino, Widäh (Kohlenhandel).

Werft Fallentels (U-Bootshafen).

Weserbahnhof: Ludwig.

Getreide-Anlage: Ariadne, Diana.

In Häfen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Berlin, Coblenz, Fulda, Sierra Cordoba, Sierra Ventana.

Hamburg: Aachen, Agira, Amsel, Nienburg, Ostava, Weser.

Nachrichten für Seefahrer

Bremen, 11. Juni. Marinelehrling teilt mit: Flaggnisches Feuerschiff Helsinki durch Reservefeuerschiff ersetzt. Nebelsignal mit Sirene Einzelton 5 Sek. Wiederholung 1 Minute.

Reichsmarine

Bremen, 11. Juni. Die 4. Torpedobootshalbflottille mit den Booten Greif, Möve, Falke und Condor heute ab Wilhelmshaven in die Ostsee. Position vom 11. bis 18. Juni Kiel-Wik, vom 17. bis 2. Bekernförde und vom 22. ab bis auf weiteres wieder Wilhelmshaven. Kreuzer Köln ab Wilhelmshaven nach Kiel. Positionen bis 14. Kiel-Wik, dann wieder Wilhelmshaven. Panzerschiff Deutschland mit den Befehlshaber der Aufklärungsgruppe heute von Wilhelmshaven nach der Ostsee. Positionen vom 11. bis 17. Kiel-Wik, ab 18. bis auf weiteres wieder Wilhelmshaven. Fischereischutzboot Weser 3. in Bremerhaven. Am 26. beabsichtigt Weser eine Fischereischutzfahrt in die Gewässer der nördlichen Nordsee ausnehmen. Position bis zum 26. früh Wilhelmshaven. Letzte Postabholung 8 Uhr), dann bis 12. Juli Marinepostbüro Berlin O 2 und ab 13. Juli bis auf weiteres wieder Wilhelmshaven.

Baumwolle schwimmend für Bremen

fällig etwa	Schiff	von	Ballen
13. 6.	D Tannenfels	Buenos Aires	1
13. 6.	D Münster	Pernambuco	84
13. 6.	D Star	Algerien	1
14. 6.	D Boskoop	Peru	1
14. 6.	D Monte Pascoal	Santos	1
15. 6.	D Braunfels	Buenos Aires	1
15. 6.	D Heraklion	West-Griechenland	1
16. 6.	D Effingham	Neworleans	159
16. 6.	D Schwarzwald	Galveston	1
17. 6.	D Wido	Neworleans	1

In Ladung: In Galveston/Houston: D Karpfanger

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rötersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 20 Min., Brake 1 Std. 5 Min., Elsfleth 1 Std. 20 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhaven	
12. Juni	11.31		11.21	23.45	8.16	21.4
13. Juni	0.15	12.54	—	12.39	19.15	22.6
14. Juni	1.39	13.58	0.50	13.39	11.18	23.6

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Tiefe Minden	Hameln	Minden
8. Juni	1.41	2.32	1.60
10. Juni	1.40	2.22	1.64
11. Juni	1.38	2.16	1.57

Spinnstoffe

Bremen, 15. Juni, Amerikanische Baumwolle middling Universal Standard, 28 mm staple, loco 13.34 (13.76).

Bremen	Juni	Juli	Juli neu	Okt.	Dez.	Jan. 36
Vor. Schluß	—,—/—	13.01/04	13.03/04	12.96/99	13.00/06	13.08/01
Eröffnung	—,—/—	12.98/96	12.94/90	12.89/84	12.90/92	12.97/90
12.30 Uhr	—,—/—	12.98/96	12.95/95	12.90/88	12.95/43	12.99/96
15.30 Uhr	—,—/—	12.96/96	12.90/90	12.81/80	12.86/92	13.00/96
Heut. Schl.	—,—/—	12.98/87	12.93/89	12.88/84	12.92/90	12.96/93

Abrech. ... 12.96/— 12.95/— 12.97/— 12.89/— 12.94/— 12.98/—

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Dez. 12.93.

Um 12.310 Uhr bezahlt: Juli 12.94, 12.98.

Nach 12.30 Uhr bezahlt: Dez. 12.94.

Hamburg, 11. Juni.

(Lokopreise per lb)

	Tendenz	ruhig
Ostindische: Superfine myd, Scinde white roughly Bremer Kl. 1	4.05	
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klause 1 2	5.60	

New York	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai
Vor. Schluß	11.56/57	11.35/36	11.38/—	11.39/39	11.42/43	11.38/—
Heut. Schl.	11.56/—	11.36/—	11.35/36	11.38/—	11.37/—	11.43/—

Loko: 11.90 (Vor. Notiz. 11.95 cents)

New Orleans . . heutige Not. 12.00 | vorige Not. 12.00

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 8000 | 2000

Unregelmäßig

Newyork, 11. Juni. Am Baumwollmarkt ergaben sich Schwankungen. Das Geschäft war zunächst ruhig, da man die weitere Entwicklung abwarten will. Auf Grund der stetigen Liverpooler Meldungen kam es bei Käufen des Handels anfangs zu Preisbesserungen. Infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse und der beträchtlichen Kunstdüngerverkäufe im Mai, die etwa 54 Prozent höher als im Vorjahre waren, wurden dann Gewinnmitnahmen vorgenommen. Im weiteren Verlauf war die Stimmung ziemlich nervös infolge im Zusammenhang mit der Bewegung des französischen Franc. Glattstellungen wechselten mit Deckungen und Käufen für Neworleanser Rechnung ab. Der Markt schloß stetig.

Wolle

Antwerpen, 11. Juni Kammzug

	p.kg. belgfr	p.lb pence	p.kg. belgfr	p.lb pence
	1. 11.	1. 11.	1. 11.	1. 11.
Juni	33.50	35.25	25.50	26.87
Juli	33.55	34.00	25.55	25.87
Aug.	33.50	34.00	25.50	26.00
Sept.	33.50	34.00	25.62	26.12
Okt.	33.50	34.00	25.75	26.25

Der Durchschnittspreis für die auf den Versteigerungen in Sydney während der letzten Woche verkaufte Wolle betrug 12 Pfund 8 sh 4 d für einen Ballen Wolle im Schwein und 9.4 d für ein lb. gegen 13 Pfund 13 sh 5 d bzw. 10.6 d in der Vorwoche.

Getreide und Futtermittel

Hamburg, 12. Juni. Nach der dreitägigen Geschäftsunterbrechung kam das Geschäft nur schwer in Gang. Mitteldeutscher Weizen wird weiter gefragt. Es stehen aber nur noch ganz unbedeutende Mengen zur Verfügung. Roggen wird reichlich angeboten, aber da die Großmühlen noch über größere Lager verfügen, konzentriert sich der Absatz nur auf die kleineren Provinzmühlen. Hafer und Gerste unverändert.

Weizen, inländ.: Altmärkischer (Basis 76/77 kg), 213—214 plus Zuschlag, Saale-Magdeb. (Basis 76/77 kg) 216—217 plus Zuschlage, Lauenburger-Mecklenburger-Ostholst. (Basis 76/77 kg) 213—216 per hl; ausländischer: Manitoba I hard 92—96, Manitoba I 90—91. — Roggen, inländischer: Altmärkischer, 2373 kg 175, Mecklenburger-Lauenburg.-Holsteiner 172—174 RM. — Hafer, inländischer: Mecklenburg-Pommern-Ostholstein, 34/36 kg 200—215. — Gerste, inländ. Sommergerste für Futterzwecke 202—208. — Roggenkleie, Weizenkleie, Weizenfeinmehl, Weizenmehl 137 RM, Roggen-Ausfuhrschreine zum Import von Hafer berechtigend 142 RM Geld.

Berlin, 11. Juni. Nach den Feiertagen zeigte der Feuerkreis im allgemeinen ein recht ruhiges Bild. An der Marktlage hat sich nichts geändert. Weizen begegnet geringer Nachfrage. Auch für Roggen macht sich langsam wieder einiges Interesse bemerkbar. Hafer fehlt weiter. Futtergerste wird meist nur in schweren Qualitäten angeboten. Weizenscheine wurden mit 200 RM genannt. Roggenscheine, mit und ohne Berechtigung zur Hafereinfuhr, waren gesucht. Ein zuverlässiger Preis war aber mangels Angebots nicht zu erfahren.

Newyork, 11. 6.		Mais, loco	99	Getrd. Engr. 1/8—2/0
Weizen, Rt.	99½	Weizen, m.	5.90	Kontin. 5—9
Hartw.	104	Mehl	6.60	
Chicago 11. 6.		Mais	unregm	Sept. 59¼
Gerste	60—80	Mehl	82	Dezember . 58
Weizen	101	Sept.	75⅝	Roggen k. stetig
Juli	89½—⅞	Mais	61¼	Sept. 47½
Sept.	92¼—¼	Hafer	k. stetig	Dezember . 52
Dezember	95¼—¼	Juli	53½	

Viehmärkte

Bremen, 11. Juni. Auftrieb: 1231 Schweine, 37 zum Schlachthof direkt. Markverlauf: Rinder mittel. Fette Schweine schwer verkäuflich. Preise: Schweine: a2) 46—50, b) 46—50, c) 46—49, d) 46—49, e) 42—47. Sauen: c2) 41—46 RM für 50 kg Lebendgewicht.

Fleischgroßmarkt am 11. Juni

Rindfleisch 1 76—78 (64—68), Kalbfleisch 1 90—100, Schaffleisch 1 92—100, II 82—90, III 76—80, Schweinefleisch III 55—56. Geschlachtet eingeführt: 19½ Rinder, 6 Kälber, 2 Schafe, 41½ Schafe, 41½ Schweine. Geschäftsverlauf: langsam.

Cloppenburg, 11. Juni. Auftrieb: 588 Stück. Preise: a Vollmilchkälber 42—44, b 38—41, c bis 8 Wochen alt 15—19 RM, 8—10 Wochen alt 19—24 RM, ältere pro Pfund 56—59 RM. Handel: langsam, mit Ueberstand, bessere über Notiz.

Vechta i. Oldbg., 11. Juni. Auftrieb: 686 Schweine. Es kosteten bis 6 Wochen 16—18, 6—8 Wochen 18—20, 8 bis 10 Wochen 20—22 RM (ds Stück), Läufer 24—28, 30—35 Pfg. das Pfund. Marktverlauf: flott. Ueberstand.

Dortmund, 11. Juni. Auftrieb: 567 Rinder, darunter 14 Ochsen, 75 Bullen, 429 Kühe, 47 Färsen, 2 Fresser, 8 Kälber direkt zugeführt, 57 Kälber, 13 Kälber direkt zugeführt, 9 Schafe (Lämmer und Hammel), 4 Schafe direkt zugeführt, 4 Ziegen, 1387 Schweine, 25 Schweine direkt zugeführt. Marktverlauf: Rinder mittel, Kälber und Schweine flott. Preise: Ochsen: a1) 50—54, a2) 46—50, Bullen: a) 42—43, b) 38—40, c) 34—37, d) 26—32, Färsen: a) 46—48, b) 38—40, c) 34—37, d) 26—32, Kühe: a) 42—44, b) 38—40, c) 34—37, d) 26—32, e) 20—25, Kälber: a) 62—65, b) 53—61, c) 44—52, d) 35—43, Schweine: a2) 50—51, b) 50—51, c) 48—51, d) 48—51, e) 45—48 RM.

Köln, 11. Juni. Auftrieb: 706 Rinder, darunter 36 Ochsen, 92 Bullen, 446 Kühe, 61 Färsen, 13 Fresser, 73 Kälber, 3 Schafe, 5383 Schweine. — Marktverlauf: Rinder und Kälber lebhaft, Schweine ruhig. Preise: Ochsen: a1) 48, b) 41—42, c) 36, Bullen: a) 42, b) 42, c) 32—40, Kühe: a) 43, b) 38—41, c) 25—36, d) 20 bis 31, Färsen: a) 43, b) 42, c) 35—38, Kälber: Doppellender bester Mast 73—80, andere Kälber: a) 60—63, b) 54—57, c) 42—50, d) 33—40, Schweine: a1) und a2) 49—53, b) 48—53, c) 47—53, d) 42—49, Sauen: g2) 40—46.

Seefische

Am 11. Juni landeten im Wesermünder Fischereihafen 7 Dampfer insgesamt 415 Pfund Seefische. Davon brachten aus der Nordsee zwei Dampfer 85 000 Pfund gemischte Fänge, von Island 3 Dampfer 330 000 Pfund, meist Kabeljau, Goldbarsch, Seelachs und Schellfisch. Drei Hochseesegler stellten 5000 Pfund Schollen und Feinfisch zur Versteigerung. Die Auktionspreise erfuhren gegen Sonnabend Aufbesserungen. Nordsee: Makrelen 12—26, Schellfisch V 19½ bis 21½, Seelachs 11½—12½, Island Kabeljau I 17½—24½, II 14—22, III 13½—17½, Schellfisch I 19½—20½, II 24 bis 29, Seelachs 8½—11½, Goldbarsch 15½—18½.

Kolonialwaren

Hamburg, 11. Juni.

Gewürze: Pfeffer bei geringer Kauffrage etwas Entgegenkommender angeboten. Auch Lorbberlauch nicht ganz preishaltend. In den übrigen Gewürzpositionen blieben die Forderungen unverändert. Preise: Schwarzer Lampong-Pfeffer 73, weißer Muntok-Pfeffer 125, Lorbeerlauch 16½ RM für 100 kg Vergoll, ohne Schloß. Ausgleichsteuer, ab Lager Groß-Hamburg. Rest unverändert.

Hülsenfrüchte: Bei größter Zurückhaltung der Käufer ruhig. Preise unverändert.

Getrocknete Früchte: Keine Veränderungen.

Rohkakao und Kakaohalbfabrikate: ruhig bzw. stetig, unverändert.

Reis: Die zweite Hand berichtet über sehr kleines Geschäft bei unveränderten Preisen. Von den Ursprungsländern liegen keinerlei Anregungen vor. Preise unverändert.

Fettwaren: fest. American Steamlard 35¼, Pureland raff. per 4 Kisten à 25 kg netto verschiedene Standardmarken transito 36½—36¾. Dollar. — Uebrige Preise unverändert.

Chicago, 11. 6. Schmalz.

Tendenz:	stetig	Sept.	13.52½	Dezember	12.60 G
Juli	13.55 G	Oktober	13.52	Mai	—
Newyork, 11. 6.		Juli	10.35	Savannah	45.37
Oele und Fette		September	10.38	Petr. SWG.	10.25
Schmalz	14.15	Oktober	10.38	St. V.	12.25
Talg, extr.	6.87	Dezember	10.12	Mid. Co.	0.94
Bw'sstöl I.	—.—	Terpentin	60.87	Pr. Rohöl	1.77¾-1.92½
Newyork, 11. 6.		Kakao. stetig			
Juni	4.45	Dezember	4.75	März	4.91
Sept.	4.58	Januar	4.80	Mai	5.03

Kaffee

Bremen, 11. Juni. Die Frage ist gut. Es fehlte jedoch an passenden Angebot in größerer wie auch abrufender Ware. Der Markt ist fest.

Kaffee: Lokokaffees haben weiter gutes Abnahmegeschäft zu unveränderten Preisen. Von den Ursprungsmärkten liegen einige Offerten auf unveränderter Preisbasis vor.

In Brasilien wurden in den letzten 14 Tagen wiederum 59 000 Sack Kaffee zerstört. Die Gesamtmenge des vernichteten Kaffees beträgt nunmehr 35 092 000 Sack.

Hamburger Kaffeetermin

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14,700 kg netto).

12.30 Uhr (Neuer Kontrakt). März 36 B 35 G, Mai 36 36 B 35 G, Juli 36½ B 34½ G, September 36 B 35 G, Dezember 36 B 35 G.

Newyork, 11. 6.

Tendenz:	willig	März	7.76	Sept.	5.16
Santos	8.37	Mai 36	7.81	Dezember	5.18 n
Mai	—	Tagesumsatz	13000	März	5.36 n
Juli	7.61	Kaffee Rio	7	Mai 36	5.41
Sept.	7.61	Mai	—	Tagesumsatz	7000
Dezember	7.72	Juli	5.04 n		

Zucker

Magdeburg, 11. Juni. Gemahl. Melis prompt per 10 T

Rund um den Roland

Sturmböen über Bremen

Schon am Abend des Pfingstmontags war es, besonders in den Bremer Randgebieten, zu vereinzelten Gewitterbildungen gekommen. Bei den Gewitterstörungen, die am Rande des großbritannischen Tiefdruckgebietes auftreten, sind die Temperaturgegensätze sehr stark.

Die Gewitterstörungen am gestrigen Nachmittag zogen sich über ganz Nordwestdeutschland, die Böen hatte eine Stärke bis zu 28 Sekundenmetern. Um die Mittagsstunde fühlte man besonders stark das schwüle Wetter und der um 5 Uhr einsetzende Regen brachte dann eine wahrhaft erquickende Abkühlung. Dem Regenfall ging ein heftiger Wirbelwind voraus, der die Staubmassen nur so vor sich herjagte. Wer gerade um diese Zeit gemach durch die Straßen schlenderte, ist sicher durch diesen elementaren Ausbruch sehr überrascht worden. Man konnte für einige Minuten nicht die Augen offenhalten, so heftig wurden einem die unter dem Kommando des Sturmes einherfegenden Staubmengen ins Gesicht gewirbelt. Wer nicht gerade eine Elektrische erwischen konnte, flüchtete sich in den ersten besten Hauseingang und wartete dort die Wiederkehr „normaler Zustände" ab, die nicht lange auf sich warten ließ. Besonders vom Flughafen aus konnte man die riesigen Staubwolken sehen, welche in einer etwa zehn Kilometer breiten Front mit ihren eigentümlichen Wirbelbildungen heranrückten und vor dem heftigen Windstoß herzogen.

Ein starker Baum in der Schleifmühle wurde durch die Sturmbö wie ein Streichholz umgeknickt. Auf dem Marktplatz flogen die leeren Fruchtkisten der Obststände 30 Meter weit durch die Luft. Glücklicherweise wurde großer Schaden nicht angerichtet. Ein Glastransparent in der Ellhornstraße wurde durch den Sturm so weit gelockert, daß die Polizei die Demontage verfügte. Der Sturm hätte beinahe auch vier Todesopfer gefordert. Eine in der Goosestraße in Bremen-Gröpelingen wohnhafte vierköpfige Familie befand sich mit einem Kahn auf der Lesum, als plötzlich durch die Wucht des Boot in der Nähe von Lesumbrok zum Kentern gebracht wurde und die vier Insassen ins Wasser stürzten. Durch in der Nähe weilende Wassersportler und Spaziergänger konnten alle vier im letzten Augenblick vor dem Ertrinken gerettet werden. Sie wurden mit Sanitätswagen in die Wohnung befördert.

Kapitän Johann Randermann †

Am ersten Pfingsttage erlag Kapitän Johann Randermann in Bad Horn-Meinberg im Alter von 81 Jahren einem Schlaganfall. Mit Randermann ist einer der ältesten und verdientesten Bremischen Schiffsführer heimgegangen.

Am 3. März 1854 in Lemwerder geboren, wandte sich R. schon mit 14 Jahren der Seefahrt zu. Auf Bremer Schiffen erwarb er die nötige Fahrzeit als Junge, Leichtmatrose und Vollmatrose zum Besuch der Bremer Seefahrtsschule. Auch als Steuermann und Oberseesteuermann wollte R. durchaus der geliebten Segelschiffahrt treu bleiben, und es bedurfte großer Ueberredungskünste seiner Freunde, bis er sich entschloß, zur Dampfschiffahrt überzugehen und in den Dienst des Norddeutschen Lloyd einzutreten. Hier sollte R. das eigentliche Feld seiner Tätigkeit finden. Seemann durch und durch, erkannte er mit klarem Blick und aufgeschlossenem Sinn, was in der Navigation nötig war, um sie den höchsten Anforderungen an Sicherheit und Präzision des modernen Schiffsbetriebes anzupassen. Vor allem wandte er seine Liebe der Standlinienmanigation und dem Magnetkompaß mit seinen mannigfachen Ablenkungen durch das schiffsmagnetische Feld zu. Eifrig betriebene Studien in Verbindung mit reichen Erfahrungen machten R. im Laufe der Zeit zu einem Meister in der Behandlung des Magnetkompasses an Bord eiserner Schiffe.

Im Jahre 1903 wurde R. zum Kapitän befördert. Als solcher führte er die Dampfer „Roland", „Wittekind", „Trave", mit der er, nach dem russisch-japanischen Kriege längere Zeit vor Wladiwostok liegend, eine rührige und in der Folge für den Lloyd gewinnbringende Tätigkeit entfaltete. 1906 übernahm R. den Reichspostdampfer „York" und führte ihn in glücklicher Fahrt sechs Jahre lang. Dann wurde R. als Fachberater in die Nautische Abteilung des RDV. berufen, die er während des Krieges leitete. Seit seinem Aufenthalt an Land war R. lange Jahre hindurch Mitglied des Oberseeamtes in Berlin, Mitglied der Prüfungskommission für die Seesteuermanns- und Kapitänsprüfungen in Bremen und eifriges Mitglied des Nautischen Vereins. Eine von R. herausgegebene nautische Tafelsammlung sowie verschiedene in nautischen Zeitschriften veröffentlichte Arbeiten zeugen von der Rührigkeit und dem mathematischen Geschick ihres Verfassers.

Dem liebenswürdigen, gütigen, innerlich fröhlichen und allzeit zu Scherz und Spaß bereiten Menschen Randermann wird außer seinen Angehörigen ein großer Freundeskreis nachtrauern.

Md.

Rund um den braunen Glücksmann

Kauft Lose der Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung

Wenn man es genau besieht, ist doch im Grunde der Mensch in seinen Leidenschaften und Süchten ziemlich häßlich. So zum Beispiel fühlt er sich bei „Reichsarbeitsbeschaffungslotterie" erfreut und bekommen zugleich, — erfreut, weil es doch nun einmal eine mehr als gute Sache ist und weil ihm Aussichten auf Gewinne eingeräumt werden, — bekommen aber, weil er herausrücken soll mit seinen ü[illegible]en Groschen. Zudem haben die braunen Glück[illegible]ner manchmal bei aller hinreißenden Liebenswürdigkeit eine Art und Weise, einen anzusehen, prüfend und still, wenn man sich vorbeidrücken möchte, daß es wahrlich durch Mark und Bein geht. Und da läuft nun das böse Gewissen mit uns herum und bohrt und bohrt: alter Freund, tu deine Pflicht!

Ganz recht: Tu deine Pflicht!

Eine kleine Garde von etwa etwa dreißig Männern ist Tag und Nacht auf den Beinen, die ihnen anvertrauten Glücksspänder abzusetzen. In zwei Schichten arbeiten sie, und die Letzten kommen oft erst am frühen Morgen heim zur Abrechnung, die dann meist auch ein gutes Ergebnis bedeutet. Es ist ein tüchtiges Stück Arbeit zu leisten. Bis zum 31. August läuft die Lotterie, und es dürften auf den bremischen Bereich, Stadt- und Landgebiet, gut 500 000 Lose entfallen, die untergebracht werden müssen: um des großen Zieles willen. Ein jeder Groschen muß und soll für die Ganzheit unseres Volkes verwandt werden, und wenn einem dafür gar noch so reiche Gewinnmöglichkeiten geboten werden, wie es hier der Fall ist, dann sollte eigentlich keiner zögern, sondern sich nach besten Kräften beteiligen.

Die Lotterie ist in ihren Aussichten ganz besonders günstig. Enthält sie doch in jeder Serie (eben läuft die fünfte) zweimal den Höchstgewinn von 10 000 RM. sowie Gewinne von zweimal 5000 RM., dann eine beträchtliche Anzahl von Gewinnen zu 500 RM. und 50 RM. und die kleinen Gewinnanteile sind um ein bedeutendes vermehrt worden gegen früher. Auch Gewinne von 3, 2, 1 RM. usw. gibt es. Alle Tage erlebt man es, so im Vorübergehen, daß da einer aufjauchzt vor Freude, weil er eine glückliche Hand hatte .... Hinzu kommen ferner die Prämien, insgesamt 400 in Höhe von 210 000 RM., darunter zwei zu 1000 RM. und 38 zu 500 RM. Es ist wirklich alles Mögliche, was man hier darzubieten sucht als Gegenleistung für einen hohen Zweck.

Die Feiertage haben ein überaus gutes Verkaufsergebnis gezeitigt. Ueberall, zumal im ländlichen Umkreis, wurde eifrig gekauft. Und es muß noch dringlichst weiter gekauft werden! Manch einer hat schon sein gespendetes Scherflein zehn und hundertfach zurückerhalten als Gewinn.

Merkwürdig nebenbei, wie gern ein Glücklicher ungenannt bleiben möchte und um keinen Preis entdeckt werden will. Was da wohl hinter steckt! Da läuft man dann nach Erhalt eines höheren Gewinns ganz gemütlich nicht zur hiesigen Zentrale der Arbeitsbeschaffungslotterie am Wall, wo der Name des Gewinners (vertraulich selbstredend) aufgenommen werden müßte, sondern man drückt sich besseren am Schalter der Sparkasse herum und heimst stillschweigend ein, was das glückliche Geschick einem in die Hand spielte. Das war nun schon oft genug der Fall. Aber das eine steht fest, daß die Hauptgewinne noch nicht heraus sind!

Wie wäre es, wenn 10 000 RM. nach Bremen fielen?

Bei jedem dieser dreißig Männer, nach einem überaus geheimnisvollen Gesetz der Verteilung und des Geschickes, ruhen im Kasten etliche Summen, die nur gewonnen zu werden brauchen. Ein richtiger Griff, — ja, der richtige Griff!

Viel besser aber und wichtiger dünkt uns der Griff in die Tasche zur Abgabe von fünfzig Pfennigen: Brot für den Nächsten! Ist das nicht Sinngebung genug?

-h.

16. Juni — Reichshandwerkertag

Parallelkundgebung auf der Danziger Freiheit!

Für sämtliche Volksgenossen aus dem Handwerk, die nicht mit nach Frankfurt fahren, ist es Pflicht, sich an der Parallel-Kundgebung auf der Danziger Freiheit zu beteiligen.

Aufstellung der Säulen laut besonderem Aufmarschplan (wird noch bekanntgegeben).

Außerdem darf am kommenden Sonntag kein Handwerkerhaus ohne die Symbole des Dritten Reiches sein!

Sämtliche Fahrtteilnehmer treten am 15. Juni um 14 Uhr am Hauptbahnhof an!

Kreisbetriebsgemeinschaft Handwerk
Kreishandwerkerschaft
Gewerbekammer

Konzert in Kahrwegs Asyl. Das Reichsbundorchester ehem. Militärmusiker Bremens veranstaltet am Donnerstag, 13. d. M., von 19 bis 20 Uhr wieder sein übliches Konzert im Garten von Kahrwegs Asyl.

Der neue Strandweg in Hastedt

Der fünfhundert Meter lange Weg an der Weser ist vollendet

Die im vergangenen Jahr in Aussicht genommene Herstellung eines Strandweges in Hastedt längs der Weser, mit der im Frühjahr begonnen wurde, und über dessen Projekt die „Bremer Zeitung" bereits vor geraumer Zeit berichtete, ist nunmehr beendet. Das gut 500 Meter lange Stück Strand zwischen dem schwarzen Weg und der Badeanstalt gleich unterhalb des Wehrs ist damit für den Fußgängerverkehr wie für das Badeleben endgültig erschlossen und dürfte für viele Menschen eine schöne und friedenvolle Erholungsmöglichkeit bedeuten. Eine Ueberlaufenheit wird sich bei der beträchtlichen Länge kaum ungünstig bemerkbar machen, zumal ja auch nur zwei Zuwege vorhanden sind und schon etliche Scharen von Menschen anströmen müßten, um den ausgedehnten Strand wirklich zu füllen.

Freilich hat sich hier eine so großzügige Anlage, wie sie etwa auf der Wegeck gegenüber belegenen Lesum-Seite im Werden ist, nicht schaffen lassen. Es wäre wohl schön gewesen, auch dem Strand selber noch Sandaufschüttung zugute kommen zu lassen und den neu angelegten Weg aufzuhöhen, mit einer Böschung zu versehen und diese so fest anzulegen, daß sie auch gegen Ueberschwemmungen gefeit wäre. Doch mögen wirtschaftliche und andere Erwägungen dagegen gesprochen haben und man darf mit Recht dankbar sein, daß mit wenigen Mitteln wenigstens doch soviel und so Gutes geschaffen wurde.

Der schwarze Weg mündet jetzt auf eine hübsche Rundung, die ausgemauert und mit Pappeln bepflanzt wurde. Hier stehen auch Bänke, des weiteren wurde die ganze Anlage genügend mit Ruhesitzen versehen. Es fällt nicht gerade sehr ins Auge, was alles getan wurde, doch dürfte sich bereits im nächsten Jahre bemerken lassen, wie die Weidenstecklinge, die überall angepflanzt wurden, sich zu Buschwerk entwickeln und eine natürliche Abgrenzung gegen die Schrebergärten bilden. Der Weg selbst ist so angelegt, daß auch der sogenannte „Sonntag-nachmittag-Spaziergänger" sich nicht zu scheuen braucht, sich von dort aus den Trubel auf und in der Weser geruhig zu betrachten, — er wird die Stiefel nicht voll Sand bekommen und im übrigen seinen Spaß daran finden, welches fröhliche Leben am Strande herrscht. Da tummelt sich groß und klein ungestört und ohne Gedränge in einem freizügig zur Erholung geschenkten Gebiet, das aufzusuchen sich wahrlich lohnt. Kein Stadtlärm und Unfriede dringt bis hier hin und das Bedürfnis nach Entspannung kann sich erfüllen. Für Badende ist Ueberwachung da — kurz und gut — das Mögliche ward getan, um der Allgemeinheit Freude zu stiften.

—h.

Arbeitsbeschaffung durch den Hausbesitz

Neuer Feldzug für Instandsetzungsarbeiten — Kampf um zusätzliche Aufträge

In der nächsten Zeit werden an den Anschlagsäulen Plakate kleben, die die Aufforderung des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine an die deutschen Hausbesitzer enthalten, in diesem Sommer durch vermehrte Vergebung von Instandsetzungsaufträgen, soweit es in ihren wirtschaftlichen Kräften liegt, bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit mitzuhelfen.

Diese Aktion zur Förderung der vom Führer angeordneten Arbeitsschlacht ist vom deutschen Haus- und Grundbesitz gemeinsam mit dem Reichsstand des Deutschen Handwerks in die Wege geleitet worden, weil im bebauten Besitz insbesondere für das Handwerk noch große Reserven der Arbeitsbeschaffung vorhanden sind. Bekanntlich sind im Verlauf des Winters 1933/34 mit Hilfe der Reichszuschüsse große Instandsetzungsarbeiten durchgeführt worden, aber naturgemäß konnten die Versäumnisse zweier Jahrzehnte nicht in diesem einen Winter nachgeholt werden. Außerdem ist es erforderlich, daß das deutsche Handwerk dauernd und im regelmäßigen Umfange mit Instandsetzungsaufträgen des Hausbesitzes versehen wird, da etwa drei Fünftel des Handwerks nur durch die Aufträge des Hausbesitzes Lohn und Brot erhalten. Aus diesem Grunde richtet sich der Appell des Präsidenten des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine, Tribius, an die deutschen Hausbesitzer, daß sie sich ihrer Pflicht gegenüber der Volksgemeinschaft bewußt werden und durch Vergebung von Arbeitsaufträgen dazu beitragen, das Gespenst der Arbeitslosigkeit zu bannen.

Ein weiteres Ziel ist auch, den Zustand des deutschen Wohnraums wie überhaupt des bebauten Besitzes zu verbessern, wodurch gleichzeitig auch der Eigentümer den Wert seines Eigentums erhöht. Im Interesse der Arbeitsbeschaffung muß auch an die Mieter, vornehmlich an diejenigen, die durch die Einbehaltung von 4 Prozent der Friedensmiete zu der Ausführung der sog. Schönheitsreparaturen verpflichtet sind, die dringende Aufforderung gerichtet werden, gleichfalls durch Vergebung von Instandsetzungsarbeiten zu der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beizutragen. In einem gemeinsamen Aufruf des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine und des Reichsstandes des Handwerks an die angeschlossenen Organisationen und die Mitgliedskörperschaften wird auf die Schicksalsverbundenheit von Hausbesitz und Handwerk besonders hingewiesen. Dies hat sich dadurch zu bewähren, daß der Hausbesitz im Rahmen des wirtschaftlich Möglichen zusätzliche Arbeitsaufträge erteilt, und daß andererseits das deutsche Handwerk dem Auftraggeber durch saubersten Ausführung der Arbeiten und durch äußerste Preisgestaltung entgegenkommt. Es muß selbstverständlich vermieden werden, daß die durch die Arbeitsbeschaffung etwa an einzelnen Stellen auftretende Sonderkonjunktur zu sachlich ungerechtfertigten Preiserhöhungen benutzt wird.

Wo ist der ehrliche Finder, der dem Kassierer Carl Klepel in Gröpelingen, Axstedter Straße Nr. 11 pt., der am Sonnabend das Pech hatte, 80 Mark in Scheinen zu verlieren und für den Verlust seinem Brotgeber verantwortlich ist, das Geld zurückgibt?

Wunder in Mariendorf

Roman v. Erika Leffler

(2. Fortsetzung)

Über Wochen später steht Daniel Zorn in Münschelmtes Box. Er ist noch blaß, aber aus seinen Augen, die wie gebannt an dem schwarzen Hengstfohlen hängen, das in höchst rüder Weise Ausfälle aller Art gegen den unbekannten Besucher tätigte, ehe es sich zu freundlicheren Empfindungen verstand, strahlen Lebenslust und Freude.

Er sieht das kräftige hochbeinige Geschöpf, dessen feines Maul nun spielerisch nach seinen Hosenbeinen schnuppert, fange an. Dann tut er einen tiefen Atemzug ....

Albert Grau lächelt still von sich hin. Sie verlassen den Stall und begeben sich ins Haus, um zu Mittag zu essen.

Erst als sie mit brennenden Zigaretten im Zimmer des Hausherrn sitzen, fragt Daniel plötzlich: „Tut es Ihnen auch wirklich nicht leid?"

Der alte Herr Grau blickt auf. Er hat den Sinn der Frage sogleich verstanden.

„Kann mir gar nicht leid tun, mein Junge". Verschert er warm. „Jetzt will ich Ihnen auch sagen, warum ich ihn Ihnen geschenkt habe. Sie wissen ja, alles, was ich habe, was meine Pferde durch Rennen verdienen, stecke ich in die Zucht. Für mich selbst brauche ich nicht viel .... Mister Watt hat mich fast zuviel gekostet .... aber ich konnte nicht auf ihn verzichten. Ich bin ihm in Amerika nachgereist, er war ja schon verkauft, ich hab's erzwungen. Das erste Fohlen von ihm ist tot geboren worden, das zweite hat mir Zika erschlagen. Und als nun das dritte scheinbar auch nicht leben wollte, da hab' ich so über alles nachgedacht .... was ich vorgehabt hatte .... und was daraus geworden war. Bißchen abergläubisch sind wir ja alle. Na, und da ist mir Karloff eingefallen! Es war tatsächlich so, als ob ich ihn sagen hörte: „Schicksal will nicht, daß Sie ein Pferd von Mister Watt haben sollen!"

Daniel sacht leise vor sich hin: „Karloff sagt ja immer: Schicksal will oder Schicksal will nicht .... aber meist ist er derjenige welcher."

„Nun ja", nickt der Alte, zum vertraulichen Du übergehend, „du bist noch jung, aber es wird auch dir nicht erspart bleiben, einmal zu erfahren, daß Wünsche, wenn sie besonders glühend sind, häufig unerfüllt bleiben. Und mein Wunsch, diesen Hengst meiner Zucht zuzuführen, war sehr groß! Ich habe ihn durch seine ganze Karriere verfolgt, und sowie ich hörte, jetzt soll er verkauft werden, kratzte ich mein Geld zusammen und fuhr nach drüben. Es war wirklich, als ob das Schicksal nicht wollte, daß er mein wird, denn ich kam zu spät. Ein Mann aus Kentucky hatte ihn bereits gekauft. Ja und der hat mir dann eine Menge Geld für ihn abgenommen. Die Amerikaner haben alle heimlich gelacht. Ich auch .... aber vor Glück, daß ich ihn nun doch nach hier bringen konnte. Ich hab' ihn dem Schicksal abgetrotzt, Daniel, und das ist immer gefährlich. Wenn ich dir also Mister Watts ersten Sohn geschenkt habe, so geschah das sozusagen als eine Art von Versöhnungsversuch. Gut, hab' ich mir gedacht, Mister Watt ist anscheinend doch nicht teuer genug gewesen — im Sinne des Schicksals — gib auch das einzige Fohlen noch drauf. Vielleicht bleibt's dann wenigstens am Leben .... Und siehst du, sowie ich dir den Kleinen zugesagt hatte, hums, da fing es an, aufwärts zu gehen. Drum kann mir das niemals leid tun, mein Junge; denn wenn er nun auch meine Farben nicht über die Rennbahn führt .... ich hab' ihn doch gezogen! Und Züchter sein, heißt Opfer bringen, das ist nun mal nicht anders ...."

„Er soll's gut haben", verspricht Daniel fest. „Und ich will ihn auch nicht zu sehr ausnutzen."

„Der verträgt mal was", lächelt der alte Herr. „Und er soll ja auch etwas leisten! Um so besser hat er's nachher als Vaterpferd. Solches Blut verleugnet sich nicht! Wird sich selben lassen können und viel Freude machen! Hast du schon mal darüber nachgedacht, wie er heißen soll?"

Daniel Zorn steht auf. „Wunder soll er heißen .... Das hab' ich gleich in der ersten Nacht, nachdem Sie ihn mir versprochen hatten, gewußt!"

„Schön," nickte Albert Grau. „Guter Name! Hoffen wir, daß er sich als passend erweisen wird. Gib mir die Hand, mein Junge ... und nicht danke sagen! Du weißt, das kann ich nicht leiden!"

Daniels junge kräftige Finger pressen die schmale Greisenhand. Dann wendet er sich jäh und verläßt das Haus, um über den Hof hinwegrasend in den Pferdestall zu entfliehen.

Wunders schmaler Hals, dem der Kenner schon den keimhaften Ansatz zu einem stolzen Nacken ansieht, langt Daniels Freudentränen auf, während der kleine Hengst die enge Umarmung seines Herrn mit offensichtlichem Mißvergnügen duldet.

Er rächt sich dafür, indem er Daniels Rock beknabbert.

II.

Wunders Kinderzeit geht in Glück und Freude dahin. Frühjahr und Sommer bringen ihm viele herrliche Tage auf grünen, saftigen Wiesen, die sich weit, weit ausdehnen, so daß er seiner Lauflust vollauf Genüge tun kann.

Die Koppel, in der die Mutterstuten des alten Herrn Grau mit ihren Fohlen weiden, ist groß. Sie finden viel Futter und haben volle Bewegungsfreiheit. Der Boden federt weich unter ihren Tritten. Er liegt gleich einem riesigen grünen Teppich, ohne Erhebung oder Vertiefung da. Deshalb haben auch die auf ihm heranwachsenden Pferde den schönen breiten Huf, der ihnen später beim scharfen Traben auf der Rennbahn sicheres Gehen ermöglicht.

Daniels Mutter beklagt sich darüber, daß sie ihn kaum noch zu sehen bekommt. Jeden freien Tag verbringt er in Weißenfels bei Herrn Grau.

Josef Zorn klopft ihr gutmütig lächelnd den Rücken.

„Laß den Jungen, Liesel! Es passiert nicht alle Tage, daß man ein Fohlen von solchem Wert geschenkt bekommt. Wenn wir den Hengst erst im Stall haben, wird Daniel wieder mehr zu Hause sein."

Besagter Daniel steht indessen neben dem alten Herrn Grau in der Koppel. Sie sind von Fohlen und deren sanft blickenden Müttern umringt, die die weichen Mäuler vorrecken, um noch ein Stück Zucker zu erbetteln.

„Na, nun geht aber!" wehrt der alte Herr, sie sanft zur Seite schiebend. „Ist nichts mehr da."

Gerubsam schreiten die beiden Männer vorwärts, hin und wieder einen der hartnäckig folgenden Bittsteller behutsam von sich abdrängend.

Wünschelrute bleibt graszupfend hinter ihnen; alle anderen kehren ebenfalls zu dieser Beschäftigung zurück, nur Wunder geht weiter mit.

Er ist der frechste, denkt Daniel stolz.

Ja, Wunder ist ein keker Bursche geworden. Jetzt wirft er den Kopf und umkreist Daniel tränend. Seine hohen, schlanken Beine deuten einen angemessenen, eleganten Stechschritt an.

Daniel sacht. „Wie er kokettiert! Und ist doch knapp zehn Monate alt."

Der alte Herr Grau zieht sein Taschentuch und läßt es im Wind aufflattern.

Wunder stutzt. Dann wendet er sich und prescht pfeilgeschwind davon, um nach kurzer Zeit wieder in vollem Lauf zu ihnen zurückzukehren.

„Der wird schnell!" lächelt der alte Züchter.

Daniel streichelt den kleinen Hengst. Er hat ihn durch alle Stadien des Wachstums verfolgt.

Augenblicklich sieht er für seine Jugend ziemlich ausgeglichen aus. Namentlich die Beine sind so entwickelt, daß ihre außergewöhnliche Schönheit schon deutlich erkennbar ist.

„Er wird herrlich!" seufzt Daniel glücklich.

„Ja, er wird ein schöner Kerl," nickt der alte Herr Grau nachdenklich. „Ich denke, mit stellen ihn mit den anderen zur Jährlingsschau."

Als dieser Plan verwirklicht wird, bringt Wunder seinem Züchter viel Ehre und den ersten Preis.

Fest scheint es, daß er weiß, wie sehr er den vielen Menschen, die über ihn sprechend um ihn geschart stehen, gefällt, denn er bleibt ganz ruhig wie ein voll erwachsenes Pferd und trägt den schönen Kopf stolz erhoben. Doch in der Folge der Wochen zeigt er sich wieder als Kind. Als lustig wachsendes, bald durch sein teilweises Wachstum komisch verhäßlichtes, dann, wenn die andere Körperhälfte der vorausseienden nachgekommen ist, aber unstreitig Anzeichen späterer Schönheit aufweisendes Kind.

„Na, du ulkiger Latsch!" ruft ihn Hennig morgens an, wenn er ihn mit einer saftigen Mohrrübe erfreut. „Bist ja schon wieder 'n Ende länger! Mach man so weiter . . ."

Wunder laut an seiner Mohrrübe und besabbert die Jacke des Pflegers, der ihn dürstet.

Alle im Stall stehen ihn, denn er ist sanft und zutraulich. Man könnte seelenruhig in seiner Box schlafengehen, ohne irgendwelche Besorgnis hegen zu müssen.

Wunder hat eine schwärmerisch zärtliche Art, den Männern, die ihn betreuen, plötzlich sein Kinn auf die Schulter zu legen und mit unendlich zartem Griff seiner weichen Lippen das ihm zugewandte Menschenohr zu liebkosen. Er liebt Menschen. Nicht die kleinste feindselige Regung trübt die Vornehmheit seines Charakters; deshalb

Kriegsopfer- und Frontsoldatentag in Oldenburg

NSKOV.-TREFFEN OLDENBURG 16. JUNI 1935 Lewer dod as Sklav

Fahrkarten und Abzeichen für den Frontsoldatentag in Oldenburg sind noch in der Geschäftsstelle der NSKOV., Papenstraße 24 erhältlich. Der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt beträgt 1 RM. Die in der Geschäftsstelle bisher gelösten Karten müssen am Donnerstag, 13. und Freitag 14. d. M. gegen Originalfahrkarten der Reichsbahn umgetauscht werden. Auf den von der NSKOV. ausgegebenen Fahrkarten kann die Fahrt nach Oldenburg nicht angetreten werden. Jeder Fahrtteilnehmer muß vielmehr im Besitze einer Originalfahrkarte der Reichsbahn sein. Für den Umtausch der Karten sowie für den Abzeichen- und Fahrkartenverkauf ist die Geschäftsstelle täglich von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends durchgehend geöffnet.

NSV.-Kinder kehren heim

Das Amt für Volkswohlfahrt, Kreisamt Bremen, Kinderlandverschickung, teilt mit: Die im Monat Mai verschickten Kinder werden am Mittwoch, 12. Juni 1935, wie folgt zurückkehren: 1. Aus dem Kreise Wentheim 20.30—21 Uhr; 2. aus dem Kreise Wittmund 19.30—20 Uhr; 3. aus dem Kreise Norden 21.30—22 Uhr; sämtlich auf dem Hohentorsplatz. Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder dort in Empfang zu nehmen.

Tödlicher Verkehrsunfall

In den gestrigen Nachmittagsstunden ereignete sich in der Brinkumer Marsch vor der Ochtumbrücke ein folgenschweres Verkehrsunglück. Ein mit einem Ehepaar besetzter holländischer Kraftwagen prallte in voller Fahrt auf zwei Motorräder auf. Die beiden aus Westfalen stammenden Motorradfahrer wurden schwer verletzt. Einer von ihnen verstarb bereits kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus, während der andere in hoffnungslosem Zustand daniederliegt. Die Insassen des Kraftwagens, der kopfüber in den Straßengraben stürzte, kamen mit dem Schrecken davon.

Absonderliche Einquartierung

Für uns fühlende Menschen, die wir nicht nur mit dem Munde vorgeben, Herz und Seele zu besitzen, ist es immer etwas Wunderbares, von einer Gemeinschaft zu hören, die sich zwischen Mensch und Tier angebahnt hat, vor allem, wenn sie von dieser oder jener Seite aus keinem anderen Grunde entspringt, als eben nur dem, einander rein gefühlsmäßig nahe zu treten und somit Freund zu sein.

Als ein treffliches kleines Beispiel hierfür nun dürften wir folgenden Fall betrachten. Seit ungefähr acht Tagen hat die in der Kattenturmer Heerstraße wohnende Familie Schwan das Vergnügen, eine kleine Schwalbe als ständigen Abend- und Nachtgast in ihrem zum Garten hinaus gelegenen Badezimmer beherbergen zu dürfen. Pünktlich um 8 Uhr abends stellt sich dieses anmutige kleine Wesen ein, um sich gegen 4 Uhr morgens eifrigst lärmend wieder den Auszug zu erbitten. Scheu besitzt diese kleine Schwalbe nicht im geringsten; zutraulichst genießt sie des öfteren die Gesellschaft fünf ganz allerliebster kleiner Chow-Chows (chinesischer Spitze), die sie mit ihren treuen, tief im Muschelkopf versteckliegenden Aeuglein unwendbar anstarren. — Die Familie Schwan findet ihre rechte Freude in diesem kleinen Idyll. Wie mir die Hausfrau berichtete, ist sie am vergangenen Freitag, zur Zeit jenes starken Gewitters, wohl ungefähr Male treppauf, treppab gelaufen in der Besorgnis, dem noch nicht eingetroffenen kleinen Schwälbchen könne in der Gewalt des entfesselten Elements ein Unglück geschehen. — Wie man annehmen möchte, ist diese kleine Schwalbe aller Wahrscheinlichkeit nach ein Männchen, das sich, gerad' so wie vor einem Jahre der Storchvater in der Habenhauser Landstraße nahe dem „Café Siel" wegen allzu großer Enge des Nestes durch die junge Brut, außerhalb am nächstgelegenen Platze sein Nachtquartier sucht.

S. G.

Am 15.—16. Juni
Wochenendfahrt mit der Reichsbahn
nach Travemünde
Hinfahrt am 15. Juni 13.46 Uhr
Rückkunft am 16. Juni 23.50 Uhr
Fahrpreis einschl. Rückfahrt RM 9.00

Im Bremer Krematorium fanden im ersten Vierteljahr 1935 insgesamt 374 Einäscherungen statt gegen 329 in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Goldene Hochzeit. Am morgigen Donnerstag begehen die Eheleute Eisenbahn-Werkstättenvorsteher i. R. Paul Dietzmann und Eleonore, geb. König, Osterfeuerbergstraße 118, das Fest der goldenen Hochzeit.

Motette im Dom. Morgen, Donnerstag, den 13. Juni, 19.15 Uhr. Der Bremer Domchor. An der Orgel: Richard Liesche. Geistliche Volkslieder. Eintritt frei.

Reserve- und Landwehrkameradschaft Bremen. In der letzten Mitgliederversammlung gedachte Kameradschaftsführer Precht des zur großen Armee abberufenen Kameraden Joh. Meier, der über 50 Jahre ein treues Mitglied war, mit einem ehrenden Nachruf. Nach Bekanntgabe wichtiger Führerangelegenheiten und eines Berichtes über die letzte Kreisverbandstagung wurde über den Reichskriegertag vom 6. bis 8. Juli in Kassel berichtet. Die Abfahrt erfolgt am 6. Juli gegen 12 Uhr mit einem Extrazug. Zum Kameradschafts-Propagandawart wurde Kamerad Kaspuhl und zum Fechtmeister Kamerad Frühstück ernannt. Im Anschluß an Bekanntmachungen über SKV. durch Truppführer Kamerad Klingberg schloß der Kameradschaftsführer mit dreifachem Sieg-Heil auf den Führer und Reichskanzler den offiziellen Teil, dem noch ein Preisschießen folgte.

Goldene Hochzeit. Am morgigen Donnerstag begehen die Eheleute Eisenbahn-Werkstättenvorsteher i. R. Paul Dietzmann und Eleonore, geb. König, Osterfeuerbergstraße 118, das Fest der goldenen Hochzeit.

Motette im Dom. Morgen, Donnerstag, den 13. Juni, 19.15 Uhr. Der Bremer Domchor. An der Orgel: Richard Liesche. Geistliche Volkslieder. Eintritt frei.

Reserve- und Landwehrkameradschaft Bremen. In der letzten Mitgliederversammlung gedachte Kameradschaftsführer Precht des zur großen Armee abberufenen Kameraden Joh. Meier, der über 50 Jahre ein treues Mitglied war, mit einem ehrenden Nachruf. Nach Bekanntgabe wichtiger Führerangelegenheiten und eines Berichtes über die letzte Kreisverbandstagung wurde über den Reichskriegertag vom 6. bis 8. Juli in Kassel berichtet. Die Abfahrt erfolgt am 6. Juli gegen 12 Uhr mit einem Extrazug. Zum Kameradschafts-Propagandawart wurde Kamerad Kaspuhl und zum Fechtmeister Kamerad Frühstück ernannt. Im Anschluß an Bekanntmachungen über SKV. durch Truppführer Kamerad Klingberg schloß der Kameradschaftsführer mit dreifachem Sieg-Heil auf den Führer und Reichskanzler den offiziellen Teil, dem noch ein Preisschießen folgte.

„Astoria" und „Atlantik"

Das Juni-Programm der CF.-Betriebe — Tanzakrobatik und Humor

Es ist stets das Bestreben der Direktion der CF.-Betriebe gewesen, im Sommer wie auch im Winter die ersten Kräfte des internationalen Varietés für „Astoria" und „Atlantic" zu verpflichten. Wenn sich auch während der Sommermonate Juni, Juli und August die Tore des „Astoria" nur noch am Wochenende öffnen, so beweist das Juni-Programm, daß man nicht gewillt ist, den eingangs erwähnten Standpunkt zu verlassen.

Das Juni-Programm steht unter dem Zeichen des Tanzes, der Akrobatik und des Humors. Das vielköpfige Arizona-Hausballett wartet mit einem Tango und einem leichtbeschwingten Fox auf; ideenreiche Kostümierung und flotte Ausführung der Tänze geben einem wohlgefälligen Rahmen. June und Rolf Baz stellen sich als eine Tanzattraktion von wirklich großem Format vor. Diese exzentrischen Gesellschaftstänze verraten eine vorbildliche Körperbeherrschung, die mit seltener Anmut und Grazie gepaart ist. Neben Otti Sora, die im Kegel der bunten Juxterlampen ihre neuesten Tanzschöpfungen zeigt, ist die quicklebendige und stets heitere Balsa Marofowa zu nennen, die unermüdlich purzelnd über die Bretter wirbelt.

Wenn das akrobatische Gebiet dieses Mal zahlenmäßig nur recht schwach besetzt ist, so trösten uns die „2 Harlequins" mit ihren unnachahmlichen Leistungen bestimmt über diese Tatsache hinweg. Sie stellen im wahrsten Sinne des Wortes eine „Weltnummer" dar. Mit einer nachlässigen, fast gefährlich scheinenden Leichtigkeit in der Ausführung ihrer Uebungen entfesseln sie immer neue Beifallsstürme.

Dem Humor ist der weitaus größte Teil der umfangreichen und vielseitigen Folge eingeräumt. An der Spitze stehen die „4 Albatefos (Alt, Baritton, Tenor, Sopran) in einem großen Gesangs- und Verwandlungsakt. Als vier günstige „Zippelbrüder" bieten sie verschiedene Gassenhauer. Kaum ist der letzte Schlager verklungen, verdunkeln sich Bühne und Zuschauerraum. Drei, vier Sekunden später stehen die früheren Straßenmusikanten in eleganter Abendgarderobe da. Hans von Bachmayr, den Wassik mit der Laute, kennen wir bereits von seiner Mitwirkung in einem Schlager-Quartett, das vor wenigen Monaten an der gleichen Stelle auftrat. Sein wohlklingendes Organ, das mit den Tiefen der Tonleiter wohl vertraut ist, hat in der Zwischenzeit an Fülle und Melodik nichts verloren.

In Beda Lak und Ludwig Tittmann treten zwei vorzügliche Humoristen auf. Beda Lak führt seine einfallsreichen Darbietungen als vertrachter Varieté-Direktor vor und kann über tosenden Beifall quittieren. Dem Tanz und der Akrobatik gewinnt er die köstlichsten Seiten ab. Als urgemütlicher und komischer Sachse entpuppt sich Ludwig Tittmann. Die ausgezeichnete Beherrschung des sächsischen Dialekts sichert ihm stets reichen Beifall. — Der neue Experimental-Psychologe Mark Luzifer glänzt mit mehreren verblüffenden Tricks, die er ohne Schwierigkeit aus dem Aermel schüttelt. — Etwas Neuartiges bringen Charles Prelle und sein sprechender Hund „Jupiter". Fast eine Viertelstunde „unterhalten" sich beide über diese und jene Dinge.

Für den Konnex mit dem Zuschauerraum sorgt Franz Bott, der Lückensprecher, in liebenswürdiger und heiterer Weise. Für Konzert und Tanz ist gleichfalls ausreichend gesorgt. Greta Tonn kommt zu später Stunde vom „Atlantic" herüber und spielt mit ihren Künstlern im Rahmen einer Bühnenschau. Die Kapellen Doska Lokatos (im Astoria) und Kapelle Steiner (im Atlantic-Tanzpalast) lassen in den Pausen die schönsten Tanzweisen erklingen.

Gefängnis für Verleumdung eines Kriegsbeschädigten

Ein Prozeß grundsätzlicher Bedeutung fand kürzlich — nach einem Bericht im Juniheft der „Deutschen Kriegsopferversorgung" — vor einem Amtsgericht in Westdeutschland statt. Tatbestand: Die eigene Schwester — das aus der Art geschlagene Mitglied einer achtbaren Familie — denunzierte ihren kriegsbirnverletzten Bruder bei dem Hirnverletztenfacharzt und Fürsorger. Sie schrieb ihm, daß ihr Bruder schon vor dem Kriege eine schwere Kopfverletzung erlitten habe, verdächtigte ihn als Rentenbetrüger. Da schon die Versorgungsakten die Kriegsbirnverletzung des Bruders einwandfrei dartaten, erstattete der Professor gegen die Schwester Anzeige. Bei der Verhandlung ergab sich, daß der Bruder tatsächlich vor 26 Jahren bei Gelegenheit einer alkoholischen Rauferei nach Rückkehr von der militärischen Musterung eine Wunde der Kopfhaut erlitten hatte; sie war aber so belanglos, daß er sie als anständiger Soldat bei den militärischen Untersuchungen im Kriege nicht angab und auch spätere Untersucher sie nicht fanden. Einwandfrei erwies sich die Schwester als gemeine Denunzantin. Der Amtsgerichtsrat betonte das Verwerfliche der Handlungsweise und erwähnte, daß die Tat um so gemeiner zu bezeichnen sei, da es sich um den eigenen Bruder der Angeklagten handele. Gerade der Kriegsbeschädigte, der seine Gesundheit dem Vaterland geopfert habe und dem dafür — infolge der finanziellen Lage — der Dank des Vaterlandes, gemessen an der Größe des Opfers, nur mit geringen Renten abgestattet werden könne, habe Anspruch darauf, vor Denunziationen geschützt zu werden. — Der Staatsanwalt beantragte 3 Monate Gefängnis; das Gericht entschied demgemäß. Hier ist Recht geschehen!

Kein „Plattfuß" mehr

Wohl ein jeder, der Auto, Motor- oder Fahrrad fährt, hat sich schon über den „Plattfuß" oder über das Luftpumpen geärgert. Diese und andere lästige Uebel, die mit einem Fahrradschlauch zusammenhängen, können nunmehr durch die Erfindung einer „automatischen Pumpvorrichtung für Schläuche" von dem Bremer Carl Schneider beseitigt werden. Der Erfinder hat unterhalb des bekannten Aufpumpventils eine Kammer in den Schlauch eingebaut, die an beiden Seiten durch je eine Klappe mit dem Schlauch in Verbindung steht. Diese Kammer füllt sich durch das übliche Ventil ohne Zusätze: nahme der Pumpe — deren Gebrauch jedoch nach wie vor nicht behindert wird — mit Luft. Weist nun der Schlauch nicht mehr den erforderlichen Luftdruck auf, so wird während des Fahrens bei jeder Umdrehung des Rades selbstätig Luft von der eingebauten Kammer durch die Anschlußklappen in den Schlauch gepreßt. Die Vorrichtung ist insbesondere für Fahr- und Motorräder, aber auch für Automobile geeignet. Sie setzt den Fahrer in die Lage, das Aufpumpen ohne weiteres automatisch zu bewirken, so auch z. B. wenn während der Fahrt eine Beschädigung des Schlauches eintritt. Der Fahrer braucht nicht mehr an Ort und Stelle zu flicken, sondern kann zunindest bis zur nächsten Reparaturstelle weiterfahren. Hat der Schlauch den nötigen Luftdruck, schaltet sich die Pumpe selbsttätig aus.

Carl Schneider hat seine Erfindung dem Patentanwalt Meisner vorgelegt, der sie in seinem Gutachten als brauchbar erklärt hat. Dr. Dietrich vom hiesigen Hochbauamt hat seine Genehmigung zur Patenteinreichung gegeben. Bemerkenswert ist vor allen Dingen die Tatsache, daß das Fürsorgeamt dem Erfinder, der sich von seiner Erfindung auch eine große Gummiersparnis verspricht, die erforderlichen finanziellen Mittel zur Verwirklichung der „automatischen Pumpvorrichtung" zur Verfügung gestellt hat.

Parteiamtl. Mitteilungen

NSDAP BREMEN

Kreisschule

Der Kursus „Geschichte der Bewegung" findet heute, Mittwoch, 12. Juni, im Verwaltungsgruppenamt, Am Wall 179-180, Raum 3, statt.

Der Kursus „Deutschtum und Kunst" ist auf den 15. Juni verlegt. Die Arbeitsgemeinschaft der Vertrauensräte findet wie üblich im Gesangssaal des Realgymnasiums, Kaiser-Friedr.-Straße, statt.

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung. Die Referentinnen der NS.-Frauenschaft für Luftschutz kommen am Donnerstag, 13. Juni, zur Sitzung ins Parteihaus, Doller-Allee Nr. 78. — Für die neugeworbenen Mitglieder sind „Reden an die deutsche Frau" umgehend im Kreis abzuholen.

Ortsgruppe Schwachhausen. Montag, 17. Juni: Ausflug nach Fahrenhorst. Abfahrt mit Rutobus 14 Uhr. Die Fahrtkosten betragen 90 Pf. und sind bei der Anmeldung einzuzahlen. Anmeldungen bis Donnerstag abend Orleansstraße 40.

Ortsgruppe Burg. Freitag, 14. Juni. Pflichtabend um 20.15 Uhr bei Haesloop, Grambkermoor. Gäste willkommen.

Ortsgruppe Findorff. Die Frauenschaft nimmt an dem Mütternachmittag (mit der Kinderschar) im Parkhaus teil.

Ortsgruppe Altstadt. Am Donnerstag, 13. d. M., Fahrt ins Blaue. 14.30 Uhr ab Dom (Domshöfseite). Kuchen mitbringen.

„Kraft durch Freude"

„Nachmittag der Deutschen Mutter". Donnerstag, 13. Juni, 15 Uhr, im Parkhaus, der erste **„Nachmittag der deutschen Mutter".** Großes Konzert der Rundfunkkapelle unter Leitung von Kurt Barluß. Für die Kinder: Führung durch den Tiergarten, allerlei Belustigungen und Verteilung von Geschenken. Eintritt für Erwachsene 20 Pf., (Kinder frei) zuzüglich 60 Pf. für Kaffee, Gutschein für den Tiergarten und ein Geschenk für jedes Kind.

Donnerstag, 13. Juni: Fahrt mit Omnibussen nach Hamburg. Abfahrt 7 Uhr ab Bahnhofsplatz. Mittagessen gegen 23 Uhr. Fahrpreis einschl. Mittagessen, Hafenrundfahrt und Besuch des Tiergartens in Stellingen 7,50 Mark.

Sonnabend, 15. Juni: Fahrt nach Helgoland. Abfahrt am 15. Juni, 20.30 Uhr ab Freihafen 1. Rückkehr am Sonntag, 16. Juni, an Bremen Hbf. 21.30 Uhr. Fahrpreis 6,15 Mark.

Vom 15. bis 22. Juni Fahrt in die Sächsische Schweiz. Fahrpreis einschließlich Verpflegung und Unterkunft 30,50 Mark.

Vom 15. bis 22. Juni Fahrt nach Langeoog und Baltrum. Fahrpreis einschließlich Verpflegung, Unterkunft und Kurtaxe 29,30 Mark. Anmeldungen für diese Fahrten werden im Kreisamt, Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 313, entgegengenommen.

Sonntag, 16. Juni: Fahrt mit Omnibussen nach Bad Essen. Abfahrt um 7 Uhr ab Dom. Rückkehr gegen 23 Uhr. Fahrpreis einschließlich Eintopfgericht 4,75 Mk.

Sonntag, 16. Juni: Rundfluge über Bremen. Karten zum Preise von 4,00 Mark sind im Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 313, zu haben.

Besucht den Tiergarten am Bürgerpark! Eintrittspreise für Erwachsene 25 Pf., Kinder 15 Pf. Diese Karten haben Gültigkeit am Montag, Donnerstag und am Sonnabend.

Achtung! Rheinpfalz-Fahrer!

Die Fahrt vom 16. bis 29. Juni zur Rheinpfalz wird unter allen Umständen durchgeführt ohne Mehrkosten für die gemeldeten Teilnehmer. Die Fahrkarten sind am Donnerstag, 13. Juni, im Kreisamt, Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 313, zu haben.

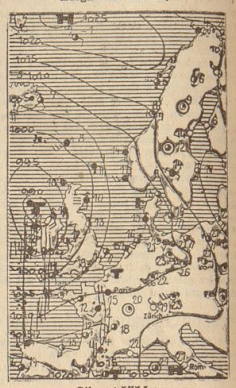
Hier: Reichssender Hamburg

Mittwoch, 12. Juni: 5.40 Zeitangabe, Wetterdienst, Landwirtschaftlicher Morgenfunk. 5.55 Wiederholung von Zeitangabe, Wetterdienst. 6.00 Choral, Morgenspruch — Morgengymnastik. 6.15 Morgenmusik. In der Pause: Wetterdienst, Nachrichtendienst. 7.10 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00 Wetterdienst. Bücherstunde für die Hausfrau. 12.00 Meldungen für die Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10 Bunt ist die Welt der Melodie. Mittagskonzert. In der Pause: 13.00 Wetterdienst. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Fortsetzung der Musik am Mittag. 14.00 Nachrichtendienst. 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.00 Börsenfunk. 15.30 Wirtschaftsnachrichten aus Brasilien. 15.40 Schiffahrtsfunk. 16.00 „De Roagen blüht." Plattdeutsche Hörfolge. 16.40 Die große Kunstmuse. 17.00 Musik am Nachmittag. 18.30 Hier spricht der Fortschritt. 18.40 Der Reichsnährstand spricht. 18.50 Wetterdienst. Hafendienst. 19.00 Zur Unterhaltung. 20.00 Erste Abendmeldungen. 20.15 Stunde der jungen Nation: Die Hanse. 20.45 Landfunk: Der Marktschwarm verbessert die Kultur seines Bodens. 21.00 Ja, beim Film — Filmbesprechung und Filmarbeit. 22.00 Nachrichtendienst. 22.25 Musikalisches Zwischenspiel. 23.00 Max Reger. 23.30 J. S. Bach; Orgelmusik.

Fernersenden: Deutschlandsender. 19.10: Edwin Erdmann spielt. 20.15: Die Hanse. — **Berlin.** 21.10: „Thomas Paine", ein Hörspiel. — **Leipzig.** 19.00: Aus unserer Heimat. — **Breslau.** 19.00: Beim Kronenwirt ist heut Jubel und Tanz. 21.00: Lob der Arbeit. — **Köln.** 18.30: Arbeit und Erholung. — **München.** 19.40: Heldische Schicksalserfüllung. 23.00: Schäferischer Knochwuchs. — **Stuttgart.** 15.30: Auf, ihr Pimpfe.

Wetterdienst der BZ.

(Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Bremen)



Etwas kühler

Die Randbildungen der großbritannischen Störung zogen am Dienstagnachmittag über Nordwestdeutschland hinweg. Nachdem die auf ihrer Vorderseite herrschenden Winde sehr warme Festlandsluft hingebracht hatte, führten die westlichen rückseitigen Winde kühlere Maritimluft ins Festland, so entstanden über fast ganz Nordwestdeutschland verbreitet, kräftige Gewitter. In Bremen trat der Witterungsumschlag gegen 17 Uhr mit einer, große Staubwolken mit sich führenden, Sturmböe ein. Das mit etwa 70 bis 80 Kilometer Stundengeschwindigkeit fortschreitende Gewitter hat sich schnell entfernt, während der Regen noch lange anhielt.

Voraussage für den 12. Juni: Zeitweise stärker auffrischende um Süd drehende Winde, veränderliche Bewölkung, vereinzelt Regen- oder Gewitterschauer, warm.

Aussichten für den 13. Juni: Allmähliches Nachlassen der Schauertätigkeit und allgemeine Beruhigung. Weiterhin warm.

Witterungstabelle vom 11. Juni

Zeit	Barometer	Temperatur	Feuchtigkeit	Wind u. Windstärke	Wetter	Temperatur maximum 26,7
8 Uhr	756,5	21,0	73	still	heiter	Temperatur minimum 14,4
14 Uhr	754,7	25,5	53	S 1	heiter	
19 Uhr	755,8	17,5	77	W 5	heiter	Niederschl. 1,2

steckt ihm jeder der Stallburschen heimlich etwas Gutes zu, was wiederum das Feuer der Menschenanbetung in seinem treuen Pferdeherzen zu neuer Glut schürt.

„Schmeichelkatzer," lacht der alte Herr Grau, wenn Wunder den edlen Kopf über seine Schulter neigend, so daß eins seiner großen, sanftschimmernden Augen nahe dem Gesicht des Züchters sein warmes Licht zeigt, ihn über die ganze Koppel bis zum Ausgang begleitet, um ihm dann noch lange nachzusehen. Erst wenn der Herr nicht mehr zu sehen ist, kehrt Wunder zu seinen Gefährten zurück.

Jetzt weidet er mit drei Hengsten seines Jahrgangs. Mutter und Kindheit sind bis auf ein begrüßendes Wiehern am Abend, wenn er mit seinen Kameraden an der Stutenkoppel vorbei dem Stall entgegenrast, daß die Erdschollen unter seinen Hufen auffliegen, vergessen. Seit Tagen schon trägt er den Halfter. Er hat sich gut an ihn gewöhnt. Als Daniel ihn eines Tages daran greift und neben sich aus der Koppel führt, geht er freudig mit.

Und nun, im neunzehnten Monat seines jungen Lebens beginnt Wunders Lehrzeit. Er wird eingebrochen, das heißt, an Zaum und Bespannung gewöhnt, um für seine Laufbahn vorbereitet zu sein.

Zuerst macht es ihm Spaß, an der Hand des alten Herrn Grau oder Daniels spazieren zu gehen.

Sie sprechen mit ihm, sagen „komm", wenn er gehen soll und halten ihn bisweilen behutsam an. Ist er brav, bekommt er Zucker und wird gelobt.

Wunder verdient sich auf diese Weise viele der kleinen weißen Leckerbissen, aber eines Tages wird ihm die Sache zu langweilig.

Langsam an der Hand gehen, stehenbleiben . . . wieder gehen und nochmals stehenbleiben . . . es paßt ihm plötzlich nicht mehr. Er will laufen, schnell laufen . . . und dabei so frei sein, wie er bisher war.

Viel Schweiß und Geduld kosten seine kraftvollen Befreiungsversuche. Daniel und der alte Herr Grau teilen sich redlich darein. Unermüdlich reden sie zu ihm, wecken seinen Edelmut mit sanften, bittenden Worten. Und endlich tut Wunder alles, was er soll . . .

Er weiß nicht, was sie eigentlich wollen, ja er findet es geradezu unsinnig, daß sie ihn nicht zeigen lassen, was er an Schnelligkeit und Kraft in sich fühlt. Aber sie sind gut zu ihm; deshalb fügt er sich ihrem unverständlichen Verlangen . . .

Eine neue Prüfung begegnet ihm in Gestalt eines Zaumzeugs mit Trense. Wunder, vom faden Geschmad des Eisens aufs tiefste angeekelt, versucht immer wieder das Metallstück auszuspucken, doch so heftig er auch die Zunge rollt, er kann das Kunststück nicht fertigbringen.

Nun wird er mit diesem unsympathischen Gegenstand im Maul spazierengeführt. Neben ihm geht der alte Herr Grau, und hinter ihm, die Leine in der Hand, schreitet Daniel.

Wunder muß aufs neue abwechselnd gehen und stehenbleiben. Langsam lernt er, daß die Trense ihn regiert. Der alte Herr Grau bewahrt ihn sanft vor Schmerzen, indem er, ihn am Kopf haltend, den Druck des Eisens, das seine Widerspenstigkeit empfindlich bestrafen würde, mildert.

Wunder fügt sich allmählich auch dieser unverständlichen Uebung, denn nach einer halben Stunde ist er ja wieder frei. Die Aussicht darauf läßt ihn auch den Kammdeckel geduldig hinnehmen, der jetzt gleich einem festen Gurt seinen Leib umschließt, ebenso wie den leichten zweirädrigen Wagen, vor dem er nun schon tagelang einherspaziert.

Eines Tages aber wendet sich der alte Herr Grau, der bisher neben ihm gegangen ist, zu Daniel zurück.

„Na, er stellt sich ja sehr vernünftig an. Soll ich ihm mal loslassen,"

Daniel, auf dem schmalen Sitz des Wagens hockend, nickt ihm zu. Der alte Herr läßt die Hand langsam sinken. Kurze Zeit sieht Wunder ihn noch an seiner Seite . . . dann ist er plötzlich allein.

(Fortsetzung folgt.)

Arthur Heinz Lehmann

Abschied von einer Aktentasche

Vor ein paar Tagen habe ich sie in den Ruhestand versetzt, meine alte Aktentasche, die mich fast zehn Jahre tagaus, tagein durchs Leben begleitet hat. Nie habe ich sie als Last empfunden. Barg sie nichts oder leichte Kleinigkeiten, dann klemmte sie unterm Arm und schien sich besonders klein zu machen, um mir nicht hinderlich zu sein.

Sofange ich ihre Dienste nicht brauchte, war sie ein Mitnehmsel, machte nichts von sich her, fiel nicht lästig, und war stets bereit. Sie war so, wie manche Menschen sein könnten.

Hatte ich sie nötig, erfreute sie mich durch ihre geräumige Leere, die ich mit vielerlei Dingen — Akten hat meine Aktentasche sehr selten geborgen — füllen konnte. Dann hing sie dickbäuchig, nur meine tragende Hand beanspruchend, an der Seite.

Sie war ein braves Mädchen für alles. Bücher trug sie, Kolleghefte, Manuskripte, Bedehöse und Bademantel, als Reisetasche barg sie Schlafanzug, Hausschuhe, Zahnbürste und Rasierzeug. Dabei saß sie immer so ernst und würdig aus! Auch Brot, Wurst und Butter und Sachen, von denen der Mensch sich sonst noch nährt, brachte sie mit heim. Jedwedes Ding, das ich mir während ihrer Dienstzeit kaufte, hat sie getragen wenn sie es zu fassen vermochte. Eine kleine Operation — ich hatte ihr ein Stück Naht einer Seitenfalte aufgetrennt — machte sie auch für sperrige Gegenstände aufnahmefähig.

Die alte Aktentasche kennt mich besser als jene Menschen, die zu mir, ihre Wert- oder Unwertschätzung ausdrückend, sagten: „Jetzt habe ich dich erst richtig erkannt!"

Alle meine Stimmungen hat sie miterlebt. Verfahren war ich, wenn sie gerade noch mit einer Ecke unter dem Arm klemmte, unternehmungslustig, wenn sie munter im Laufschrittmus schwang. Manchmal habe ich sie auf den Tisch geseuert, schon von der Tür aus, wenn ich meinen Zorn am wehrlosen Ding auslassen zu müssen glaubte. Oft aber — Gott sei's gedankt — flog sie auf den Tisch, weil mich die Freude über Erfolg oder unverhofftes Glück übermütig machte. Gelegen ist sie viele Male, und sie wird es am Schwung gemerkt haben, ob es gut oder böse gemeint war. Daß ich treulos sein kann, hat sie auch erfahren. Einmal ist sie allein nach Frankfurt am Main gefahren, weil ich sie zuvor in Leipzig „Ryen" ließ. Sie hat mich aber deschämt und ist wieder zu mir zurückgekommen. Sie verlangte keinen reuigen Dank, sie war einfach da und machte sich weiter nützlich.

Zehn Jahre Aktentaschenalter bedeuten ein Menschenleben. Vielleicht hätte die Tasche trotzdem noch einige Jahre Dienst tun müssen, wenn ihr Schloß nicht klapprig geworden wäre, zu kraftlos, um sich selber zuzuhalten. Da sah ich sie mir genauer an und entdeckte plötzlich ihre Schäbigkeit. Das Häßlichste war, daß ich mich meiner treuen Tasche auf einmal schämte. Ich nahm sie nicht mehr mit, und eines Tages brachte ich eine neue Aktentasche mit, die sah modern und kokett aus wie ein junges Mädchen, das um seine Vorzüge weiß. Ihre Schlösser blitzen blank und knacken beim leisesten Druck zusammen, auf einen Fingertipp springen sie auf. Hellbraun, gemustert, glänzt sie und duftet nach Leder. Man sieht es ihr an, wie jung sie ist. Die alte Tasche gleicht einer alten Frau, die in liebendem Dienst um einen schneller gealterten ist als man selber, man läßt sie am liebsten zu Hause und verleugnet sie. Aber mit der neuen, der jungen, geht man gern aus, trägt sie liebevoll, weil sie doch lange schön bleiben und der eigenen Eitelkeit schmeicheln soll. Vielleicht werde ich diesem Mimedienst nicht lange treiben. Ich merke schon, die neue Tasche nimmt mich zu stark in Anspruch, ich diene ihr mehr als sie mir. Sie möge bald eine alte Aktentasche werden!

Und die Veteranin? Soll sie verachtet liegen bleiben? Ich werde sie doch dem Jungen schenken, der mir manchmal Besorgungen macht. Er meinte, wenn man sie mit Bohnermachs abreibe und ausflicke, dann würde sie wieder wie neu. Mag sie also Schulbücher tragen auf ihre alten Tage. Am Ende wird sie doch wieder neu und jung. Vielleicht werde ich mich, wenn ich sie einmal treffe unterwegs, nach ihr zurücksehnen, vielleicht den Jungen um meine alte Aktentasche beneiden.

So sind wir neunmal klugen Menschen. Wir erkennen den Wert aller Dinge immer erst, wenn es zu spät ist. Aber meine neue Aktentasche wird ja wohl auch bald alt und vernünftig und dienstbar werden, damit ich sie nach Jahren wieder pensionieren kann, um eine neue . . ., es ist eben nichts auf dieser vollkommensten aller Welten endgültig, eins löst das andere ab. Ewig währt nur diese Regel. Und zeugt es nicht eigentlich für die Naturgesetzmäßigkeit alles Seins, wenn sich auch im Leben der Aktentaschen das weltbewegende „Stirb und Werde!" offenbart?

„Trauestück"

Vor, zwischen und bei 5 Aufzügen

Meist ganz gut besetzt hier, heut ahmd, nich?
Sind, glaupch alles felofte Plätze.
Es is man ziemlich minderbemittelites Publikum.
Laßmas Pergrimm ansehnt — Ich das bie!
Die spielt wiede die betitelte Rolle.
— Von den Opensänge issie nu ab.
Kammanscha festehn! Son junges Dink!
— — —
(Pause:)
Nee, machinich, machinich, machinich!
Werum? Wasdenn: werum?
Machinich! Machinich — machinich!
Nee — e spielt mich funiel Prilletarje!

(3. Akt:)
Gottnachmaaal! die in der Prozeniun mit ihm Silbepapie!
Ganze Szeit iß fie schon Schockerlade.
Hätt ich aucha Kragn auf ihrn mageren Dückallts legen könn!

(5. Akt, Verzweiflung des Helden, irres Lachen:)
Ji—gitt! — Das schan Luftstück!!
Ich dach, es wehr ein Trauestück!!
— sons hätticha meine bidecke Bluse nich angezogn.

D. P.

Niedersachsen-Rundschau

Großfeuer in Edewecht

In der Gemeinde Edewecht im Hause des Fischermeisters Schrader brach ein Feuer aus, das dadurch entstand, daß Schrader etwa sieben Meter hinter seiner Besitzung vier Säcke mit Hobelspänen angesteckt hatte. Obwohl sofort Hilfe zur Stelle war, waren alle Bemühungen, das Haus zu retten, vergeblich. In wenigen Sekunden stand das ganze Dach in Flammen. Das Feuer fand in den auf dem Boden lagernden großen Holzvorräten reiche Nahrung, es verbrannten hier allein Eichen- und Tannendielen im Werte von 3000 Mark. Das Feuer breitete sich mit derartiger Geschwindigkeit aus, daß in wenigen Augenblicken schon das Betreten des Hauses mit Lebensgefahr verbunden war. Durch den nach Süden drehenden Wind und den starken Funkenflug gerieten die angrenzenden Lagerräume der Firma J. M. Snoel, Inhaber Emil Hellwig, die Werte von Zehntausenden von Mark enthielten, in Brand und fielen dem Feuer vollständig zum Opfer, ebenso wie das Schraderche Gebäude, das bis auf die Grundmauern niederbrannte. Das anschließende Wohn- und Geschäftshaus der Firma Hellwig und das Gasthaus von Renken konnten nur mit äußerster Anstrengung der Edewechter Feuerwehr vor dem Niedergehen des Brandes bewahrt werden. Ein weiteres massiv gedecktes Haus verhinderte ein Ueberspringen des Feuers auf andere leichtgebaute Häuser, so daß schließlich der Brand auf die Hellwigschen Lagerräume beschränkt werden konnte. Der entstandene Schaden dürfte etwa eine Viertelmillion betragen.

Furchtbares Eifersuchtsdrama

In der Nacht zum Dienstag ereignete sich auf dem Dobrock ein furchtbares Eifersuchtsdrama. Der landwirtschaftliche Gehilfe Steffens aus Kadewich lauerte hier der Haustochter Bruns kurz vor dem Ortsteil Weißenmoor auf. Als diese mit einer Freundin und zwei Begleitern von einem Vergnügen heimkehrte, sprang Steffens plötzlich auf und unter dem Rufe „Mannsleute weg!" feuerte er eine Anzahl Schüsse auf die Gruppe ab. Die Freundin, ein Fräulein Winter, erhielt zwei Schüsse in die Magengegend und brach sofort zusammen. Ihr Verlobter, der Tischler Rartusch aus Hamburg, erhielt einen Lungenschuß und war sofort tot. Ein weiterer Begleiter namens Topp erlitt einen Armschuß. Nach der Tat ergriff Steffens die Flucht und lief auf eine Weide, wo er sich an der Einfriedigung erhängte. Fräulein Winter mußte in hoffnungslosem Zustande dem Otterndorfer Krankenhaus zugeführt werden. Die furchtbare Tat dürfte auf Eifersucht zurückzuführen sein.

Vorgeschichtliche Funde

Bei den Planierungsarbeiten, die durch die Gemeinde Abendorf im „Rauhen Gehege" zur Ausführung gelangen, wurden bemerkenswerte vorgeschichtliche Funde gemacht. Es wurde eine Anzahl Urnen aufgedeckt, die in Steinpackungen standen. Ihre Form deutet auf die vierte Periode der Bronzezeit, etwa 1200 bis 1000 v. Chr. Auf dem Gelände lagen fünf Hügel, die ausgegraben wurden. Vier von ihnen bargen nur zerstörte Steinpackungen, in einem fünften befand sich ein Männergrab, dessen Beigaben (Dolchklingen, Rasiermesser, Tätowierstift, pfeilartiges Gerät und Rest einer Haarzange) ebenfalls auf die vierte Periode der Bronzezeit hinwiesen. Vom Skelett konnten Reste geborgen werden. Für die unversehrte Bergung aller Funde wurde gesorgt.

Bremens Umgebung

Delmenhorst

Plattdeutscher Abend der NS.-Frauenschaft Stuhr. Auf ihrem Pflichtabend war die Ortsgruppe Stuhr der NS.-Frauenschaft auf eine originelle Idee gekommen. Während des ganzen Pflichtabends durfte nur plattdeutsch gesprochen werden, und wer es nicht tat, mußte eine Strafe zahlen. So verging der Abend unter der Pflege der Muttersprache in schönster Harmonie. Der Abend wird in seiner Eigenart bestimmt Schule machen bei den anderen Ortsgruppen im weiten Oldenburger Land.

„De ole Christopher". Am zweiten Pfingsttage feierte der hierorts allbekannte Rentier Christoph Walter, Stickgrasedamm, seinen 86. Geburtstag. Ein frischer Körper und froher Geist kennzeichnen die kernige Gesundheit des alten Veteranen. Bis vor einem Jahr fuhr er noch auf seinem Fahrrad. Heute noch unternimmt der hoch betagte Mann nach Hustzing zu seinen Verwandten Fustrouren. Die Geschehnisse unserer Zeit verfolgt er mit immer noch lebhaftem Interesse. Als begeisterter Verehrer des Militärs begrüßt auch er den großen Entschluß unseres Führers, der unser deutsche Volk wieder wehrhaft machte. Gern erzählt der „ole Christopher", wie er in seiner Heimat genannt wird, von der guten alten Zeit, als er noch mit dem Strickstrumpf hinter seiner Schafherde stand, und von seiner 40jährigen Tätigkeit bei der Nordwolle. Auch weiß er sich noch aller Ereignisse auf Jahr und Tag genau zu entsinnen, die seine Bewegungen Lebenswege kreuzten. Möge sich der weitere Lebensabend des alten Herren noch recht sonnig gestalten. Wir wünschen dem Jubilar, daß er im Kreise seiner Kinder, Enkel und Urenkel seinen Geburtstag noch recht oft feiern möge.

Auslandsdeutscher Besuch. Bekanntlich hat die Delmenhorster Landsmannschaft der Schleswig-Holsteiner gemeinsam mit den Bremerhavern aus Bremen die Patenschaft über die deutsche Privatschule in Brunde im verlorenen Nordschleswig übernommen. Anläßlich der Einweihungsfeier der Schule übermittelte Landsmann Dr. Koop der Schule eine Einladung nach Delmenhorst. Dieser Einladung folgten nun rund 15 Mädel am Pfingstmontag vom Bund Nordschleswiger Mädchen aus Rotenkrug-Brunde unter Führung von Fräulein Roll. Die Gruppe wurde von dem Begrüßungsakt zu ihren Quartieren geleitet. Am Nachmittage nahmen sie an einer internen Feier der Schleswig-Holsteiner teil. Ueberall wo die frischen und lustigen deutschen Nordschleswig-Mädel sich sehen ließen, bereitete die Delmenhorster Bevölkerung ihnen einen freundlichen Empfang.

75. Geburtstag. Seinen 75. Geburtstag konnte in voller körperlicher und geistiger Frische der allbekannte frühere Stadtmachtmeister Freese aus der Cramerstraße begehen. Dem Geburtstagskinde wurden zahlreiche Ehrungen und Glückwünsche dargebracht.

Kanalisation in Delmenhorst. In der letzten Zeit werden in allen Gegenden der Stadtgemeinde Delmenhorst Straßen aufgerissen zur Durchführung des Kanalisationsprogramms. Aus diesem Grunde ist der Entwurf einer Satzung über die Kanalisation innerhalb der Stadtgemeinde ausgefertigt worden. Der Entwurf dieser Satzung über die Einrichtung unterirdischer Entwässerungsanlagen und die Erhebung von Beiträgen und Gebühren für den Anschluß und die Benutzung liegt vom 12. Juni ab auf zwei Wochen im Rathaus, Zimmer 17, zur Einsicht der gesamten Bürgerschaft der Stadtgemeinde Delmenhorst öffentlich aus. Aus diesem Entwurfe ist alles Wesentliche zu entnehmen.

Altenesch

Stallgebäude durch Blitzschlag eingeäschert. In Sonnau schlug der Blitz nachts in das Stallgebäude des Schrieferschen Erbhofes ein und zündete sofort. In wenigen Minuten stand die mit den gesamten Vorräten an Heu und Stroh gefüllte Scheune in hellen Flammen. Die Freiwillige Feuerwehr Lemwerder war schnell zur Stelle, mußte sich jedoch nur auf den Schutz des Schrieferschen Wohnhauses und der Nachbarhäuser beschränken. Die Scheune selbst brannte bis auf die Grundmauern nieder.

Vegesack

Die gesamte Vegesacker Heringsflotte läuft zum Heringsfang aus. Sämtliche Vegesacker Heringslogger werden in dieser Woche noch zum Heringsfang auszulaufen sein. Heute Mittwoch verließen 9 Logger Vegesack und 3 den Hafen von Elsfleth, um ihre erste diesjährige Fangreise anzutreten; am Freitag werden dann auch die letzten 7 Schiffe von Vegesack aus in See gehen.

Ein noch glücklich abgelaufener Verkehrsunfall. Auf dem Schienenstrang zum Fabrikhof der Bremer Wandplattenfabrik ereignete sich ein Verkehrsunfall, der schlimme Folgen hätte haben können. Trotz Warnungssignals versuchte ein Motorradfahrer die Schienen vor dem herannahenden Güterzuge zu überqueren. Er geriet mit seiner Maschine vor die rückwärts fahrende Lokomotive. Nur dem Umstande, daß der Lokomotivführer den Zug sofort zum Stehen bringen konnte, ist es zu danken, daß der Motorradfahrer mit geringfügigen Verletzungen unter dem Tender hervorgezogen werden konnte.

Ein alter Kapitän gestorben. Am ersten Pfingsttage ist der bekannte Vegesacker Kapitän Adolf Bühner gestorben. Er hat viele Jahre hindurch zuerst die Schiffe der Firma Riedemann und später die der Firma August Korff als Kapitän geführt. Als Stadtverordneter hat er seine reiche Erfahrung restlos für das Wohl der Stadt Vegesack eingesetzt. Auch als Vorsitzender des früheren Seeschiffervereins für Vegesack und Umgegend ist er unermüdlich tätig gewesen.

Lesum

Leichenfund in der Lesum. Am Sonnabend wurde in der Lesum in der Höhe von St. Magnus eine Leiche gefunden. Es wurde festgestellt, daß es sich um eine Frau aus Bremen handelt, die wahrscheinlich ihrem Leben freiwillig ein Ende gemacht hat.

Lilienthal

25 Jahre „Gemischter Chor Timmersloh". Zu einem Feste besonderen Reizes gestaltete der Timmersloher Gesangverein die Feier seines 25jährigen Bestehens. Der Gauführer Niedersachsens vom Reichsbund der gem. Chöre Deutschlands, Hermann Fehse und der Gauchorleiter Hermann Riemeyer überbrachten die Glückwünsche des Bundes. Dieter Speckmann hielt eine aus dichterischem Herzen aufsteigende Festrede. Von den Gemeinschaftschören wurde der Simonsche „Das neue Reich" besonders eindrucksvoll gesungen. Den Höhepunkt des Festes bildete die Uraufführung eines plattdeutschen Freilichtspiels „Heimat in Not und Glück", das den Chorleiter der Timmersloher, A. Kestemeier, der 25 Jahre die Geschicke des Vereins leitete, zum Verfasser hat. Das Stück erwies sich als lebensecht und humorerfüllt. Es ist ein von wahrhaft vaterländischem Geiste durchpulstes Volksspiel, das von derbsten Menschen prächtig gespielt wurde. So fand es auch bei den vielen Menschen, die den Murkenschen Garten bis auf den letzten Platz besetzten, begeisterten Beifall. Die Timmersloher Kinder in ihren bunten, altbäuerlichen Trachten, marschierten den ankommenden Vereinen — es waren 17, darunter 12 bremische — voran, und stellten dem Theaterstück einen allgemeines Entzücken erregenden lebenden Vorhang. Ueber dem ganzen Feste lag eine Gemeinschaftsstimmung, die bewies, daß Dorf und Stadt einmütig beieinanderstehen, wenn es gilt, einer großen Sache zu dienen.

Nordwestdeutschland

Helgoland

Ferienkurse auf Helgoland. Die Staatliche Biologische Anstalt auf Helgoland veranstaltet in den Sommerferien dieses Jahres vier Lehrgänge, und zwar einen Lehrgang für Biologielehrer zur Einführung in die Meeresbiologie vom 9. bis 20. bzw. 27. Juli, ein botanisches Praktikum vom 30. Juli bis 10. August, einen Meereszoologischen Kursus vom 14. bis 29. August und einen Ornithologischen Kursus der Vogelwarte vom 30. August bis 6. September. Der Kursus der Vogelwarte soll dem Kennenlernen des Vogelzuges und der Methoden seiner Erforschung dienen, sowie der Erforschung der Vogelwelt auf Helgoland und im Nordseegebiet.

Wesermünde

Schwere Unwetterschäden. Ein schlimmes Unwetter richtete in dem Ort Großenhain schweren Schaden an. Es wurden 300jährige Eichen und dicke Tannen umgeworfen. Ueber zwei Stunden hatte die Feuerwehr mit Hilfe der Einwohner zu tun, um die Straße Debersee—Bremerörde wieder für den Verkehr freizumachen. Die Telephonleitungen wurden zerstört. In Indiekim Lande Mühnden wurde auf einer Weide ein Odse vom Blitz erschlagen. Nachts schlug ein Blitz in das Haus des Landwirts Kück in Driftsethe, das Haus stand sofort in Flammen und brannte vollständig nieder. Es konnte nur wenig Inventar gerettet werden.

Brake

Der vierte Verunglückte des Braker Fettriebsunfalles auf dem Wege der Besserung. Eine Meldung von dem Tod des vierten Verunglückten des Unfalles auf der Braker Fettraffinerie trifft glücklicherweise nicht zu. Der schwerverletzte Arbeiter Tesche befindet sich auf dem Wege der Besserung und wird seiner großen Familie erhalten bleiben.

Wilhelmshaven

Heimkehr der Kreuzer „Emden" und „Karlsruhe". Die Kreuzer „Emden" und „Karlsruhe" haben ihre Auslandsreise beendet und sind am Pfingstmontagabend vor Wilhelmshaven auf der Schillig-Reede eingetroffen. Hier bleiben sie zunächst vor Anker liegen, um am Mittwoch durch den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Raeder, besichtigt zu werden. Nach dieser Besichtigung läuft Kreuzer „Emden" am 14. Juni in Wilhelmshaven und Kreuzer „Karlsruhe" am 15. Juni in Kiel ein.

Cuxhaven

17jähriges Mädchen ermordet aufgefunden. Dienstag morgen wurde in den Wettern unter einer über den Westerwischweg führenden Brücke eine weibliche Leiche aufgefunden, die mit dem Kopf nach unten im Wasser und Schlamm steckte. Vermutlich handelt es sich hier um einen Mord. Bei der Toten, deren Kleidung sehr in Unordnung war, handelt es sich um die 17jährige Wilma Wulf aus Nordholz, die bei einem Kaufmann in Cuxhaven in Stellung war. Das Mädchen war am Montagabend zu einem Tanzvergnügen in Brockenwalde gewesen. Gegen 23 Uhr hatte es den Heimweg angetreten. Nach den bisherigen Feststellungen muß zwischen der Ermordeten und dem Täter ein Kampf stattgefunden haben. Da die Mordkommission zurzeit noch am Tatort weilt, stehen nähere Einzelheiten noch aus.

Hannover

Zum Heimgang des Generalobersten v. Linsingen. Von seiten der Witwe des verewigten Generalobersten von Linsingen geht uns folgende Mitteilung zu: „Es sind mir Beweise aufrichtiger Mitttauer und treuer Anhänglichkeit an den lieben Entschlafenen in so überwältigendem Umfange zugegangen, daß ich mich zu einer persönlichen Beantwortung leider außerstande sehe. Ich bitte daher, meinen tiefempfundenen Dank zugleich auch im Namen meiner Kinder auf diesem Wege aussprechen zu dürfen. Die Ehrungen, die dem unvergeßlichen Verstorbenen durch die so überaus zahlreiche Beteiligung an den Trauerfeierlichkeiten und in den Straßen Hannovers bei seiner Fahrt zur letzten Ruhestätte zuteil wurden, werden uns in unauslöschlicher Erinnerung bleiben. (gez.) Frau von Linsingen."

Damme

Kind in der Feuerlöschgrube ertrunken. In der Nähe des Ortes Osterfeine auf dem sogenannten Klünberge stürzte in einem unbewachten Augenblick ein 2½jähriges Kind in eine Feuerlöschgrube und konnte nur als Leiche geborgen werden.

Musterung der Dienstpflichtigen im Kreise Osterholz

Bekanntmachung der Musterungs-Termine und Gestellungs-Aufruf des Landrats

1. Der Führer und Reichskanzler und die Reichsregierung haben durch das Gesetz für den Aufbau der Wehrmacht vom 16. März 1935 (R. G. Bl. I S. 369), durch den Aufruf an das deutsche Volk vom gleichen Tage und durch das Wehrgesetz vom 21. Mai 1935 (R. G. Bl. I S. 609) die Allgemeine Wehrpflicht wieder eingeführt und ihre Durchführung befohlen.

2. Wehrpflichtig ist jeder männliche Volksgenosse deutscher Reichsangehörigkeit.

Wer wird ausgehoben?

3. Im Jahre 1935 werden alle männlichen Reichsangehörigen, die in den Jahren 1914 und 1915 geboren sind, zur Musterung und Aushebung herangezogen. Die Angehörigen dieser Jahrgänge heißen Dienstpflichtige. Sie unterliegen der Gestellungspflicht.

4. Die Musterung findet in der Zeit vom 17. Juni bis 3. Juli 1935 statt.

Wo wird gemustert?

5. Im Kreise Osterholz wird die Musterung der Dienstpflichtigen wie folgt stattfinden:

1. Blumenthal: Schule in der Lindenstraße. Am 17. Juni 1935 für Dienstpflichtige aus der Gemeinde Blumenthal. **2. Blumenthal:** Schule in der Lindenstraße. Am 18. Juni 1935 für Dienstpflichtige aus der Gemeinde Blumenthal. **3. Blumenthal:** Schule in der Lindenstraße. Am 19. Juni 1935 für Dienstpflichtige aus den Gemeinden Blumenthal, Grohn. **4. Blumenthal:** Schule in der Lindenstraße. Am 21. Juni 1935 für Dienstpflichtige aus den Gemeinden Grohn, St. Magnus, Aebe, Schmaenwede, Platjenwerde. **5. Blumenthal:** Schule in der Lindenstraße. Am 22. Juni 1935 für Dienstpflichtige aus den Gemeinden Farge, Neuenkirchen, Ishworden, Meyenburg, Beckdorf. **6. Blumenthal:** Schule in der Lindenstraße. Am 24. Juni 1935 für Dienstpflichtige aus der Gemeinde Aumund. **7. Blumenthal:** Schule in der Lindenstraße. Am 25. Juni 1935 für Dienstpflichtige aus den Gemeinden Aumund, Himmebeck, Löhnhorst, Eggestedt, Schönebeck, Brundorf, Leuchtenburg, Stendorf.

8. Osterholz-Scharmbeck: Gastwirtschaft Windhorst, Hoheestraße. Am 26. Juni 1935 für Dienstpflichtige aus den Gemeinden Heilshorn, Scharmbeckstotel, Buschhausen, Zeuleshoor, Gesemoor, Mähnden-Mittelbauer, Niederende-St. Jürgen. **9. Osterholz-Scharmbeck:** Gastwirtschaft Windhorst, Hoheestraße. Am 27. Juni 1935 für Dienstpflichtige aus der Stadt Osterholz-Scharmbeck. **10. Osterholz-Scharmbeck:** Gastwirtschaft Windhorst, Hoheestraße. Am 28. Juni 1935 für Dienstpflichtige aus den Gemeinden Hüttenberg, Osterstedt, Oldendorf, Penningbüttel, Strübe, Wolfersode, Wahnhöfen, Wesenberge, Westerbeck, Freschenbüttel, Sandhausen, Osterhagen-Jahnsohl, Friedensheim, Vornreihe, Lintel. **11. Osterholz-Scharmbeck:** Gastwirtschaft Windhorst, Hoheestraße. Am 29. Juni 1935 für Dienstpflichtige aus der Stadt Osterholz-Scharmbeck und den Gemeinden Giehle, Hambergen, Hellingst, Heisenbüttel, Schmiedetel, Garlstedt.

12. Ritterhude: Rieß'sche Schule. Am 1. Juli 1935 für Dienstpflichtige aus den Gemeinden Lesum, Ritterhude, Burgdamm. **13. Worpswede:** Hotel „Stadt Bremen" (Hermann Schröder). Am 2. Juli 1935 für Dienstpflichtige aus den Gemeinden Worpswede, Neu-St. Jürgen, Abbenhausen, Worpsweder Moor, Hüttenbusch, Meinstedt, Ueberhamm, Schlußdorf, Osterwede, Ottendorf, Moordeich, Moorende, Osterlohe, Utterstedt, Tüschendorf, Waakhausen, Wörpsheim, Seehausen, Overende, Worpshausen, Frankenburg, Wüstenrade. **14. Kiltenthal:** Gastwirtschaft D. Murken. Am 3. Juli 1935 für Dienstpflichtige aus den Gemeinden Lilienthal, Truperdeich, Truper, Schönewiedenbeck, Seebergen, Rautendorf, Grasberg, Eickedorf, Falkenberg, Heiberg, Dannenberg, Huffeld, Moorhausen, Wörpedorf.

Die Dienstpflichtigen des Jahrganges 1914 haben um 8 Uhr und die Dienstpflichtigen des Jahrganges 1915 um 12.30 Uhr zum anberaumten Termin im angegebenen Musterungslokal zu erscheinen. Am 26. und 29. Juni 1935 haben die Dienstpflichtigen beider Jahrgänge um 8 Uhr zu erscheinen.

6. Die Dienstpflichtigen erhalten eine schriftliche Gestellungsaufforderung, aus der hervorgeht, zu welcher Musterungszeit und in welchem Musterungslokal sie sich zu melden haben. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht. Dienstpflichtige, welche bis zum 16. Juni 1935 keine Gestellungsaufforderung erhalten haben, müssen sich trotzdem zur Musterung stellen, und zwar in dem für ihren Wohnsitz zuständigen Musterungslokal. (Siehe unter 5.)

Dienstpflichtige, welche in der Zeit vom 17. Juni bis 3. Juli 1935 nur vorübergehend im Kreise Wohnung nehmen und in ihrem bisherigen Wohnort nicht bisher gemustert worden sind, müssen sich gleichfalls möglichst frühzeitig zur Musterung stellen, und zwar auch in dem für ihren augenblicklichen Aufenthaltsort zuständigen Musterungslokal. (Siehe unter 5.)

Wer sich als Dienstpflichtiger infolge Krankheit nicht rechtzeitig zur Musterung stellen kann, hat an das Landratsamt in Osterholz-Scharmbeck unverzüglich eine amtsärztliche Bescheinigung einzureichen.

Wer in der Zeit vom 17. Juni bis 3. Juli 1935 für mehr als drei Tage den Kreis Osterholz zu verlassen beabsichtigt und noch nicht gemustert ist, hat sich von dem Wehrbezirkskommando II Bremen beurlauben zu lassen.

7. Wer sich durch Nichtgestellung, durch unerlaubte Entfernung, durch Selbstbeschädigung oder durch Vorschützen von Gebrechen der Dienstpflicht zu entziehen versucht, hat schwere Strafen zu erwarten.

8. Entschädigungen für etwaige Fahrtauslagen der Dienstpflichtigen bei An- und Abfahrt zu den Musterungslokalen oder für Lohnausfall oder dergleichen werden grundsätzlich nicht gewährt.

Welche Papiere sind notwendig?

9. Zur Musterung sind folgende Personalpapiere mitzubringen: **a) Geburtsurkunde (ungekürzter Auszug aus dem Standesamtsregister), b) Geburtsurkunden oder Heiratsurkunden der Eltern, auch der Eltern der Ehefrau, falls der Dienstpflichtige verheiratet ist, c) Schulabgangszeugnis oder letztes Schulzeugnis.**

Außer diesen Urkunden, deren Beibringung unbedingt erforderlich ist, sind zutreffendenfalls mitzubringen:

d) Zeugnisse über die Berufsausbildung (z. B. Lehrlings- oder Gesellenprüfung), e) Bescheinigung (z. B. Mitgliedskarte) über Zugehörigkeit zur SA. (Marine-HJ.), zur SA. (Marine-SA.), zur SS., zum NSKK., zum NSFK., zum DRKD., zum Roten Kreuz, f) Unterlagen für den Nachweis der deutschen Reichsangehörigkeit, falls der Dienstpflichtige nach seiner Geburtsurkunde nicht im Besitze der deutschen Reichsangehörigkeit war, g) Bescheinigung über Teilnahme am Wehrsport (Wasserwehrsport) oder über Besuch einer Motorschule des NSKK., h) Arbeitspaß oder Arbeitsdienstpaß, i) Bescheinigung über Tätigkeit als Landhelfer, k) Bescheinigung über bereits geleisteten Dienst in der Wehrmacht, Landespolizei oder SS.-Verfügungstruppe, l) Bescheinigung über den Besuch von Seefahrtschulen und über Seefahrtzeiten, m) Bescheinigung über Reichssportabzeichen oder SA.-Sportabzeichen, n) Führerschein (für Kraftfahrzeuge oder Flugzeuge oder des Deutschen Segelverbandes), o) Freischwimmerzeugnis, p) Brillenrezept (für Brillenträger).

Zurückstellungsgesuche

10. Gesuche um Zurückstellung von der Aushebung sind unter Beifügung der erforderlichen Beweismittel schriftlich an das Landratsamt in Osterholz-Scharmbeck zu richten. Spätestens sind sie bei der Musterung im Musterungslokal abzugeben. Ein Zurückstellungsgesuch befreit nicht vom Erscheinen zur Musterung.

Die Beteiligten können ihre Anträge durch Vorlegung von Urkunden und Stellung von Zeugen und Sachverständigen unterstützen. Die Urkunden müssen urschriftlich vorgelegt werden oder amtlich beglaubigt sein. Die Erwerbsunfähigkeit von Verwandten wird gegebenenfalls im Musterungstermin durch den Militärarzt festgestellt.

11. Die Dienstpflichtigen müssen zur Musterung sauber gewaschen und mit sauberer Wäsche erscheinen.

12. Für während der Musterung abhandenkommende Sachen kann kein Ersatz gewährt werden.

*

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, vorstehenden Aufruf sofort ortsüblich in ihren Gemeinden bekanntzumachen. Ferner ist das Erscheinen der Herren Bürgermeister zu den Musterungsterminen unbedingt erforderlich; gegebenenfalls ist der Vertreter zu entsenden.

Die in den Händen der Herren Bürgermeister befindlichen weißen Personalblätter sind unter allen Umständen zur Musterung mitzubringen, da sie im Musterungstermin vervollständigt werden müssen.

Osterholz-Scharmbeck, den 7. Juni 1935.

Der Landrat. Dr. Lampe.

Pfingsttreffen der Minensucher in Cuxhaven

Einweihung eines bei der „Alten Liebe" errichteten Minensucher-Ehrenmals

Am Pfingstsonntag fand ein großer Minensucher-Appell im Nordseebad Cuxhaven statt. Aus allen Teilen des Reiches waren die Minensucher in ihre alte Garnisonstadt Cuxhaven gekommen, um das Jubiläum des 30jährigen Bestehens der deutschen Minenwaffe zu begehen. Die Häuser der Stadt sowie die im Hafen liegenden Schiffe hatten reichen Flaggenschmuck angelegt. Die Kriegsmarine hatte durch Entsendung eines starken Minensucherverbandes ihre Verbundenheit mit den früheren Minensuchern Ausdruck verliehen. Am Sonnabendabend fand zu Ehren der im Hafen liegenden Minensuch- und Räumboote ein Minensucherball statt.

Am Pfingstsonntag fand die Einweihung des bei der Alten Liebe aus dunklen Klinkern errichteten Minensucher-Ehrenmals, das von einer Swastika gekrönt wird, statt.

Zu der Feier am Vormittag waren die Kompanien der 1. und 2. Minensuch-Halbflottille, die Abordnung der 1. Räumboot-Halbflottille, die 500 alten Kameraden der Minenwaffe, die nationalen Verbände und Gliederungen Cuxhavens, die Marine-HJ. und die Marinevereine aufmarschiert. Unter den Ehrengästen war das Offizierkorps zahlreich vertreten. Ein Feldgottesdienst leitete die Feier ein.

Korvettenkapitän a. D. Doflein (Hamburg), der Vorsitzende der Minensuch-Kameradschaft, betonte in seiner Ansprache, daß die Minensucher aus Oberschlesien, aus dem Ruhrgebiet, von der Saar usw. gekommen seien, um ein Wiedersehen mit der alten Garnisonstadt Cuxhaven zu feiern. Der Redner verlas ein Telegramm des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Admiral Raeder, in dem es heißt: „Daß berechtigter Stolz auf die Leistungen im Weltkrieg und die Gewißheit, daß in der durch den Führer ihrer Fesseln befreiten Kriegsmarine des Dritten Reiches die Tradition weiterlebt, dem Minensuchertag 1935 in Cuxhaven Klang und Farbe geben möchte." Der Redner sagte auch Dank, daß die Kriegsmarine zwei aktive Formationen entsandt habe. Er schloß mit einem dreifachen Hurra auf die Kriegsmarine, worauf die Kapelle das Flaggenlied intonierte.

Nach weiteren Ansprachen des Festungskommandanten, Kapitän z. S. von Heimburg, der die Festteilnehmer willkommen hieß, und des Kapitäns z. S. von der Marwitz, der einen Rückblick auf die Geschichte der Minenwaffe und eine Würdigung der von ihr während des Krieges vollbrachten Heldentaten gab, wurde die Hülle des Denkmals entfernt. Bürgermeister Klostermann nahm das Mal in die treue Obhut der Stadt.

Wer wenig Zeit hat und nur Sonntags über ins Freie kann, um Luft und Sonne zu genießen, der braucht Leokrem zum Sonnenbaden ganz besonders nötig! Denn Leokrem verringert so nicht nur die Gefahr des Sonnenbrandes, sondern er hilft vor allem schneller bräunen. Wer Leokrem mit Sonnen-Bitamin benutzt, kann schon nach einem einzigen Sonnenbad braungebrannt nach Hause gehen. Und das will wirklich etwas heißen! Leokrem zu 22, 50 und 90 Pfg. und Leo-Hautöl zu 50 Pfg. sind in allen Fachgeschäften erhältlich.

Bauernfunk der deutschen Sender

Deutschlandsender: „Anbau und Absatz von Heil- und Gewürzpflanzen"

Mittwoch, den 12. Juni

Deutschlandsender: 11.40 Uhr: Der Bauer spricht — der Bauer hört. „Anbau und Absatz von Heil- und Gewürzpflanzen" von Rob. Limbach.

Breslau: 11.45 Uhr: Für den Bauern. „Das schlesische Land und seine Menschen" von Dr. Herbert Briese. 18.30 Uhr: Zur Erzeugungsschlacht.

Frankfurt: 19.50 Uhr: Bauernfunk.

Köln: 11.40 Uhr: Bauernfunk. „Neuland wird dem Pfluge erschlossen". „Die Folgeeinrichtungen bei Meliorationen".

Leipzig: 11.45 Uhr: „Das Ergebnis der Bestandsaufnahme des Weißen Storches" von Otto Keller.

München: 11 Uhr: Stunde des Bauern.

Außer den oben aufgeführten bäuerlichen Sendungen geben wir nachfolgend die gleichbleibenden Sendezeiten an Werktagen bekannt:

Deutschlandsender: 11.55 Uhr, 14.55 Uhr, 18.55 Uhr, 20 Uhr: Wetterbericht.

Berlin: 6.30 Uhr, 11.55 Uhr, 14 Uhr: Wetterbericht.

Breslau: 6 Uhr, 9 Uhr, 11.30 Uhr, 13.30 Uhr: Wetterbericht. 14.40 Uhr: Für den Bauern: Erster Preisbericht. 17.30 Uhr: Für den Bauern: Wettervorhersage und zweiter Preisbericht. 18.50 Uhr: Für den Bauern: Wettervorhersage und Schlachtviehmarktbericht (Dienstag, Mittwoch, Freitag). 22 Uhr: Wetterbericht.

Frankfurt a. M.: 6 Uhr: Zeit, Wetter, Bauernfunk. 6.50 Uhr, 8.15 Uhr, 11.30 Uhr: Wetterbericht. 11.45 Uhr: Sozialdienst. 13.10 Uhr, 18.45 Uhr, 22.15 Uhr: Wetterbericht.

Hamburg: 6 Uhr: Bauernfunk. 6.30 Uhr: Wetterbericht. 8 Uhr: Markt und Küche. 12 Uhr, 18.55 Uhr, 22 Uhr: Wetterbericht.

Köln: 7 Uhr, 8.30 Uhr, 18.45 Uhr, 22 Uhr: Wetterbericht.

Königsberg: 10.40 Uhr, 11.50 Uhr, 13 Uhr: Wetterbericht. 15 Uhr, 18.15 Uhr: Landwirtschaftliche Preisberichte. 18.50 Uhr, 20 Uhr, 22 Uhr: Wetterdienste.

Leipzig: 5.50 Uhr: Mitteilungen für den Bauern. 10 Uhr, 11.30 Uhr: Wetterbericht. 11.45 Uhr: Für den Bauern. 13 Uhr: Wetterbericht.

München: 11 Uhr: Stunde des Bauern. 11.30 Uhr, 16 Uhr, 18.50 Uhr, 20 Uhr: Wetterbericht.

Stuttgart: 6 Uhr, 6.30 Uhr, 8.50 Uhr: Wetterbericht. 11.45 Uhr: Bauernfunk und Wetterbericht. 13 Uhr, 22 Uhr: Wetterbericht.

Die deutsche Frau

Sommer auf dem Balkon

Welche Blumen wählen wir?

Der kalte Frühling, die regnerischen, windigen Tage, haben eine bedauerliche Folge gehabt: in den Städten sind fast alle Balkons noch ohne Schmuck. Während es sonst nahezu niemand sich nehmen ließ, schon mit dem ersten Sonnenschein auch die Balkonkästen für den Sommer fertig zu machen, hat uns das unwirtliche Wetter, das uns zum Heizen zwang, diese sommerliche Pflicht vernachlässigen lassen. Aber jetzt gilt es, um so schneller das Versäumte nachzuholen.

Was für Blumen wählen wir in diesem Sommer für den Balkon?

Eine Grundregel wollen wir aufstellen, die vielfach außer acht gelassen wird: wir wollen unseren Blumenschmuck der Hausfarbe anpassen! Ein Haus mit roten Ziegelsteinen zum Beispiel ist durchaus nicht der richtige Hintergrund für irgendwelche roten Balkonblumen, da sich die roten Schattierungen auf das furchtbarste „beißen". Wir tun also dem Hause keinen Gefallen damit, wenn wir ihm einen Blumenschmuck aufzwingen, der nicht zu ihm paßt. Sollen es am roten Hause durchaus Pelargonien sein, dann bitte nur weiße! Bei einem weißen Hause dagegen kann man wieder mit weißen Blumen nichts anfangen. Auch der Vorhang des Balkons kann in seinen Farben noch störend wirken, also auch auf ihn müssen wir Rücksicht nehmen.

Liegt der Balkon so, daß man Nachbarn oder Gegenüberwohner hat, so wird man am besten an jeder Seite einen Kasten aufstellen, in dem man Rankgewächse pflanzt, so daß man die Ranken hochziehen und dadurch ein vor jedem unbefugten Blick geschütztes Balkonplätzchen bekommt. Die freibleibende Mitte füllt man dann mit Blumenkästen an.

Die Kästen können aus Holz oder Ton sein. Blechkästen sind weniger günstig für die Pflanzen. Jeder Kasten muß mindestens zwanzig Zentimeter tief sein und muß Abzugslöcher am Boden haben, die man mit Tonscherben abdeckt. Hierauf sind die Kästen mit guter Erde zu füllen, aber nicht ganz bis zum oberen Rande, damit Platz zum Begießen bleibt.

Als üblichster Balkonschmuck werden Pelargonien und Petunien verwandt. Pelargonien freilich stellen sich ziemlich teuer. Bei Petunien hat man ihnen gegenüber den Vorteil, daß sie einen sehr schönen, nelkenartigen Duft haben, der an Sommerabenden stark bemerkbar wird. Pflanzt man aber Petunien, so soll man möglichst immer die buschigen, nicht die rankenden kaufen, denn die lang über den Balkon hängenden Ranken sehen zwar von außen ganz hübsch aus, derjenige aber, der auf dem Balkon sitzt und gern eine reizvolle Umgebung haben möchte, hat von der ganzen Schönheit wenig. Also niedrige und bunte Petunien, d. h. rote, weiße, rosa, blaue. Je bunter das Gemisch, desto hübscher sehen sie aus! Aber warum soll man immer bei dem Allzugewohnten bleiben? Es gibt so viele andere Gewächse, die sich bei guter Pflege auch in Balkonkästen erweisen. Da sind vor allem die schönfarbigen Wicken für alle Balkone mit Südsonne — sehr gut sehen auch mit blauen Lobelien bepflanzte Balkone aus. Für die ersten Frühlingsmonate sind Stiefmütterchen zu empfehlen; sie erfreuen den Besitzer viele Wochen lang durch ihr unermüdliches Blühen, für Stiefmütterchen allerdings ist es in diesem Jahre zu spät; sie müssen mindestens Anfang April gepflanzt werden.

Hans Pflug:

Gespräch am Bodensee

Dem Nachmittag war schon die kristallene Sichtigkeit des verfrühten Abends eigen, die am Bodensee so seltsam unwirklich ist, daß man Visionen zu erleben meint. Wenn See und Himmel in den Farben des Perlmutter erstrahlen und das Schweizer Ufer herangerückt, als könne man es mit der Hand greifen, haben die Angler am Hafen Glück. Morgen wird es wohl regnen, denkt man, oder diese Nacht noch. Aber man freut sich um so stärker über den makellosen Himmel dieses Augenblicks, der leuchtet ohne zu blenden.

Wir waren eben mit dem Ulmer Schnellzug in Friedrichshafen angekommen. Ich wollte erst mit dem übernächsten Schiff weiter nach Konstanz fahren, um von dort aus morgen die Reichenau kennenzulernen. Wir saßen nun auf der Veranda des sehr modernen Bahnhofshotels, das den ganzen Hafen überblicken läßt und das, in raffinierter Ausnützung der brennenden Erwartung des Reisenden, das erste Geschenk des Sees, seine widerstrahlende Weite, wie in einer silbernen Schale traumhaft und unwirklich reicht.

Meine Begleiterin war in dieser Landschaft so gut wie zu Hause. Sie wohnte in Friedrichshafen, der Stadt ihrer Kindheit, Verwandte besuchen, die sie seit Jahren nicht mehr gesehen hatte. Sie kannte den See also von klein auf und liebte ihn mit der großen Selbstverständlichkeit, mit der ihn alle sieben, die er einmal in seinen Bann schlug. Mir war er neu. Und um so gewaltiger, um so fesselnder war für mich dieser Augenblick, der mir zum erstenmal seine Fläche schimmernd zeigte.

Gerd lächelte über meine Stummheit und über mein Staunen. Sie saß mir schräg gegenüber und beobachtete — was ich erst später feststellte — mehr mich, als den See. Sie war eine reizvolle Frau und fühlte sich in der gesunden Eitelkeit ihres Geschlechts dadurch geschmeichelt, daß ich so überwältigt von i h r e m See und seiner Landschaft war.

Der Ober hatte Kaffee gebracht. An den Nachbartischen saßen viele Fremde, die eilig das Erlebnis dieses seltenen Nachmittags als etwas Selbstverständliches hinnahmen. Diese, kaum durch äußere Zeichen sichtbare, mehr mit dem Gefühl einer Glücksminute, als mit dem bloßen Verstand wahrnehmbare Tatsache, isolierte uns noch mehr von den andern und vom Alltag, als wir auf eine Frage zugegeben hätten.

„In zarten Pastellfarben gemalt erscheint mir immer der See," sagte meine Begleiterin leise, als spräche sie nur für sich, „gemalt in unbeschreiblich duftigen, sich immer verändernden Schattierungen, die alle dem Grundprinzip von Blau, Grau und Grün entspringen, der seltsamen Farbe des Glases. Man möchte Maler sein, um diese unsagbare Farbenschönheit schildern zu können — und doch ist es, als entziehe sich keine Landschaft dem fixierenden Willen des Künstlers so sehr wie diese."

„Ja, es ist wohl so — warf ich ein —, daß die Farbe das stark Berührende dieser Landschaft ausmacht. Der merkwürdig veränderliche Charakter ihrer Farbensprache ist unbedingt ergreifend. Ich muß immer an den Stein denken, den die aquamarine Farbe des Sees als Merkmal und Wesen eigen ist und der im gleichen wechselvollen Licht wie dieser leuchtet."

„Der See ist ein Tier," sagte Gerd. „Immer voll verhaltenen starken Lebens. Ein sehr sensibles und edles Tier. Seine seidendünne, durchsichtige Haut schillert und zuckt vor dem leisen Reiz des Lufthauches, der ihn berührt, und dem milden Schimmer des Lichts, das sich in den glasfarbenen Prismen seiner Wellen hundertfach bricht. Nicht jeder spürt die seltene Gleichstimmung zwischen Himmel, Bergufer und Seefläche, die seltene Harmonie der Linien und Farben der Ferne. Wenn diese Konturen und Farbstreifen schärfer sichtbar werden, wenn sie oft hart an Tusche erinnern," fügte sie erregt hinzu, „bedeuten sie Sturm. Und Sturm am See ist ernst wie Blitzschlag und machtvoll drohend über allem menschlichen Vermögen. Dann blickt der See die Zähne, schneeweiß im Schwarz-Blau seiner unendlichen Ferne, in der das jenseitige Ufer längst ertrank. Dann ist sein Wasser an unserem Ufer graugrün, gegen die Mitte zu stahlblau, dann in breiten Streifen glasgrün und durchsichtig wie Kristall und drüben schwingt endlich alles in unbeschreiblich lichten Farbenabstufungen aus. Erst beim Abklingen seines Zorns tauchen daraus verschwimmend auf: Ufer, Vorberg, Höhe und Himmel. Als Kind habe ich Föhnstürme erlebt, die so stark waren, daß sie die großen schmucken Schiffe und die kiesbeladenen schweren Lastkähne ans Ufer drückten wie Nußschalen.

„Bald wirft du das Pochen der Brandung am Steg belauschen," sagte Gerd lächelnd. „Ewig plaudert sie. Friedlich und liebkosend, oder hart und männlich stark pocht ihr Finger an das Machwerk der Menschen. Bald wirft du ihr im Wiegen der leeren Kähne im Hafen wie einem lebendigen Wesen begegnen. Die Boote träumen — so wirst du sagen — im sonnigen Schaukeln einer verliebten Stunde und geben sich selig und bar jeder Sorge der verhaltenen Kraft der Wellen hin."

„Und das Ufer," erzählte sie weiter, „in endloser weicher Wellenlinie legt es sein Kiesgeröll an das Land, Spinngewebe ausgespannter Netze, die in der Sonne trocknen, geben ihm eigenartige Stimmung. Kleine, hinter Blumen versteckte Fischerhäuser, in Kirschenanlagen oder am Fuße flachhügeliger Weingärten, Häuschen, vor denen schlanke Boote mit den brandenden Wellen spielen. Und diese Boote tragen alle Mädchennamen," fügte sie lächelnd hinzu. „Dann und wann neigt sich auch eine Weide spielerisch und blond herab zu den unermüdlich heranrollenden Wellenkämmen. Dann und wann steht eine zerwühlte einsame Pappel stolz am Ufer."

„Man müßte angesichts dieser gewaltigen Weite das Lob der Fläche verkünden," sagte ich zögernd.

„Ja und nein könnte man darauf erwidern," meinte Gerd. „Denn der See ist in Wahrheit nur ganz selten und dann nur ganz kurze Zeit eine ruhige, spiegelhaft liegende Fläche, aus der wie aus einer Ebene, erst drüben das Schweizer Ufer mit seinen Bergen und Wolken aufzuckt. Ich habe so den Bodensee an Abenden gesehen, denen trübe Tage vorhergegangen waren. Da hatte man plötzlich das unbändige Verlangen, über seine verlockende glatte Fläche hinwegzugehen, wie einst der Herr. Da waren die Stunden so stille, daß man selbst an den Ufern kein Rauschen und Gluckseln und Verklingen der Wasser mehr vernahm . . ." — —

Die Zeit war schnell vergangen. Ich mußte zum Schiff. Wie Gerd im knappen grauen Reisekostüm vor mir an den Reihen der Tische vorbeischritt, so frei in ihren Bewegungen, hoch in der Erscheinung und unberührt vom Gewimmel der Gäste, war in mir das seltsame, etwas schmerzliche Gefühl, als hätte ich geträumt. So unwirklich kam mir das ganze Erlebnis vor. Diese Frau hatte mir ein Geheimnis offenbart, ohne es preiszugeben. Sie hatte mir den Bodensee gezeigt, ohne ihn zu entzaubern. Nun durfte ich ihn noch entdecken, das wußte ich. Das wollte ich ihr noch sagen, aber da stand ich schon am Steg des Dampfers „Karlsruhe", der sich langsam drehte und Kurs auf Konstanz nahm.

Eine gute Soße machen...

Zunächst ist davon auszugehen, daß die Grundlage fast aller Soßen die gleiche ist, es kommt nur auf die verschiedenen Würzen und sonstigen Zutaten an.

In einem kleinen, festen Aluminiumtopf läßt man ganz auf schwachem Feuer ein walnußgroßes Stück Butter zergehen und fügt einen Eßlöffel Mehl hinzu (für größere Mengen Soße muß die Menge natürlich erhöht werden). Man schwitzt das Mehl in der Butter und stellt den Topf dann für zehn Minuten vom Feuer, muß jedoch in dieser Zeit die Mehlschwitze ab und zu kräftig rühren. Nun hält man einen viertel Liter kochende Flüssigkeit bereit, und zwar Fisch- oder Gemüsewasser, Fleischbrühe oder Milch, je nach der Soße, die man zu bereiten wünscht. Man gibt diese kochende Flüssigkeit langsam, unter ständigem Rühren zu der Mehlschwitze und rührt weiter, bis die Soße zum Kochen kommt. Hierauf schmeckt man mit Salz und Pfeffer ab und gibt feingewiegte Kräuter (Schnittlauch, Petersilie, Kerbel, Dill oder dergleichen, Kapern oder ähnliches hinzu. Für Fisch benutzt man das Fischkochwasser zur Soße usw. Besonders gute Soßen sind mit Spargel- oder Blumenkohlwasser, sowie auch mit dem Wasser, in dem man Schwarzwurzeln abgekocht hat, herzustellen. Man verfeinert diese Soßen, indem man ein oder mehr hartgekochte Eier grob hackt und diese der fertigen Soße zusetzt. Eine solche Eiersoße ist zu Fisch oder Geflügel ganz besonders zu empfehlen. Für Kapernsoße, etwa zu Fleisch- oder Leberklößen, fügt man einen reichlichen Teelöffel Kapern hinzu.

Will man eine braune Soße erzielen, so läßt man Butter und Mehl über schwachem Feuer stehen, bis sich die Schwitze gebräunt hat. Man muß aber sorgfältig aufpassen, daß sie nicht anbrennt! Im übrigen verfährt man dann wie vorher, setzt also kochende Flüssigkeit zu, bis man eine dickflüssige Soße erreicht hat.

Eine Curry-Soße bereitet man, indem man 45 Gramm Butter zerläßt und eine kleine, in Scheiben geschnittene Zwiebel darin dünstet, bis die Zwiebel sich leicht gebräunt hat. Hierauf setzt man einen Eßlöffel Mehl und einen Eßlöffel Currypulver hinzu. Man kocht die Soße unter ständigem Rühren auf schwachem Feuer einige Minuten. Hierauf setzt man ½ Liter gute Fleischbrühe (auch aus Fleischextrakt zu bereiten) zu, läßt die Soße aufkochen und gibt eine in Scheiben geschnittene Tomate daran und noch einen Stich Butter. Man läßt die Soße nun noch zwanzig Minuten langsam dünsten, gießt sie durch ein Sieb und gibt sie zu Reis, Fleischragout und ähnlichem.

Eine Tomatensoße bereitet man, indem man die Tomaten in Stücke oder Scheiben schneidet und in reichlich Wasser mit Salz und einer kleingeschnittenen Zwiebel gut weichkocht. Man bereitet eine weiße Mehlschwitze und setzt das durch ein Sieb gegossene Tomatenwasser unter ständigem Rühren zu. Dann wird die Soße mit Salz und ein wenig Pfeffer abgeschmeckt.

Unser Reich

Von Fritz Michel

Ich will mit dir ein Reich der Freude weihen;
ein Götterhöhen leuchtet uns der Strahl,
und Silbertage, die sich endlos reihen,
verbergen Glück in unbegrenzter Zahl.

Ich will mit dir im Reich der Freude wallen,
auf Blumentriften, glitzertaubeträuft, —
in goldburchwirkten, lichten Blütenhallen,
darin der Liebe Sanduhr ewig läuft.

Ich will mit dir ein Reich des Glaubens stiften,
in dem kein falscher Schein ermattend wühlt,
ein Reich, befreit von bangen, dumpfen Lüften, —

Und firnenrein von scheuen Schlackengiften
treibt unser Seele Harmonie zu Küsten,
die unsichtbare Wunderflut bespült.

Der Sport in der Kinderstube

Der Vater übt mit dem Säugling

So wichtig wie der Sport der „Großen", ist auch der Sport der Jüngsten — der Sport in der Kinderstube. Im jugendlichen Alter hat der Sport vornehmlich die Aufgabe, körperliche Verbildungen zu verbessern oder zu verhüten. Was bei den Kleinsten eine methodische gymnastische Durchbildung in den ersten Lebensjahren fast spielend erreichen kann, das fällt im höheren Alter schwer. Deshalb muß jeder, der auf die körperliche Ertüchtigung der Jugend Wert legt, den Ausgangspunkt sowieder sportlichen, gymnastischen oder turnerischen Betätigung in die Kinderstube verlegen. Bereits als Säuglinge fangen viele Kinder unter kundiger Hand des Vaters ihre körperliche Ausbildung an. Grade die Uebungen, die besonders für die Genick-, Rücken- und die gesamte Leibesmuskulatur dienlich sind und eine gute Haltung erzielen, müssen in frühester Jugend begonnen werden. Eine der besten Uebungen, die gesamte Leibesmuskulatur, besonders des Bauches und des Rückens, zu stärken ist: das Kind auf den Bauch legen, am Rücken festhalten, und dann Kopf und Brust hochheben und die Arme nach hinten werfen. Hierbei müssen besonders die Beine kräftig mitwirken, außerdem wird der Mut des Kleinkindes gestärkt.

Eine sehr gute Uebung ist folgende: Der Arm des Kleinen flützt sich auf die Hand des Vaters, das Genick auf den umfassenden Vorderarm. Die Beine hängen zunächst herunter, werden dann langsam nach vorn gehoben, bis sie im rechten Winkel zum Oberkörper stehen. Leichter wird die Uebung dadurch, daß die beiden Arme als Stütze benutzt werden.

Eine andere Uebung, die für Rumpf-, Hals- und Schultermuskeln sehr gut ist: Rumpfbeugen aus der flachen Bauchlage nach hinten, wobei die Muskeln des Halses und der Schultern sehr wirksam mit angespannt werden. Diese Uebung ist schon eine für gymnastisch Vorgeschrittene und wird anfangs über einem Ruhebett, Bett oder über einer anderen weichen Unterlage geübt. Zu all diesen Uebungen gehört natürlich Sachkunde und genaue Unterweisung, wenn man den Säugling nicht schädigen will.

Sehr wichtig ist, das Kind bei diesen Uebungen zu beschäftigen. Es werden Gegenstände bei genau festlicher Beugung mit der einen Hand ergriffen, mit gestrecktem Arm hoch über den Kopf gebracht, dort der anderen Hand übergeben, die nun auf der entgegengesetzten Seite des Körpers den Gegenstand auf den Boden setzt. Der Körper richtet sich dann wieder auf, um die Uebung von neuem nach der entgegengesetzten Richtung auszuführen. Der Gegenstand stellt für das Kind insofern ein Hilfsmittel dar, als ihm dadurch die Aufgabe zufällt, ihn von der einen Seite auf die andere zu bringen. Das Kinderhirn will nicht mit ihm scheinbar zwecklosen Bewegungen beschäftigt sein, sondern „etwas tun". Es wird so die sportliche Idee einer Leistung in ihm erweckt.

Verantwortlich: Heinz Tischer, Bremen.

Windsbraut

Von Fritz Michel

Nachtwinde schauern um Fenster und Mauern.
Sie stürmen und sausen,
zermalmen und zausen
brechender Bäume schwankes Geäst.

Angstschatten schweben.
Sie lauern sich lauernd
auf geisternde Welt.
Ein Käuzchen schreit
im Sturm . . . ganz weit . . .
Sein Leid in nackte Winde zerschellt.

Rüschen und Volants

an leichten Kleidern

Sommerblumen, bunt und leuchtend, spenden unsern zarten Stoffen und Geweben den Abglanz ihrer Farbenfülle, den die junge Mode geschickt erhascht und uns mitteilt. Gestaffter Organdy, mit Blüten bestreut, bauscht sich in lieblichem Faltenspiel um Schultern und Hüften und gibt dem Stilkleid von gestern das Gesicht von heut. Verträumter Zierat aus besinnlicher Zeit kräuselt und fältelt sich wieder um Ausschnitt und Rocksaum des Sommerkleides und versetzt uns in den beglückenden Zustand von echter Fraulichkeit und Grazie.

Margarete.

Sommerkleid aus weißem Waschkrepp, dessen Achselärmel eng eingereiht sind. Das gleiche Motiv am Rockvolant und Gürtel. K 23727 für 92, 100 cm O.

Kleid aus weißem Leinen. Die Puffärmel sind mit Röhrenfalten, bis auf die halbe Schulter ansteigend, aufgesetzt. K 23725 für 88, 96 cm Oberweite.

Aus der Monatszeitschrift die neue linie

Himmelblaues Organdykleid mit Plisseerüschenbesatz und einem Schulterkragen, der rückwärts schalartig in die Gürtellinie greift. K 2695 für 92, 100 cm Obw.

Abendkleid aus gemustertem Taft. An Rock und Ärmel sind gesmokte Dreieckmuster eingefügt. Doppelabot mit Knopfleiste. K 23729 für 96, 104 cm Oberweite.

Sommerkleid aus leichtgemusterter Seide. Armelansatz in Röhrenfalten. Am Vorderteil durchgehende Faltenpartie mit farbiger Bandgarnierung. K 23726 für 96, 104 cm Oberweite.

Faltenkleid mit vorderer Faltenpartie, halblangen Ärmeln und einer großen Organdy-Rosette als Ausschnittgarnierung mit einer Bandschleife. K 23643 für 92, 100 cm Oberweite erh.

Modernes Stilkleid aus Kunstseide-Fantasie-Crêpe-Georgette. Ein an den Hüften eng angereihter Rock. — Indanthren-Hausschritt K 36727 für 84, 92, 100 cm Oberweite erh.

Straßenensemble aus bedrucktem China-Krepp-Kleid mit Achselärmeln, rieselnden Volants im Ausschnitt. Dazu nebenstehend die ergänzende, ärmellose Jacke. S 23644 für 96, 100 cm Obw.